

ISSN 0758 - 170 X

29^e année (2012) n° 3 (septembre)

A.N.C.A.-A.D.E.A.F

Nouveaux
Cahiers
d'Allemand

Revue de linguistique et de didactique
Publiée avec le concours du

GROUPE DE LEXICOGRAPHIE FRANCO -ALLEMANDE
de l'ATILF UNIVERSITÉ de LORRAINE & CNRS

Sommaire

Huang, Chongling, Shi, Lirong	Sprachkompetenz in der schriftlichen Kommunikation: 251-263 ein Vergleich zwischen Studenten mit Deutsch als Hauptfach und Studenten mit Deutsch als Anwendungsfach	
Marcel Vuillaume	La place des éléments verbaux dans le groupe verbal (la proposition). Comment en parler ?	265-268
Antje Gualberto- Schneider & Vincent Balnat	Petit dictionnaire permanent des « actes de langage stéréotypés » (ALS) Microstructure de <i>na warte !</i>	269-284
Yves Bertrand	Comparatif et superlatif avec deux termes	285-294.
Yves Bertrand	Comment traduire ‘Genosse Trend’ ?	295-304
Yves Bertrand	Traduire les noms composés français. De <i>marche</i> <i>funèbre à mission de reconnaissance</i>	305-344

Recensions : AUGER Nathalie, BEAL Christine, DEMOUGINS Françoise (dir.) *Interactions et interculturalité : variété des corpus et des approches* Peter Lang 2012, 400p. par K. Kalpakchieva & O. Schneider-Mizony (345-346) ; CIESLAROVÁ Eva *Phraseologismen im Wörterbuch und im deutschen und tschechischen Sprachgebrauch*, Peter Lang 2010 par G.Greciano (346-347) ; KOUBI Geneviève & ROMY-MASLIAH Daphné *S'entendre sur la langue* Droit et Cultures, Revue internationale interdisciplinaire, n°63, 1/2012, L'Harmattan, Paris, 211p. par Ph.Gréciano (347-348) ; ROHLFING-DIJOUX Stéphanie (éd.) *La transmission de terminologie et de concepts juridiques dans l'espace européen. Allemagne/France/Russie* = Collection cultures juridiques et politiques vol. I, Peter Lang 2012 par Ph.Gréciano (348-350) ; KREMBERG Bettina, PEŁKA Artur, SCHILDT Judith (Hrsg.) *Übersetzbarkeit zwischen den Kulturen. Sprachliche Vermittlungspfade. Mediale Parameter. Europäische Perspektiven* Peter Lang, 2010, 357 p.. par C.Pernot (350-352) ; KESSLER Martina D.: *Viel Köche versaltzen den Brey und Bey viel Hirten wird übel gehütet. Diachrone Betrachtung der Variantenvielfalt phraseologischer Formen in Werken ab dem 16. Jahrhundert.* Peter Lang 2010 par Cl.Buridant (352-356) ; ANDERWALD Liselotte (éd.): *Sprachmythen –Fiktion oder Wirklichkeit ?* Peter Lang 2012 (356-357) & EHRHARDT Claus, NEULAND Eva, YAMASHITA Hitoshi (Hrsg) *Sprachliche Höflichkeit zwischen Etikette und kommunikativer Kompetenz* Peter Lang 2011 par Y.Bertrand (357-358) ; ELMIGER Daniel, KAMBER Alain (Eds) *LA LINGUISTIQUE DE CORPUS -de l'analyse quantitative à l'interprétation qualitative -KORPUSLINGUISTIK- von der quantitativen Analyse zur qualitativen Interpretation* =Travaux neuchâtelois de linguistique –TRANEL, Université de Neuchâtel, 2011 par Y.Bertrand (358-359) ; POŻLEWICZ Agnieszka : *Syntax, Semantik und Pragmatik der Operatorpartikeln des Deutschen.*: Peter Lang Frankfurt a. M. 2011 par R.Métrich (359-361)) ; CADET Lucile, GOES Jan, MANGIANTE Jean-Marc (dir.) *Langue et intégration. Dimensions institutionnelle, socio-professionnelle et universitaire* Peter Lang, 2010 par A.-B.Krüger (362-364) ; STRATILAKI Sofia *Représentaionen von Mehrsprachigkeit bei Schülern deutsch-französischer Gymnasien. Discours et représentations du plurilinguisme* Peter Lang 2011 par L.S.Schedel (365-366)

Huang, Chongling / Shi, Lirong¹
Deutschfakultät, Tongji-Universität, Shanghai

Sprachkompetenz in der schriftlichen Kommunikation: ein Vergleich zwischen Studenten mit Deutsch als Hauptfach und Studenten mit Deutsch als Anwendungsfach

Abstract: Chinesische Deutschlernende werden in den Hochschulen aufgrund ihrer verschiedenen Lernziele nach unterschiedlichen Modellen ausgebildet. Darunter sind das Germanistikstudium und der Intensivkurs Deutsch als Anwendungsfach die zwei wichtigsten Typen. Eine empirische Untersuchung an der Tongji-Universität zeigt, dass die sprachliche Kompetenz in Wortschatz, Morphologie und Syntax der Germanistikstudenten in der schriftlichen Kommunikation besser ist als die der Studenten mit Deutsch als Anwendungsfach.

Schlüsselbegriffe: DaF in China; Sprachkompetenz; utilitaristisches versus reflexives Fremdsprachenlernen

1. Einleitung und Fragestellung

Der Deutschunterricht an der Tongji-Universität, 1907 von einem deutschen Arzt gegründet und als Miniatur des Deutschunterrichts in China angesehen, bietet verschiedene Kurstypen an. Zwei wichtige davon sind das Germanistikstudium und der Intensivkurs Deutsch als Anwendungsfach. Während die Germanistikstudenten in den ersten zwei Jahren (Grundstudium) die deutsche Sprache lernen, um in den folgenden Jahren Germanistik zu studieren, wird Deutsch von den Anwendungsfach-Studenten im Intensivkurs als ein Werkzeug für ihre spätere fachliche Kommunikation gelernt. Da die Lernziele anders sind, sehen ihre Motivation, Lehrwerke sowie Curricula auch anders aus.

¹ Frau Shi Lirong ist Masterstudentin vom Jahrgang 2009 der Tongji-Universität und hat an der Datenerhebung mitgearbeitet.

Die Zielsetzungen im Curriculum für die Germanistikstudenten im Grundstudium lauten:

„Dem Studenten sollen während seines Grundstudiums sprachliche wie landeskundliche Grundkenntnisse, Fertigkeiten des Lese- und Hörverständens sowie Sprech- und Schreibfertigkeit vermittelt werden; dabei wird er zu sprachlicher und soziokulturell angemessener Handlungsfähigkeit in der deutschen Sprache (kommunikatives Können) und zu selbstständigem Arbeiten (Studienfähigkeit) geführt, so dass eine solide Grundlage für die weitere Ausbildung im Hauptstudium geschaffen wird“ (Rahmenplan für das Grundstudium im Fach Deutsch an Hochschulen und Universitäten in China, 1992: 6).

In den Lehr- und Lernanforderungen für Deutsch als Anwendungsfach wird die Zielsetzung folgendermaßen formuliert:

„Die Zielsetzung liegt darin, die Studenten zu einer bestimmten Sprachkompetenz auszubilden, so dass sie in der Zukunft im Studium, bei der Arbeit oder in der gesellschaftlichen Kommunikation im Deutschen kommunizieren und verschiedene kommunikative Aufgaben erfüllen können. Gleichzeitig muss man darauf Acht geben, die Fähigkeit der Studenten zum Selbststudium auszubilden und die Studenten dazu anzuspornen, sich aktiv an dem chinesisch-deutschen Austausch zu beteiligen sowie ihre Fähigkeiten zu interkultureller Kommunikation zu fördern, damit sie den Forderungen der gesellschaftlichen Entwicklung und des wirtschaftlichen Aufbaus nachkommen können.“ (Lehr- und Lernanforderungen für Deutsch als Anwendungsfach, 2010:1).

An sich unterscheiden sich die Lernziele vor allem durch eine größere reflexive Ausrichtung bei den Germanistikstudenten und eine größere Zweckbestimmtheit im angewandten Studium. Die Frage wird interessant, ob es Unterschiede in der sprachlichen Kompetenz zwischen den zwei Gruppen gibt, wenn sie mit den gleichen Startvoraussetzungen und Unterrichtsstunden, aber nach verschiedenen Modellen ausgebildet werden. Wenn ja, welcher Art sind die Unterschiede? Folgende empirische Untersuchung versucht, diese Fragen zu beantworten.

Versuchen wir aber zunächst, die Beziehungen zwischen Spracherwerb und Kompetenzzieilen genauer zu bestimmen.

2. kommunikative Kompetenz, linguistische Kompetenz und grammatische Kompetenz

Der Begriff der kommunikativen Kompetenz wurde 1972 von Dell Hymes eingeführt, der sie nicht nur als grammatisches Wissen, sondern auch als die Fähigkeit zum Sprachgebrauch eines Lernenden oder Sprechers sieht. Er schrieb:

„Attention to the social dimension is thus not restricted to occasions on which social factors seem to interfere with or restrict the grammatical. The engagement of language in social life has a positive, productive aspect. There are rules of use without which the rules of grammar

would be useless. Just as rules of syntax can control aspects of phonology, and just as semantic rules perhaps control aspects of syntax, so rules of speech acts enter as a controlling factor for linguistic form as a whole“ (Hymes, 1972: 278).

Damit hebt er hervor, dass eine angemessene sprachliche Kompetenz mehr beinhaltet als nur grammatisches Wissen. Jedoch fokussiert die Theorie von Hymes eher auf theoretischen Überlegungen in der Soziologie als auf den Sprachunterricht.

Canale/Swain (1980) und Canale (1983) haben Hymes' Ansatz kommunikativer Kompetenz aufgegriffen und präzisiert. Damit entwickelten sie ein konkretisierteres Modell für den Zweit- und Fremdsprachenunterricht. In diesem Modell weist die kommunikative Kompetenz vier Komponenten auf: grammatische Kompetenz, soziolinguistische Kompetenz, Diskurskompetenz und strategische Kompetenz (Canale/Swain 1980: 1-47). Die *grammatische Kompetenz* verweist auf die Beherrschung des formalen Systems der Sprache. Dies umfasst Wortschatz, Morphologie, Syntax, Aussprache, Rechtschreibung usw. Die *soziolinguistische Kompetenz* bedeutet die Fähigkeit der Sprecher, grammatische Formen entsprechend in unterschiedlichen situativen und kulturellen Kontexten zu realisieren und zu interpretieren. Die *Diskurskompetenz* bezieht sich auf die Fähigkeit, grammatische Formen und Bedeutungen so zusammenwirken zu lassen, dass schriftliche Texte und mündliche Diskurse mit sprachlicher Kohäsion und thematischer Kohärenz entstehen. Die *strategische Kompetenz* bezieht sich schließlich auf die Beherrschung von verbalen und nonverbalen Kommunikationsstrategien, die Lücken oder auch Zusammenbrüche in der Fremdsprachenkenntnis und im Gebrauch zu überbrücken und zu kompensieren helfen (vgl. Canale/Swain, 1980: 1-47; Wang, 2007: 21; House, 1998: 62-88).

In dem Modell von Canale und Swain stellt einerseits die grammatische Kompetenz die Grundlage für die Entwicklung und Entfaltung der anderen Teilkomponenten der kommunikativen Kompetenz dar. Andererseits sind alle Teilkomponenten miteinander verbunden (Schneider 2010: 139). Im Vergleich zu Hymes, der eher die Regeln der Sprachverwendung betonte, richteten Canale und Swain mehr Aufmerksamkeit auf die grammatische Kompetenz. Zudem sind die beiden letzten Punkte, nämlich Diskurskompetenz und strategische Kompetenz, gegenüber dem Konzept von Hymes weitgehend neu. Dieses Modell übt einen sehr großen Einfluss auf die Fremdsprachendidaktik aus.

Bachman (1990) sowie Bachman und Palmer (1996) entwickelten das Modell der kommunikativen Kompetenz von Canale und Swain weiter. Sie stellten ein umfangreicheres Modell der kommunikativen Sprachkompetenz (CLA:

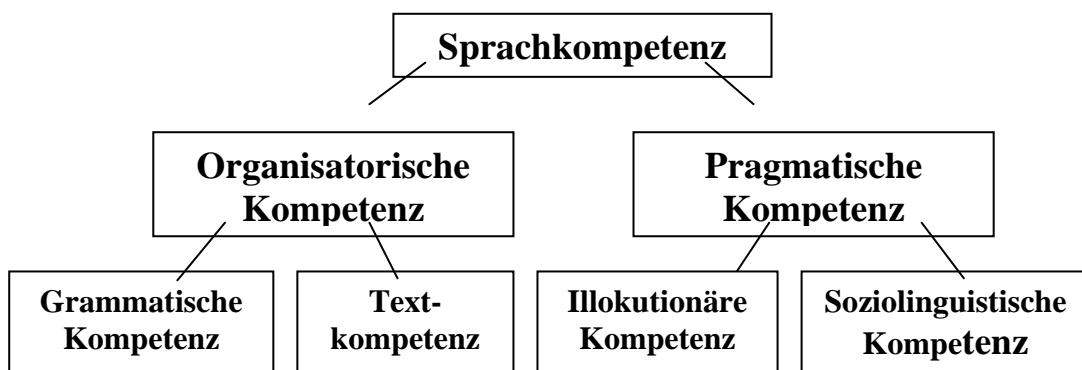
communicative language ability) auf. Bachman (1990) formulierte die kommunikative Sprachkompetenz folgendermaßen:

„Communicative language ability (CLA) can be described as consisting of both knowledge, or competence, and the capacity for implementing, or executing that competence in appropriate, contextualized communicative language use.“ (Bachmann, 1990: 84).

In dieser Hinsicht setzt sich dieses CLA-Modell aus Wissen bzw. Kompetenz sowie der Fähigkeit, diese Kompetenz in angemessene Sprachverwendung umzusetzen, zusammen. Bachman (1990) und Bachman/Palmer (1996) unterscheiden in dem CLA-Modell zwischen Sprachkompetenz, strategischer Kompetenz und psychophysiologischem Mechanismus. Diese interagieren mit dem Kontext der Sprachverwendung und den Wissensstrukturen des Sprachverwenders (Bachmann, 1990: 84). Laut Bachman wird das CLA-Modell im Vergleich zu den früheren Modellen durch eine Interaktion zwischen verschiedenen Komponenten charakterisiert (Bachmann, 1990: 81).

Die Sprachkompetenz im CLA-Modell schließt organisatorische Kompetenz und pragmatische Kompetenz ein (siehe Abb. 1). Organisatorische Kompetenz wird weiter unterteilt in grammatische Kompetenz und Textkompetenz. Pragmatische Kompetenz schlüsselt sich in illokutionäre und soziolinguistische Kompetenz auf.

Abb.1: Komponenten der Sprachkompetenz im CLA-Modell



Unter grammatischer Kompetenz verstehen Bachman und Palmer die Fähigkeit, durch die Beherrschung phonologischer, morphologischer und syntaktischer Regeln Wörter zu Sätzen und Sätze zu Texten zu bilden (Bachmann, 1990: 87-88).

Das CLA-Modell von Bachman und Palmer bezieht sich sowohl auf das Sprachwissen als auch auf die Befähigung zu angemessener, kontextgebundener

Sprachverwendung. Ihr Verdienst ist es, die Interaktionsbeziehungen zwischen den Teilkomponenten kommunikativer Kompetenz erstmalig bestimmt und beschrieben zu haben.

Die Kompetenzen der Lerner im GER (*Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen*) bestehen aus allgemeinen Kompetenzen und kommunikativen Sprachkompetenzen. Die kommunikativen Sprachkompetenzen setzen sich aus Sicht des Autorenkollektivs aus solchen Komponenten bzw. Teilkomponenten wie linguistischer Kompetenz, soziolinguistischer Kompetenz sowie pragmatischer Kompetenz zusammen (Europarat, 2001: 109). Zu der linguistischen Kompetenz gehören: lexikalische Kompetenz, grammatische Kompetenz, semantische Kompetenz, phonologische Kompetenz, orthographische Kompetenz, orthoepische Kompetenz (Europarat, 2001: 111-118).

Der Begriff *kommunikative Kompetenz*, den Hymes aufstellte, wurde von Canale/Swain, Bachman/Palmer sowie den Autoren des GER weiterentwickelt. In den obigen Modellen beinhaltet die kommunikative Kompetenz verschiedene Komponenten. Eine wichtige davon ist die grammatische Kompetenz, die aber bei den verschiedenen Modellen anders zu verstehen ist. Während sich im Modell von Canale/Swain und im CLA-Modell von Bachman/Palmer die grammatische Kompetenz auf das ganze formale System der Sprache bezieht, ist sie im GER-Modell eine Teilkomponente davon und bedeutet nur morphologische und syntaktische Kompetenz. Die Äquivalenz der grammatischen Kompetenz im Modell von Canale/Swain und im CLA-Modell von Bachman/Palmer ist im GER-Modell die *linguistische Kompetenz*, die auch mein Forschungsgegenstand ist. In der vorliegenden Arbeit wird also der Begriff linguistische Kompetenz benutzt, denn das GER-Modell wurde auf der Basis der Modelle von Canale/Swain sowie Bachman/Palmer entwickelt und entspricht daher eher dem allgemeinen Trend.

3. Datenerhebung und –analyse

Als Versuchsgruppen wurden die Studenten mit Deutsch als Hauptfach (Germanistikstudenten) im 1. Jahrgang der Deutschfakultät und die Studenten mit Deutsch als Anwendungsfach im Intensivkurs von der Tongji-Universität ausgewählt. Beide Gruppen haben keine deutschen Vorkenntnisse. Die Germanistikstudenten, haben pro Woche 16 Unterrichtsstunden. Die Unterrichtsstunden für den Intensivkurs belaufen sich auf 18 Stunden pro Woche, also eine leicht höhere Zahl.

Jede Versuchsgruppe besteht aus sechs Studenten von zwei unterschiedlichen Klassen. Jede Klasse wurde von ihrem jeweiligen Lehrer in drei Leistungsgrup-

pen aufgeteilt, und dann wurde aus jeder dieser Leistungsgruppen ein Student nach dem Zufallsprinzip von uns ausgewählt. Auf diese Weise nahmen also in jeder Klasse drei Studenten an dem Test teil, von denen der jeweilige Deutschlehrer einen als guten, einen als mittleren und einen als schwächeren Studenten eingeschätzt hatte. Für die Datenanalyse standen insgesamt 12 Texte zur Verfügung. Die beiden Versuchsgruppen wurden Ende des Sommersemesters 2011 getestet. Bis dahin hatten sie insgesamt 33 Wochen Deutschunterricht gehabt. Für den Test wurde eine Schreibaufgabe gestellt: über das Thema „Internetsprache in China“ einen Text zu schreiben. Unter Berücksichtigung des Sprachniveaus der Studenten wurden einige Leitfragen und ein kurzer Einführungstext als Schreibanlass angeboten. Die Textredaktion dauerte 45 Minuten. Danach wurden die Daten nach den Kategorien Wortschatz, Morphologie und Syntax ausführlich analysiert und verglichen. Alle an der Untersuchung teilnehmenden Studenten wurden anonym behandelt. Die Testpersonen wussten auch nicht, wer welches Sprachniveau hat. Die sechs Germanistikstudenten wurden als G1, G2, G3, G4, G5 und G6 und die sechs Studenten mit Deutsch als Anwendungsfach als A1, A2, A3, A4, A5 und A6 bezeichnet.

3.1 Wortschatz

Der Wortschatz ist ein besonders wichtiger Aspekt der linguistischen Kompetenz. Ein umfangreiches und vielfältiges Vokabular ist eine bedeutende Basis für die erfolgreiche mündliche und schriftliche Kommunikation. In der Anfängersprache bringt sogar ein korrekter Wortschatzgebrauch größere Kommunikationserfolge hervor als eine korrekte Grammatik. Deshalb ist es von großer Bedeutung, auf den Wortschatzumfang und die Verteilung der Wörter der beiden Versuchsgruppen einzugehen und deren Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede in diesem Bereich zu analysieren.

3.1.1 Umfang des Wortschatzes

Die Wortschatzanalyse wird anhand von *tokens* als Hinweis auf die Menge aller benutzten Wörter und *types* als Indiz für die verschiedenen Wörter einer Wortart oder eines Textes durchgeführt. In dieser Hinsicht drücken *tokens* die Bereitschaft der Lerner zur Kommunikation aus, während *types* auf die Kommunikationsqualität hinweisen.

Als Grundlage der Datenanalyse wurde für jede Versuchsperson zuerst ein alphabetisch geordnetes Lexikon erstellt, in dem jedes produzierte Lexem und seine Häufigkeit bei der Verwendung registriert wird. Auf der Basis des Lexikons von allen Versuchspersonen ist folgende Lexikonliste zustande gekommen. Dadurch lässt sich die Anzahl der *types* sowie der *tokens* und die Zahl der nicht zielgerecht verwendeten Wörter ablesen.

Abb. 2: Umfang des Wortschatzes

Student	token	davon nicht zielgerechte types / token	types
A1	208	12 / 15 (5,8% / 7,2%)	91
A2	207	11/11 (5,3% / 5,3%)	107
A3	233	12 / 12 (5,2% / 5,2%)	123
A4	258	4 / 4 (1,6% / 1,6%)	143
A5	153	5 / 5 (3,3% / 3,3%)	78
A6	156	6 / 9 (3,8% / 5,8%)	76
Σ A	1215	50 / 56 (4,1% / 4,6%)	618
G1	208	1 / 1 (0,5% / 0,5%)	116
G2	214	2 / 2 (0,9% / 0,9%)	108
G3	201	3 / 4 (1,5% / 2,0%)	89
G4	184	3 / 4 (1,6% / 2,2%)	108
G5	247	5 / 5 (2,0% / 2,0%)	132
G6	258	3 / 3 (1,2% / 1,2%)	113
Σ G	1312	17 / 19 (1,3% / 1,4%)	666

Betrachtet man die Anzahl der *tokens* insgesamt, stellt man fest, dass die Gruppe G der Gruppe A schwach überlegen ist. Während die individuellen Unterschiede innerhalb der Gruppe G nicht so deutlich sind, zeigt die Anzahl der *tokens* bei den einzelnen Versuchspersonen der Gruppe A aber einen signifikanten Unterschied. Die am meisten verwendeten *tokens* liegen in beiden Gruppen bei 258. Aber im Hinblick auf die niedrigste Anzahl liegt Gruppe A weit hinter Gruppe G. Ein ähnliches Bild ergibt der Vergleich der *types*. Im Hinblick auf die Anzahl der verwendeten *types* ist Gruppe G Gruppe A ein bisschen überlegen. Das heißt, sie benutzt nicht nur insgesamt mehr Wörter, sondern auch mehr verschiedene Wörter. Aus den Gesamtzahlen der nicht zielgerechten *tokens* und *types*² ergibt sich auch eine leichte Überlegenheit für Gruppe G. Gruppe A verwendet fast dreimal so viele nicht zielgerechte Wörter wie Gruppe G.

² Bei der Unterscheidung der Wörter zwischen zielgerechten und nicht zielgerechten Verwendungsweisen werden die morphologischen und syntaktischen Fehler nicht berücksichtigt. Nur die Wortschatzfehler, nämlich falsche Wortwahl, Schreibfehler und nicht existierende Formen werden in der Lexikonliste als nichtzielgerecht betrachtet.

3.1.2 Vokabularverteilung nach Wortklassen

In unserer Untersuchung wird die Verteilung des Vokabulars auf die Wortklassen ebenfalls untersucht.

Abb. 3: Verteilung der *types* auf die Wortklassen

Wortklasse	A1	A2	A3	A4	A5	A6	ΣA	G1	G2	G3	G4	G5	G6	ΣG
Adjektive	11	18	18	25	11	8	91	18	20	12	16	17	22	105
Adverbien	8	16	10	19	8	7	68	15	14	9	13	10	19	80
Artikel	3	2	2	2	2	1	12	2	1	1	1	2	2	9
Konjunktionen	5	7	9	7	4	3	35	9	9	9	8	9	8	52
Substantive	21	20	24	30	20	17	132	24	19	18	23	34	16	134
Präpositionen	6	11	7	11	5	7	47	6	7	7	6	9	6	41
Pronomen	15	13	14	12	8	10	72	17	11	11	15	15	14	83
Verben	16	16	24	28	15	16	115	19	21	17	19	29	19	124

Durch **Abb. 3** wird verdeutlicht, dass die absoluten Werte der types bei Gruppe G, abgesehen von Artikeln und Präpositionen, in allen anderen Wortklassen deutlich höher als bei Gruppe A sind. Und gerade die Verwendung von Adjektiven, Adverbien, Substantiven und Verben repräsentiert einen großen Umfang des Wortschatzes.

3.1.3 Fehleranalyse im Wortschatz

Unter Berücksichtigung der von den Studenten begangenen Wortschatzfehler werden drei Klassifizierungskategorien aufgestellt, nämlich falsche Wortwahl, Schreibfehler sowie nicht existierende Formen. In Abbildung 4 wird die Anzahl der Fehler in diesen drei Kategorien im Gruppenvergleich angegeben.

Abb. 4: Anzahl der Fehler nach drei Kategorien.

Wortschatzfehler	A1	A2	A3	A4	A5	A6	ΣA	G1	G2	G3	G4	G5	G6	ΣG
falsche Wortwahl	2	4	6	3	2	5	22	1	1	1	1	3	0	7
Schreibfehler	2	5	2	0	2	0	11	0	1	2	1	1	1	6
nicht existierende Formen	8	2	4	1	1	1	17	0	0	0	1	1	2	4

Aus obiger Abbildung lässt sich schließen, dass Gruppe A gegenüber Gruppe G viel mehr Wortschatzfehler aufweist, besonders in der Kategorie falsche Wortwahl und nicht existierende Formen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Gruppe G im Vergleich zu Gruppe A in dem Bereich *Wortschatz* eine leichte quantitative und qualitative Überlegen-

heit aufweist. Gegenüber den Studenten mit Deutsch als Anwendungsfach können die Germanistikstudenten in dem gleichen Zeitraum die Texte mit mehr Wörtern und weniger Fehlern anfertigen. Dabei benutzen diese auch mehr verschiedene Substantive, Adjektive, Adverbien und Verben, welche besonders zur Sprachdifferenzierung und Verfeinerung beitragen.

3.2 Morphologie

Wegen der typologischen Unterschiede der Sprachsysteme der deutschen und chinesischen Sprache fällt es den chinesischen Deutschlernern besonders schwer, die Flexion im Deutschen zu lernen. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, die Besonderheiten und Probleme der beiden Gruppen in der Morphologie zu analysieren und zu vergleichen. Die Analyse in der Morphologie wird unter drei Gesichtspunkten durchgeführt, nämlich *Konjugation bei Verben*, *Genus und Numerus bei Substantiven sowie Deklination bei Substantiven, Adjektiven und Pronomen*. Im Folgenden werden alle flektierten Formen nach diesen drei Kategorien nach richtiger und falscher Verwendung klassifiziert.

Abb. 5: Verteilung der flektierten Formen³

Student	Konjugation bei Verben			Genus und Numerus bei Substantiven			Deklination bei Substantiven, Adjektiven und Pronomen		
	Σ	richtig	falsch	Σ	richtig	falsch	Σ	richtig	falsch
A	32	32 / 100%	0	43	38 / 88,4%	5	65	49 / 75,4%	16
A	30	30 / 100%	0	42	41 / 97,6%	1	60	54 / 90,0%	6
A	40	38 / 95%	2	49	48 / 98,0%	1	76	74 / 97,4%	2
A	40	40 / 100%	0	50	49 / 98,0%	1	80	76 / 95,0%	4
A	25	25 / 100%	0	37	35 / 94,6%	2	55	50 / 90,9%	5
A	23	22 / 95,7%	1	35	35 / 100%	0	54	49 / 90,7%	5
ΣA	190	187 / 98,4%	3	256	246 / 96,1%	10	390	352 / 90,3%	38
G	29	29 / 100%	0	43	43 / 100%	0	65	64 / 98,5%	1
G	41	41 / 100%	0	50	47 / 94,0%	3	81	76 / 93,8%	5
G	31	31 / 100%	0	34	32 / 94,1%	2	67	65 / 97,0%	2
G	30	30 / 100%	0	33	31 / 93,9%	2	60	57 / 95,0%	3
G	39	39 / 100%	0	57	57 / 100%	0	86	81 / 94,2%	5
G	39	39 / 100%	0	33	33 / 100%	0	69	67 / 97,1%	2
ΣG	209	209 / 100%	0	250	243 / 97,2%	7	428	410 / 95,8%	18

³ Hier ist die Anzahl der richtig und falsch verwendeten flektierten Formen der tokens mit Berücksichtigung der nicht zielgerechten Wörter zu sehen. Zu den richtig verwendeten flektierten Formen werden auch die prozentualen Anteile angegeben.

Betrachtet man die Konjugation der Verben, so kann man feststellen, dass die Studenten der beiden Gruppen diese Grammatikform sehr gut beherrschen. Im Hinblick auf Genus und Numerus bei Substantiven ergibt sich, dass die Studenten der beiden Gruppen mehr Fehler als bei der Konjugation machten. Allerdings sind dabei keine großen Unterschiede zwischen den beiden Gruppen sichtbar. Gegenüber diesen zwei Kategorien sind die Unterschiede in der Deklination zwischen den beiden Gruppen größer. Während die absolute Anzahl der falsch benutzten Deklinationsformen in der Gruppe G 18 beträgt, ist die Anzahl in Gruppe A mit 38 mehr als doppelt so hoch. Im Allgemeinen scheint die Kompetenz der Germanistikstudenten im Bereich der Morphologie besser ausgeprägt zu sein als die der Studenten mit Deutsch als Anwendungsfach.

3.3 Syntax

Die syntaktische Analyse erfolgt in zwei Schritten. Im ersten Schritt werden alle syntaktischen Konstruktionen von den Studenten nach vier Kategorien eingeordnet, nämlich *unvollständig*, *vollständig*, *einfach* und *zusammengesetzt*, die binär aufeinander reagieren. Zu dem unvollständigen Satztyp gehören die Sätze mit fehlenden Satzgliedern. Unter der Kategorie *zusammengesetzt* werden noch zwei Subtypen unterschieden: nämlich Zusammensetzung durch Koordination und Zusammensetzung durch Subordination, letztere mit vier weiteren Subtypen. Im zweiten Schritt werden die syntaktischen Fehler der beiden Gruppen nach den fünf möglichen Typen eingeordnet, untersucht und verglichen.

3.3.1 syntaktische Konstruktion : Abb. 6: Verteilung der Satzstrukturen

Student	A1	A2	A3	A4	A5	A6	ΣA
Sätze	22	17	23	22	17	15	116
unvollständig	1 (4,5%)	4 (23,5%)	1 (4,3%)	0 (0,0%)	2 (11,8%)	1 (6,7%)	9 (7,8%)
vollständig	21	13	22	22	15	14	107
einfach	12	5	10	11	10	11	59
zusammengesetzt	10 (45,5%)	12 (70,6%)	13 (56,5%)	11 (50,0%)	7 (41,2%)	4 (26,7%)	57 (49,1%)
Student	G1	G2	G3	G4	G5	G6	ΣG
Sätze	17	27	17	19	18	15	113
unvollständig	1 (5,9%)	1 (3,7%)	1 (5,9%)	1 (5,3%)	2 (11,1%)	0 (0,0%)	6 (5,3%)
vollständig	16	26	16	18	16	15	107
einfach	9	16	6	9	6	4	50
zusammengesetzt	8 (47,1%)	11 (40,7%)	11 (64,7%)	10 (52,6%)	12 (66,7%)	11 (73,3%)	63 (55,8%)

Aus der Abb. 6 lässt sich ablesen, dass beide Gruppen die gleiche Menge von vollständigen Sätzen bilden. Außerdem weist Gruppe G mit 55,8% im Vergleich zu Gruppe A mit 49,1% eine leichte Überlegenheit bei der Verwendung von zusammengesetzten Sätzen auf. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die genaue Verteilung der zusammengesetzten Sätze beider Versuchsgruppen.

Abb. 7: Verteilung der zusammengesetzten Sätze⁴

	A1	A2	A3	A4	A5	A6	ΣA	G1	G2	G3	G4	G5	G6	ΣG
zusammengesetzte Sätze	10	12	13	11	7	4	57	8	11	11	10	12	11	63
Koordination	5	1	1	2	0	0	9	2	4	8	1	2	8	25
Subordination®	5	14	12	10	7	4	52	9	8	5	10	13	12	57
Konjunktionsätze	5	7	7	5	6	3	33	4	6	4	6	8	5	33
Relativsätze	0	1	0	4	0	0	5	1	0	0	0	1	1	3
angeführte Rede ohne Konjunktion	0	0	0	0	0	1	1	0	0	1	0	2	0	3
satzwertige Infinitivkonstruktion	0	6	5	1	1	0	13	4	2	0	4	2	6	18

Abb. 7 verdeutlicht, dass im Vergleich zu Gruppe A die Studenten der Gruppe G mehr koordinierte Sätze verwendeten. Während Gruppe A neben und nur noch die Konjunktion aber verwendete, benutzten die Studenten der Gruppe G auch andere Konjunktionen, wie z. B. denn, oder, zwar...aber. Außerdem fällt es auf, dass es keine großen Unterschiede in der Kategorie von subordinierten Sätzen zwischen den beiden Gruppen gibt. Zudem produzierte Gruppe A genauso wie Gruppe G viele Nebensätze. Insgesamt verwendeten die Studenten beider Gruppen die subordinierten Sätze mit dass, weil, wenn und die Infinitivkonstruktion, wie etwa um ... zu, zu ..., statt ... zu, sehr gern.

3.3.2 Fehleranalyse in der Syntax

Die von den Studenten gemachten syntaktischen Fehler werden in der folgenden Abbildung nach fünf Typen (falsche Wortstellung, falsche Rektion des Verbs, falsche Subjekt-Verb-Kongruenz, Gebrauch unpassender Satzglieder und Verwendung der unvollständigen Sätze mit fehlenden Satzgliedern) klassifiziert und danach analysiert.

⁴ Wenn es in einem zusammengesetzten Satz mehrere Nebensätze gibt, werden diese Nebensätze getrennt nach ihren jeweiligen Kategorien eingeordnet.

Abb. 8: syntaktische Fehler

s. Fehler	A1	A2	A3	A4	A5	A6	ΣA	G1	G2	G3	G4	G5	G6	ΣG
falsche Wortstellung	4	2	1	0	3	1	11	0	3	1	2	2	3	11
falsche Rektion des Verbs	3	0	0	0	1	0	4	0	2	0	1	1	0	4
falsche S-V-Kongruenz	1	4	2	1	0	1	9	0	2	2	0	2	1	7
unpassende Satzglieder	2	2	1	1	1	0	7	0	0	0	1	0	0	1
unvollständige Sätze	1	4	1	0	2	1	9	1	1	1	1	2	0	6

Obige Graphik zeigt auf dem Gebiet *falsche Wortstellung* keine Unterschiede zwischen den beiden Versuchsgruppen. Wie Gruppe G benutzte auch Gruppe A insgesamt 11 Sätze mit falscher Wortstellung. Bei dem Fehlertyp *falsche Rektion* des Verbs sind auch keine Unterschiede zu finden. Was die *Subjekt-Verb-Kongruenz* betrifft, machten beide Gruppen viele Fehler, und zwar Gruppe A mit 9 mehr als Gruppe G mit 7 Fehlern. Im Hinblick auf den Fehlertyp *Gebrauch der unpassenden Satzglieder* kann man feststellen, dass Gruppe G gegenüber Gruppe A weniger falsche Sätze bildete. Bei dem Fehlertyp *Verwendung der unvollständigen Sätze* lässt sich ablesen, dass Gruppe G leicht besser als Gruppe A abgeschnitten hat.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Gruppe G eine leichte Kompetenzüberlegenheit im Bereich der Syntax aufweist.

4. Schlussfolgerung

In der obigen Datenanalyse und im Gruppenvergleich zeigen die Germanistikstudenten gegenüber den Studenten mit Deutsch als Anwendungsfach eine quantitative und qualitative Überlegenheit in der Kategorie des Wortschatzes. Bei der Morphologie machten sie etwas weniger Fehler als ihre anwendungsorientierten Kommilitonen. Die Datenanalyse in der Kategorie Syntax zeigt, dass die Germanistikstudenten mehr zusammengesetzte Sätze bildeten: sie beherrschten die komplizierten syntaktischen Strukturen einfacher. Insgesamt kommen wir zu der Schlussfolgerung, dass die linguistische Kompetenz der Germanistikstudenten besser ist als die der Studenten mit Deutsch als Anwendungsfach, obwohl diese Überlegenheit nicht enorm ist. Aber wenn man die etwas niedrigere Unterrichtsstundenzahl der Germanistikstudenten berücksichtigt, scheint das didaktische Modell der Germanistikstudenten an der Tongji-Universität relativ

gut gelungen. Auch scheint das germanistische Sprachlernmodell mit seiner sprachreflexiven Vertiefung und der fachlichen Identitätsbildung nicht von vornherein dem anwendungsorientierten Modell unterlegen.

Literaturverzeichnis

- [1] Bachman, Lyle F.: *Fundamental Considerations in Language Testing*. Oxford: Oxford University Press, 1990.
- [2] Bachman, Lyle F./ Palmer, Adrian S.: *Language Testing in Practice: Designing and Developing Useful Language Tests*. Oxford: Oxford University Press, 1996.
- [3] Canale, Michael / Merrill Swain: "Theoretical Bases of Communicative Approaches to Second Language Teaching and Testing". In: *Applied Linguistics*, Vol.1, No.1 (1980), 1-47.
- [4] Canale, Michael: "From communicative competence to communicative language pedagogy" in J. C. Richards and R. W. Schmidt (eds.) *Language and Communication*. London: Longman (1983), 2-28.
- [5] Dudenredaktion: Duden. *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 4. neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim: Bibliogr. Institut, 1984.
- [6] Europarat: *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt, 2001
- [7] House, Juliane: „Kontrastive Pragmatik und interkulturelle Kompetenz im Fremdsprachenunterricht. In: Börner, Wolfgang / Klaus Vogel (Hrsg.): *Kontrast und Äquivalenz: Beiträge zu Sprachvergleich und Übersetzung*. Tübingen: Narr, 1998, 62-88.
- [8] Hymes, Dell: „On Communicative Competence“. In: J. B. Pride; Jenet Holmes (Hrsg.): *Sociolinguistics*. England: Penguin Education, 1972, 53-73.
- [7] Schneider, Franz J.: *Interne Evaluation im Englischunterricht: Unterrichtsbegleitende Diagnoseverfahren zur schulischen Qualitätsentwicklung*. Berlin: LIT Verlag, 2010.
- [8] Wang, Yingpin: *Mündliche kommunikative Fähigkeiten chinesischer Deutschlerner: Probleme und Perspektive*. München: Iudicium, 2007.

Dokumente:

- [9] *Rahmenplan für das Grundstudium im Fach Deutsch an Hochschulen und Universitäten in China*. Beijing: Verlag der Beijing Universität, 1992.
- [10] *Lehr- und Lernanforderungen für Deutsch als Anwendungsfach*. Beijing: Verlag für Hochschulbildung, 2010.

Anschrift: Prof. Dr. Huang, Chongling
German Department
Siping Road 1239, Tongji University
200092 Shanghai
China
E-mail: huangchl@tongji.edu.cn

VERBUM
Revue de linguistique

VERBUM, créée en 1978, a changé de formule. Depuis 2009, elle publie 2 numéros par année (au lieu de 4). Elle dispose désormais d'un site internet (<http://www.atilf.fr/spip.php?rubrique214>), où les numéros parus seront progressivement mis en accès libre. Ce site comporte également des appels à soumission d'articles pour numéros thématiques ou non thématiques.

VERBUM publie des articles dans tous les domaines de la linguistique du français, dans une perspective aussi bien synchronique que diachronique. Elle accueille également des travaux de linguistique contrastive dans lesquels intervient le français comme langue étudiée, ainsi que des travaux portant sur l'histoire et l'épistémologie de la discipline. Des numéros de linguistique générale peuvent occasionnellement être envisagés, pour autant que la langue française y occupe une certaine place. La langue des articles est le français ou l'anglais.

VERBUM publie des numéros thématiques et des numéros non thématiques. Les numéros thématiques sont placés sous la responsabilité d'un ou plusieurs coordinateurs. Tous les articles font l'objet d'une double expertise anonyme.

VERBUM est réalisée grâce au soutien de l'ATILF (*Analyse et Traitement Informatiques de la Langue Française*, UMR 7118) et de l'Université de Lorraine.

La place des éléments verbaux dans le groupe verbal (la proposition). Comment en parler ?

1 Confession

Je confesse que, à propos d'une phrase comme (1) :

(1) Du hast die Wagentür geöffnet.

ou d'autres du même genre, j'ai fait à maintes reprises les trois commentaires suivants :

- a) le verbe de cette phrase est en deuxième position, la première étant occupée par le pronom *du*, qui exerce la fonction de sujet.
- b) le verbe de cette phrase est transitif, il a un objet à l'accusatif qui pourrait devenir le sujet d'une phrase passive (*Die Wagentür ist von dir geöffnet worden*).
- c) le verbe de cette phrase est au présent de l'accompli ou (pour m'adapter aux connaissances du public auquel je m'adressais) au passé composé.

Il n'y a pas de quoi en être fier, car, dans ces trois commentaires, le mot *verbe* désigne chaque fois une réalité différente :

- a) dans le premier cas, il s'applique à *hast*, l'élément porteur des marques de temps, de mode et de personne, qui n'est du reste pas nécessairement un auxiliaire, puisqu'on pourrait avoir :

(2) Du öffnetest die Wagentür.

- b) dans le second, il s'applique exclusivement à *öffnen*, puisque c'est lui qui est détenteur de la transitivité (*haben* n'y est pour rien).
- c) dans le troisième, il s'applique à l'ensemble *geöffnet + hast*, puisque, envisagé isolément, aucun des deux segments ne nous permet de savoir qu'on a affaire à un présent de l'accompli (ou passé composé)

2 Rédemption

On ne peut espérer la rédemption que si l'on est sincèrement résolu à corriger ses errements passés. La première chose à faire est, en l'occurrence, de trouver les mots appropriés pour désigner chacune des réalités que nous avons d'abord confondues, puis distinguées :

- a) pour désigner l'élément porteur des marques de temps, de mode et de personne (*hast*, *öffnetest*, etc.), nous pouvons nous servir du terme couramment employé de « verbe conjugué » (ou « verbe fini »). Dans notre exemple, il est particulièrement facile à identifier à cause de sa terminaison *-st*.
- b) pour désigner *öffnen*, on a le choix entre un terme savant, « lexème », et une expression plus facile à comprendre et qui dit à peu près la même chose, « verbe du dictionnaire ».
- c) enfin, on pourrait utiliser le terme peu compromettant d'« éléments verbaux » pour désigner *geöffnet* et *hat* pris ensemble. Evidemment, il

faudra en tenir compte dans la façon dont on s'exprime et ne plus dire que le verbe est au passé composé, mais, par exemple, que les éléments verbaux expriment ici le passé composé.

Ces (modestes) innovations terminologiques nous permettent-elles d'y voir plus clair et, surtout, d'aider nos élèves ou étudiants à y voir plus clair ?

Commençons par observer le comportement du verbe conjugué, dont on mettra en majuscules la finale caractéristique :

- (3) Du ha**ST** die Wagentür geöffnet.
- (4) Ha**ST** du die Wagentür geöffnet ?
- (5) (weil) du die Wagentür geöffnet ha**ST**.
- (6) Du öffnete**ST** die Wagentür.
- (7) Öffnete**ST** du die Wagentür?
- (8) (weil) du die Wagentür öffnete**ST**.
- (9) Du wir**ST** die Wagentür öffnen.
- (10) Wir**ST** du die Wagentür öffnen ?
- (11) (weil) du die Wagentür öffnen wir**ST**.

Une chose saute aux yeux : ce qui garantit l'identité de l'élément que nous avons appelé verbe conjugué, ce sont les marques dont il est porteur, la plus aisément reconnaissable étant la terminaison **-ST**. Le support de ces marques, lui, est variable : c'est l'auxiliaire *haben* dans les exemples (3)-(5), le verbe du dictionnaire dans les exemples (6)-(8) et l'auxiliaire *werden* dans les exemples (9)-(11). Au lieu de dire que le verbe conjugué peut se trouver en première, seconde ou dernière position, il vaudrait mieux dire que ce sont les marques de temps, de mode et de personne qui peuvent occuper ces trois positions et *qu'elles entraînent avec elles l'élément qui leur sert de support*.

Regardons maintenant le verbe du dictionnaire (*öffnen*). Dans 7 cas sur 9, il prend place après (à droite de) tous les membres de phrase (*du, die Wagentür*), et, pour qu'il quitte cette place, il faut que deux conditions soient satisfaites simultanément :

- qu'il soit le support des marques de temps, de mode et de personne
- que ces marques de temps, de mode et de personne soient en première ou seconde position

Si l'une de ces deux conditions n'est pas remplie, *öffnen* se place après tous les membres de phrase.

Les observations qui précèdent suggèrent que la place des éléments verbaux résulte de l'application de deux règles :

1. Règle 1 : le verbe du dictionnaire (ou lexème verbal) figure après tous les membres de la proposition.
2. Règle 2 : les marques de temps, de mode et de personne sont en première, seconde ou dernière position, selon le statut qu'on veut donner au groupe

verbal (ou à la « proposition », si l'on préfère employer un vocabulaire plus traditionnel).

Dès lors, les « exceptions » à la règle 1, constatées dans les exemples (6) et (7), apparaissent comme le résultat d'un conflit entre les règles 1 et 2, conflit résolu au profit de la règle 2. Autrement dit, la règle de placement des marques de temps, de mode et de personne prévaut sur la règle de placement du verbe du dictionnaire.

Et maintenant, posons la question de confiance : ce qui vient d'être dit est-il difficile à comprendre ? Pour y répondre, faisons d'abord une comparaison avec un cas de conflit de règles dans un domaine totalement étranger à la grammaire, celui du code de la route. Certaines intersections sont équipées d'une double signalisation, un feu tricolore et un panneau qui signifie « Cédez le passage ». Le feu, lorsqu'il est vert, donne une indication (« Vous pouvez passer ») qui contredit celle fournie par le panneau (« Cédez le passage »). Mais une règle ou, plus exactement, une métarègle précise qu'on résout ce genre de conflit au profit de l'indication donnée par le signal lumineux¹. Je ne crois pas prendre un risque inconsidéré en disant qu'un élève de sixième est parfaitement capable de comprendre cette disposition du code de la route. Pourquoi aurait-il plus de mal à comprendre le fonctionnement d'un dispositif analogue dans le domaine de la grammaire ?

Il reste peu de choses à ajouter pour tout savoir sur le placement des éléments verbaux. Nous savons déjà que le verbe du dictionnaire prend place immédiatement après le dernier membre de la proposition – et donc avant les autres éléments verbaux – et que, si la proposition est dépendante (subordonnée), l'élément porteur des marques de temps, de mode et de personne ferme la marche². Entre les deux, on trouve (s'il y en a), de gauche à droite, d'abord le participe, puis l'infinitif de l'auxiliaire.

Particule verbale ou élément assimilé	Forme invariable du lexème verbal	Participe de l'auxiliaire	Infinitif de l'auxiliaire	Verbe fini
<i>ein</i>	<i>geladen</i>	<i>worden</i>	<i>sein</i>	<i>wird</i>
<i>ein</i>	<i>geladen</i>	<i>worden</i>		<i>ist</i>
<i>ein</i>				<i>lud</i>
<i>ein</i>	<i>laden</i>			<i>wird</i>
<i>Schlange</i>	<i>gestanden</i>		<i>haben</i>	<i>werden</i>
<i>Schlange</i>	<i>gestanden</i>			<i>hat</i>

¹ L'article R 411-25 du code de la route indique notamment : « Les indications des feux de signalisation lumineux prévalent sur celles qui sont données par les signaux routiers réglementant la priorité ».

² Je laisse délibérément de côté le phénomène connu sous l'appellation de « double infinitif », qui mériterait une étude séparée.

3 Eléments de réflexion

3.1 Beautés de la présentation ci-dessus

3.1.1 Elle évite de nier l'évidence en refusant de reconnaître l'existence d'exceptions, ...

En l'occurrence, les exceptions, ce sont les cas où le verbe du dictionnaire quitte sa place de préférence (après tous les membres de phrase) pour figurer en première ou seconde position.

3.1.2 ..., tout en expliquant leur raison d'être

Les exceptions s'expliquent par un conflit de règles, phénomène qui n'est pas rare en grammaire.

3.2 Ne pas confondre comprendre et assimiler

Je soutiens que, moyennant quelques petits aménagements rhétoriques³, les idées ci-dessus sont accessibles à de jeunes élèves, à plus forte raison à des étudiants. Si vous ne me croyez pas, allez jeter un coup d'œil aux programmes de mathématiques des classes de collège : c'est autrement coton que les lignes que vous venez de lire !

Mais assimiler, c'est-à-dire devenir capable de mettre en pratique les règles ci-dessus, c'est une autre paire de manches. Il faut du temps. Mais je suis convaincu qu'on en gagnerait beaucoup en tenant compte des idées que je viens d'exposer : je suis d'autant plus à l'aise pour le dire qu'elles sont directement inspirées de l'enseignement de Jean Fourquet et que je ne vante donc pas ma propre marchandise.

4 Conclusion

Le débat est ouvert !

³ Par exemple, les expressions « verbe conjugué », « verbe du dictionnaire », « éléments verbaux » pourront être remplacées par d'autres, en fonction des connaissances des élèves. Peu importent les termes, pourvu qu'ils permettent de faire les distinctions nécessaires.

Antje Gualberto-Schneider et Vincent Balnat
avec la participation des membres du GLFA

**Petit dictionnaire permanent
des « actes de langage stéréotypés » (ALS)**

Microstructure de *na warte!*

PRESENTATION GENERALE

FORME ET SYNTAXE

Variantes : *na wartet!*, *na warten Sie!*, *warte(t)/warten Sie* (rares)

Prosodie : sommet accentuel sur *war-*, intonation descendante.

Figement : la seule variation concerne les catégories ‘personne’ et ‘nombre’ : sont attestées la deuxième personne du pluriel (*na wartet!*) et, plus rarement, la forme de politesse (*na warten Sie!*).

Configurations syntaxiques : *na warte!* ; *na warte* + groupe conjonctionnel en *bis* ou *wenn* ; *na warte* + groupe prépositionnel en *auf* ou *bis* (*zu*).

SENS ET FONCTIONS

Type d’acte : Le locuteur exprime une MISE EN ATTENTE liée à une divergence d’opinion ou un conflit l’opposant à son/ses interlocuteur/s. Il indique que les actions ou événements à venir démontreront sa « supériorité » physique, morale ou intellectuelle et/ou qu’ils rétabliront un ordre que le locuteur considère comme juste.

Fonctions :

- *Na warte!* peut avoir valeur de menace, résultant généralement d’un sentiment de déception, de colère, d’indignation, etc.
- Il peut également avoir une valeur de simple avertissement : le locuteur annonce à l’interlocuteur que son opinion ou ses attentes seront contredites par les faits.

Expressions concurrentes :

- Expression de la menace : *Mach dich auf etwas gefasst!* ; *Du wirst noch ein blaues Wunder erleben!* ; *Mein lieber Freund und Kupferstecher!* (menace moins explicite; plaisant)
- Valeur de simple avertissement : *Da wirst du noch staunen!* ; *Du wirst ja noch sehen!*

USAGE

Registre : Langue parlée familière ou standard.

Contraintes d'usage : *Na warte!* ne peut être employé comme réponse audible à un interlocuteur que si on le tutoie. L'expression est fréquente également dans des monologues intérieurs ou des propos proférés à voix basse destinés à une personne que le locuteur vouvoierait dans d'autres situations. L'absence de forme de politesse dans ce cas de figure ainsi que le registre familier expliquent la faible fréquence d'emploi de la variante *na warten Sie!*

Partenaires privilégiés :

- Après l'ALS, on trouve des appellatifs, ceux-ci pouvant être
 - un pronom personnel de la deuxième personne (surtout *du*) : *Na warte, du!*
 - une séquence constituée d'un pronom personnel (*du* ou *ihr*) et d'un groupe nominal (péjoratif ou insultant) désignant l'interlocuteur : *na warte, du kleines Biest!*
 - un groupe nominal à valeur ironique et/ou antiphrastique : *na warte, Mädel/Freundchen/mein lieber Freund/Bursche!*
- Emploi avec des particules modales, notamment *nur* (très fréquent), *mal* (fréquent) et *bloß* (peu fréquent).

ÉQUIVALENTS

- habituels : *[eh bien] attends [un peu]* [combinaison possible avec les équivalents suivants pour accentuer une menace] ; *tu vas voir ce que tu vas voir !* ; *tu vas voir !* ; *tu ne perds rien pour attendre !* ; *attends voir !* ; *tu verras.*
L'emploi de la forme de politesse est courant en français : *attendez un peu !* ; *attendez voir !* ; *vous allez voir [ce que vous allez voir] !* ; *vous ne perdez rien pour attendre !* ; *vous verrez !*, etc. Les expressions avec un pronom personnel sujet peuvent s'employer à la 3e personne : *il/elle va voir [ce qu'il/elle va voir] !* ; *elle/il ne perd rien pour attendre !*
- occasionnels : *attends de voir !* ; *on se reverra* ; *rendez-vous à ...* ; *bon* ; *ha !*

PLAN

I. *NA WARTE!* A VALEUR DE MENACE

1. Sans explicitation de la part du locuteur de ce à quoi le destinataire doit s'attendre
2. Avec explicitation de la part du locuteur de ce à quoi le destinataire doit s'attendre

II. *NA WARTE* + GROUPE CONJONCTIONNEL

1. *Na warte* a valeur de menace
 - a) Avec un groupe conjonctionnel en *bis*
 - b) Avec un groupe conjonctionnel en *wenn*

2. *Na warte* a valeur de simple avertissement

- a) Avec un groupe conjonctionnel en *bis*
- b) Avec un groupe conjonctionnel en *wenn*

III. NA WARTE + GROUPE PREPOSITIONNEL

1. *Na warte* a valeur de menace

- a) Avec un groupe prépositionnel en *auf*
- b) Avec un groupe prépositionnel en *bis (zu)*

2. *Na warte* a valeur de simple avertissement

- a) Avec un groupe prépositionnel en *auf*
- b) Avec un groupe prépositionnel en *bis (zu)*

FONCTIONS ET EMPLOIS

I. NA WARTE! A VALEUR DE MENACE

1. Sans explicitation de la part du locuteur de ce à quoi le destinataire doit s'attendre

Eine Dame, mit Breitschwanz und frischen Locken, bohrte ihren Schirm gegen seinen Bauch. **Na warte**, Freundchen! empörte sie sich. (Die Zeit, 25.01.1963, DWDS)

(*L'ALS a ici une valeur ironique :*) Die Mutter schmiert ihr ein Leberwurstbrot. Auf einmal treffen sich ihre Blicke, und sie müssen beide lachen, erst verstohlen, dann platzt es heraus, am Ende schreien sie vor Gelächter [...]. Ach du Schwindelmeier, sagt Charlotte Jordan. **Na warte**, du! Nun darf Nelly noch eine halbe Stunde aufbleiben. (CWK 158/207-208)

Betty konnte darauf nur lächeln. „Hindern sie mich doch...“, meinte sie frech. „**Na warten Sie, Sie...!**“ drohte der Commander und kam immer näher, offenbar war er der Chefingenieur hier. (startrek-forum.doensoft.de/.../)

Une dame, vêtue d'un breitschwanz et exhibant sa nouvelle permanente, enfonça son parapluie dans son ventre. **Attends voir**, mon gars ! dit-elle, l'air indigné.

La mère lui fait une tartine de pâté de foie. Tout d'un coup, leurs regards se croisent et elles ne peuvent s'empêcher de rire, à la dérobée d'abord, puis aux éclats et finalement, elles rient à s'en tenir les côtes [...]. Oh, la petite menteuse, dit Charlotte Jordan. **Attends un peu**, toi, **tu vas voir** ! Nelly a maintenant le droit de veiller une demi-heure de plus.

Cela ne suscita qu'un sourire de la part de Betty. « *Essayez donc de m'en empêcher !* », lança-t-elle de manière provocante. ... « **Attendez voir... !** », menaça le commandant en s'approchant, il était visiblement l'ingénieur en chef ici.

Richter: „Ist das diese Frau da auf der Anklagebank?“ Elfriede Blauen-steiner setzt ein provokantes Lächeln auf und zischt leise „**na, warte**“. Das macht sie immer wieder während der Einvernahme dieses Zeugen. Wolfgang K. nickt, „ja, das ist sie“. (Kleine Zeitung, 22.02.1997, IdS)

(*Max se rend compte que son ami Félix lui a menti au sujet de l'origine des frites :)*) Max war sauer. Eigentlich hat er bei dieser Sache mit den Pommes längst so etwas Doo-fes bereits geahnt. Aber Felix' Geschichte klang netter. Da hat ihm Felix aber einen gemeinen Bären aufgebunden. „**Na warte!**“, murmelt er und er beschließt, sich für Felix eine ganz fiese Wette auszudenken. (kindergeschichtenturm.wordpress.com)

Pinneberg wird sich schon nicht vordrängen. Aber, während er gerade Keßler ansieht, geschieht das Seltsame, daß Keßler Schritt um Schritt gegen den Hintergrund des Lagers zurückweicht. Ja, es ist gerade so, als wollte Keßler sich verstecken. [...]. „Du feiges Aas“, denkt Pinneberg empört. „Vor sowas reißt der natürlich aus. **Na warte!**“ (FKM 120/171)

„Wie kommen Sie darauf, daß mein Mann mich nur angeblich liebt?“ fragte Norma böse. „er liebt mich wirklich. ich weiß gar nicht, was Sie hier wollen; Bernhard hat sich doch von Ihnen getrennt“. so - das wußte die kleine Vogelscheuche also auch. Bernhard mußte seiner Frau von ihr erzählt haben. Cordula kochte innerlich. **Na warte**, du kleines Biest! dachte sie erregt. (SSL 40 In : IdS)

Le juge : « Est-ce que c'est cette femme-là, qui se trouve sur le banc des accusés? » Elfriede Blauensteiner affiche un sourire provocant et murmure entre ses dents : « **Attends, toi, tu ne perds rien pour attendre !** ». Elle répète cette phrase durant toute l'audition de ce témoin. Wolfgang K. opine du chef : « oui, c'est bien elle. »

Max était en colère. A vrai dire, il pressentait depuis un certain temps déjà qu'il y avait quelque chose de bizarre dans cette histoire de frites. Toutefois, le récit de Félix lui plaisait davantage. Mais Félix lui avait quand même raconté un gros bobard. « **Tu vas voir !** », murmura-t-il en prenant la décision de trouver un pari vache pour Félix.

Pinneberg ne va pas se faufiler pour lui passer devant. Mais alors qu'il regarde justement Kessler, une chose bizarre survient, Kessler recule pas à pas vers le fond du magasin. Oui, c'est comme si Kessler voulait se cacher. [...]. Espèce de dégonflé, pense Pinneberg indigné. Évidemment, il se sauve devant ça. **Eh bien, attends de voir !**

Qu'est-ce qui vous fait croire que mon mari fait semblant de m'aimer ? lui demanda Norma, agacée. « Il m'aime vraiment. J'ignore ce que vous me voulez ; Bernhard s'est séparé de vous, après tout ». Ah ah – cette petite mocheté était donc elle aussi au courant. Bernhard avait dû parler d'elle à sa femme. Cordula bouillait de colère. **Tu vas voir**, sale garce ! pensait-elle, irritée.

2. Avec explicitation de la part du locuteur de ce à quoi le destinataire doit s'attendre

(*Un couple se dispute au sujet des ronflements la nuit :)*

„Aber du schnarchst auch.“

„Gar nicht!“

„**Na warte!** Heute Nacht werde ich dich mit meinem Diktiergerät aufnehmen, du wirst schon sehen!“

Er schliff den Säbel und sagte dabei immer vor sich hin: „Der Mann muß in Wahrheit ein Esel sein! Der Mann muß in Wahrheit ein Esel sein! Der Mann muß in Wahrheit ein Esel sein! **Warte**, Bursche, heute Nacht werde ich dich treffen, und dann wird der wahre Esel dich lehren, seine Frau zu heiraten.“ (FLD 287 In : Projekt Gutenberg 12)

Raquel [...] wusste, dass es jetzt wohl bald Rache geben würde. [...] Raquel brachte sich schon einmal in Sicherheit. „**Na warte** bloß, du. Das gibt Rache“, meinte Vivienne lachend und sah zu, wie Raquel auf die Treppe nach oben zur Galerie flüchtete. ([www.rpg-harrypotter.com/.../](http://www.rpg-harrypotter.com/))

Ich umschlang das Mädchen, als ob ich's an mir zerdrücken wollte, und zischte ihr hundert Beleidigungen ins Gesicht. Ihr mußte es sein, als täte sie den letzten Atemzug und als würde sie ersticken - und gleichwohl lächelte sie noch immer... über mich lachte sie - mit ihrem Mund, der einem andern zur Lust da war! - O wie ergrimmte ich.

Na warte! Ich werde dir lächeln helfen! Du sollst noch roter und noch viel feuchter lächeln - du!... Meine Kiefer kam tierische Lust zu beißen an...

– Mais toi aussi tu ronfles.

– Faux.

– **Bon.** Cette nuit, je vais t'enregis-trer sur mon magnétophone de poche et tu verras ! (BCT 15/13)

Il affûta son sabre en murmurant : « Cet homme doit vraiment être un imbécile ! Cet homme doit vraiment être un imbécile ! Cet homme doit vraiment être un imbécile ! **Attends un peu**, mon gars, cette nuit, tu vas avoir affaire à moi et le véritable imbécile va te montrer ce qu'il en coûte d'épouser sa femme. »

Raquel [...] savait qu'il y aurait bientôt des représailles. [...] Raquel se mit déjà à l'abri. « **Attends** un peu, toi. Y aura vengeance » dit Vivienne en riant et vit Raquel se sauver en grimpant l'escalier qui menait à la galerie.

J'étreignis la fille pour l'écraser, lui soufflant des insultes à la face. Elle devait se croire morte, et pourtant suffoquée, continuait de sourire... C'est moi qu'elle raillait, cette bouche dont un autre usait à son caprice ! Toute ma rage se porta sur elle. **Ha !** j'allais bien l'accompagner, son sourire ! il serait plus rouge et plus humide, oui !... Mes mâchoires avaient des envies de morsures... (MRD 90/87)

Jetzt weiß ich auch weshalb Du mich immer piesackst. Ach Du bös, bös Ding, **na warte**, die schlechten Geister werde ich Dir noch austreiben. Du sollst doch Deinen Mann erst mal kennenlernen. (FPA 166 In : DWDS)

Da dachte [...] der Fuchs: „**Na warte**, wenn ich dich erwische, dann wirst du dir wünschen, dass dich deine Mutter nie auf diese Welt gebracht hätte.“ (www.hschwaz2.tsn.at/.../)

„Dumme Tiere“, dachte er; sie versuchen nicht einmal, die Macht zu erobern; sie sind zu groß, um sich fressen zu lassen, und selber fressen sie niemanden; sie sind einfach zu faul, um zu jagen, und fressen lieber Gras. **Na wartet**, ich werde euch schon lehren, Mäuse zu fressen! Die Elefanten wurden als Träger und Holzfäller zum Arbeitsdienst verpflichtet, die jungen Männchen unter dem Kommando von Tigern zum Kriegsdienst ausgebildet. (Die Zeit, 13.02.1970, DWDS)

Die Schwalben sind wieder da - Mein Freund Klaus-Peter hat wieder mal Ärger. Jedes Jahr um die gleiche Zeit hat er Ärger mit den Schwalben. Die finden sein Haus so toll, besonders die Stelle unter der Regenrinne, da haben sie acht Nester gebaut, und da diese Vögel keine Nestbeschmutzer sind, scheißen sie dem Klaus-Peter in den Hof. Und dann schreit der wie doll: „Ich hab keine Lust wegen euch jeden Tag den Hof zu fegen, **na wartet**, dieses Jahr ist Schluss mit euch!“ (Rhein-Zeitung, 24.4.2003, IdS)

Et maintenant je sais pourquoi tu n'arrêtes pas de m'enquiquiner. Ah, ce que tu es vilaine, vilaine, **mais tu ne perds rien pour attendre**, je vais te faire passer l'envie d'être mauvaise. Tu vas maintenant apprendre à me connaître, moi, ton mari.

C'est alors que [...] le renard, pensa : « **Tu vas voir ce que tu vas voir** ; si je t'attrape, tu vas regretter que ta mère t'ait mis au monde. »

« Qu'ils sont bêtes, ces animaux ! », pensait-il ; ils n'essaient même pas de prendre le pouvoir ; ils sont trop grands pour se faire manger et eux-mêmes, ils ne mangent personne ; ils sont tout simplement trop feignants pour chasser et préfèrent se nourrir d'herbe. **Attendez voir**, je vais vous apprendre à manger des souris ! On obligeait les éléphants à travailler comme porteurs et à abattre des arbres, grâce à la présence des tigres, on formait les jeunes mâles à la guerre.

Les hirondelles sont de retour. Mon ami Klaus-Peter est de nouveau en colère. Chaque année à la même période, il est énervé à cause des hirondelles. Elles trouvent sa maison si agréable, surtout l'endroit sous la gouttière ; c'est là qu'elles ont construit huit nids. Et comme ces oiseaux-là ne salissent pas leur nid, ils font dans la cour de Peter. C'est là qu'il crie comme un enragé : « je n'ai pas envie de balayer la cour tous les jours à cause de vous, **vous allez voir**, cette année, c'en est fini de vous ! »

(L'explicitation de la menace précède ici l'ALS :) Don Giovanni starb mir zur Unzeit, jetzt kann ich - den Narren herauspauken, während man mir - daheim die Hörner aufsetzt, o, ich werde sie strangulieren, strangulieren werde ich Euch, **na wartet!** wartet! (NWK 535)

Don Giovanni est mort au mauvais moment, maintenant je peux me lâcher pendant qu'on me fait cocu à la maison, oh, je vais l'étrangler, je vais vous étrangler, **vous verrez**, vous verrez !

II. **NA WARTE + GROUPE CONJONCTIONNEL**

1. **Na warte** a valeur de menace : Le groupe conjonctionnel indique le moment où la menace sera réalisée.

a) Avec un groupe conjonctionnel en *bis*

Diesen Satz mußte ich vor langer, langer Zeit auch von meiner kleinen Schwester hören - zum Glück hat sie ihre Drohung nicht wahr gemacht und ist heute noch mein

Schwesterchen!

Einmal durfte ich was und sie nicht (weil sie noch zu klein dafür war), da hat sie zu mir gesagt: „**Na warte** nur, bis ich zwei Jahre älter bin als Du!“ (Ich warte noch heute darauf!!!!) (www.parents.at/.../)

„Das machst du nie wieder!“, keifte sie. Gustav wollte etwas Gestochenes erwideren, doch seine Mutter funkte dazwischen: „Und steh hier nicht halbnackt inner Gegend rum“. Gustav schob trotzig die Unterlippe vor. „**Na warte**, bis dein Vater das erfährt!“, sagte sie leise und wandte sich zum Gehen, ehe sie sich nochmals umdrehte: „Und kämm dir die Haare...“ (www.iphpbb.com/.../)

Cette phrase, je l'ai entendue il y a très très longtemps de la bouche de ma petite sœur – heureusement qu'elle n'a pas mis sa menace à exécution et qu'elle est aujourd'hui encore ma petite sœur !

Une fois, j'ai eu l'autorisation de faire quelque chose et pas elle (car elle était encore trop petite), et elle m'a dit : « **Attends** un peu que j'aie deux ans de plus que toi ! » (J'attends toujours !!!!)

« Tu n'as pas intérêt de recommencer », cria-t-elle de sa voix stridente. Gustav essaya de trouver une réponse percutante, mais sa mère reprit de plus belle : « Ne reste pas planté là, à moitié nu ». Gustav, obstiné, fit une grimace de sa lèvre inférieure. « **Attends** que ton père l'apprenne ! », dit-elle à voix basse en se tournant pour partir, avant de se retourner de nouveau en disant : « Et coiffe-toi donc... »

Stattdessen fragte sie mich, wo ich meine Sandalen gelassen habe. Ich hatte das Gefühl, als wenn mir der Boden wegsackte. Ich hatte die Sandalen vergessen und am Tegeler See stehen gelassen. Ich bekam sofort von meiner Mutter eine kräftige Ohrfeige mit den Worten: „**Na warte** mal, bis dein Vater kommt.“ Ich rannte in Panik zum See, aber meine Sandalen waren weg. (www.kriegskinder.net/.../)

Da grinst Tim zufrieden auf der letzten Buchseite [...] und kreuzt ein bisschen selbstgefällig die Arme. **Na warte**, Tim, bis Marty sich die nächste Gemeinheit einfallen lässt. (Die Zeit, 29.11.2007, DWDS)

Vielleicht bin ich ja nur ein unterhaltsamer Pausenfüller für gelangweilte Insider, die längst gecheckt haben, dass ich lediglich Illusionen ausgeliefert bin. **Na wartet** nur, bis ich auch erleuchtet bin! Dann dreh ich den Spieß glatt um, schicke diese Regisseure mitten in unsere Unwirklichkeit, ergriffe die Fernbedienung und schalte einfach aus..(www.spuren.ch/.../)

Machen Sie Ihrem Kind niemals mit Wörtern oder Anspielungen wie z.B. „Jetzt beginnt der Ernst des Lebens“, „**Na warte** nur, bis du in die Schule kommst. Dort weht ein anderer Wind!“ Angst vor der Schule. Achten Sie auch darauf, dass sich Großeltern, Bekannte und Geschwister daran halten. (www.bmwfj.gv.at/.../)

b) Avec un groupe conjonctionnel en *wenn* : *Wenn* fonctionne comme la conjonction *bis* pour introduire le moment où sera réalisée la menace.

Wie bist Du bloß erzogen worden? **Na warte**, wenn Dein Vater heimkommt! So, und nun ab in die Ecke mit Dir, und Nachttisch ist auch gestrichen. Ich werd Dir helfen, kleines Fräulein, so vorlaut zu sein. (literatur-community.de/.../)

A la place, elle me demanda où étaient mes sandales. J'avais l'impression que le sol se dérobait sous mes pieds. J'avais oublié mes sandales au bord du lac de Tegel. Ma mère me gifla violemment en me disant : « **Attends** donc que ton père rentre ». Paniqué, je courus alors jusqu'au lac mais mes sandales n'étaient pas là.

Alors sur la dernière page du livre, le personnage de Tim, ricane et croise les bras, assez content de lui-même. **Attends** un peu, Tim, de subir la prochaine vacherie de Marty.

Peut-être ne suis-je finalement qu'un bouche-trou divertissant pour connasseurs blasés, qui ont capté depuis longtemps que je suis sujet à des illusions, et rien d'autre. **Attendez** donc que moi aussi, j'aie l'illumination ! A ce moment-là, je me vengerai, j'enverrai ces metteurs en scène dans notre monde irréel, prendrai la télécommande et éteindrai tout bonnement le poste.

Ne faites jamais peur à votre enfant avec des expressions et allusions telles que « Maintenant, il faut que tu comprennes que la vie, ce n'est pas un jeu », « **Attends** un peu de rentrer à l'école. Ça va te changer, crois-moi ! ». Faites en sorte que les grands-parents, les amis et les frères et sœurs respectent également cette consigne.

Qu'est-ce que c'est que ces manières? **Attends** que ton père rentre ! Bon, et maintenant tu vas au coin et tu seras privé de dessert. Je vais t'apprendre, ma petite demoiselle, à être aussi impertinente.

Zudem wurde ich schon wochenlang vor Schulbeginn mit den Hinweisen konfrontiert: „**Na warte** nur, wenn du erst zur Schule kommst!“ (mv-naumburg.de/.../)

Jeder weiß, dass es keine Gefahr von rechts gibt, und dass die wahre Gefahr die Linken und Grünen und der MultiKulti sind. Diese zerstören unser Volk und unser Land. **Na warte**, wenn ich den Multikulti in die Finger krieg. Dass die Linken Völker und Länder zerstören wollen, erklärt sich von selbst, sind ja wahre Bestien und Menschenverderber, die immer nur das Böse im Schilde führen. (www.politikforen.net/.../)

„Ach so, deshalb gönnt sich Kirsten so einen schönen Abend mit einem unwiderstehlichen Mann, **na warte**, Mädel - wenn du mir in die Finger kommst“, dachte sie erbost und stieg in ihr Auto. Er lief weiterhin auf und ab in seiner Wohnung umher. (ngz-online.de, 12.03.2006, WUL)

En outre, je dus subir pendant des semaines avant la rentrée ce genre de recommandations : « **Attends** un peu de devoir aller à l'école ! »

Tout le monde sait que l'extrême-droite ne représente pas de danger et que le vrai danger vient des gauches, des Verts et des défenseurs d'une société multiculturelle. C'est eux qui détruisent notre peuple et notre pays. **Attends** que j'en attrape un. Que les gauches souhaitent détruire des peuples et des pays, ça va de soi, ce sont de vraies brutes qui pourrissent la nature humaine et qui concoctent toujours de mauvais coups.

« Ah bon, c'est donc pour ça que Kirsten s'accorde une si belle soirée aux côtés d'un homme irrésistible, **attends** un peu, ma fille – que je t'attrape » pensa-t-elle, énervée, en montant dans sa voiture. Il continua à faire les cent pas dans son appartement.

2. **Na warte** a valeur de simple avertissement : le groupe conjonctionnel renvoie au moment auquel se vérifiera le point de vue du locuteur.

a) Avec un groupe conjonctionnel en *bis*

– Schwester...komm an meine Brust! Klar würden wir uns verstehen... vorausgesetzt du würdest mal zu Wort kommen. Ich kann wirklich fast alle in Grund und Boden reden.

– **Na warte**, bis du mich triffst. Ich spreche eine romanische Sprache, meine Liebe. Schon mal Italiener beim „Diskutieren“ zugehört (schaut eher immer wie Kämpfen aus)? Rumänen reden genauso! Und diese Eigenart habe ich beibehalten und hey, ich kann wie aus der Maschinengewehr reden! (www.erziehung-online.de/.../)

„**Na warte nur**, bis Du Kinder hast.“ So oder so ähnlich lautete die Antwort, die wir früher oft auf die allzu selbstbewusst vorgetragene Einstellung, das eigene Le-

– Soeurette... Viens que je serre contre moi! Bien sûr que nous nous entendrions... A condition que tu puisses en placer une. C'est que je suis vraiment capable de saouler presque tout le monde à force de parler.

– **Attends** un peu de me rencontrer. Je parle une langue romane, ma chère. Déjà entendu des Italiens discuter (ça ressemble à un combat) ? Et les Roumains, c'est pareil ! Et c'est une spécificité que j'ai gardée et crois-moi, je peux parler comme une mitraillette !

« **Tu verras** quand tu auras des enfants. » C'est à peu près la réponse qu'on nous donnait souvent jadis lorsqu'avec trop de conviction, nous défendions le principe

ben autofrei gestalten zu wollen, erhielten. (fahrradzukunft.de/.../)

selon lequel on pouvait mener une vie sans voiture.

b) Avec un groupe conjonctionnel en *wenn*

(Deux personnes discutent des problèmes liés à la présence de chats en appartement :)

- Manchmal rennt er auch im Affenzahnkreuz und quer durch die Wohnung - immer hin und her, rauf und runter!
- **Na warte** mal, wenn du das im Doppel-pack hast. Oder sogar im Quartett. Hin und wieder gibts hier so ‘nen Vierer-Katzenzug, ich sag dir, da sollte man sich in Sicherheit bringen... (www.mietzmietz.de/.../)
- Ich fahre immer noch gerne Achterbahn, aber die kleine Raupe, auf der ich mit 10 Jahren angefangen habe, wünsche ich mir deshalb trotzdem nicht zurück.
- **Na warte** mal, wenn Du älter wirst. (eu.battle.net/.../)

– Parfois il se met à courir comme un fou à travers l'appartement, de droite à gauche, dans tous les sens !

– **Tu vas voir** quand tu auras affaire à un duo. Voire à un quatuor. De temps à autre, on voit défiler ici un quatuor de chats, je t'assure que là, il vaut mieux se mettre à l'abri...

– J'aime toujours les montagnes russes, mais je ne regrette pas pour autant la petite chenille avec laquelle j'ai commencé à l'âge de 10 ans.

– **Attends** d'avoir quelques années de plus.

III. NA WARTE + GROUPE PREPOSITIONNEL

1. *Na warte* a valeur de menace : le groupe prépositionnel indique le moment auquel sera réalisée la menace.

a) Avec un groupe prépositionnel en *auf*. La préposition et le pronom sont souvent éliminés quand la menace est exprimée par un groupe verbal en *w-*.

Ich: Ich fahr morgen nach HH, ich hab Tattoo-Termin.

Moi: Je vais à Hambourg demain, j'ai un rendez-vous pour me faire tatouer.

Mutters: Jaja.

La mère: Oui, oui.

Tags drauf abends zu Hause.

Le lendemain soir, à la maison.

Ich: Ich geh ins Bett, ich bin fertig.

Moi: Je vais me coucher, je suis crevé.

Mutters: Wieso?!

La mère: Pourquoi ?!

Ich: War tätowieren.

Moi : Suis allé me faire tatouer.

Mutters: Nein!! Zeig mal!

La mère : Nooon!! Montre voir!

Gezeigt und für zu groß befunden (Knöchel bis Knie, mittlerweile rundrum)

Il lui montre et elle trouve ça trop gros (de la cheville au genou et tout autour)

Mutters: Baaahwaaaaaa, Enterbt!!! **Warte** nur auf deinen Vater, Schande!!!

La mère: Baaahaaaaaa, on te déshérite!!!

Vater: Bist Du bescheuert.

Attends un peu que ton père rentre, quelle honte!!!

Ich: Mir gefällt's.

Le père : Tu es débile.

(www.germanscooterforum.de/.../)

Moi : Moi, j'aime.

Na warte, was dir am Ende noch blüht! So sagen wir manchmal zur Drohung. Am Ende, ganz am Ende – der Tod? Nein! Der Tod blüht ja nicht. (www.evlka.de/.../)

Mein Ex-Freund hat mir vor 4 Wochen [...] Kai Pflaume angedroht. **Na, wartet** nur, was passiert, wenn der hier vor der Türe steht. (www.ioff.de/.../)

b) Avec un groupe prépositionnel en *bis* (*zu*)

Nachdem sie sich den Zettel durchgelesen hatte, gab sie ihn Bill. Dieser zog die linke Augenbraue hoch, beugte sich über sie zu Philipp und sagte: „Warum lässt du sie nicht in Ruhe? Sie steht nicht auf Milchreisbubis wie dich!“

„Bill!“, mahnte Jenny ihn.

„Ist doch so!“, gab er zurück.

„**Na warte** nur bis zur Pause, du Spinner!“, warf Philipp auf einmal ein.

„Schon klar, dann wird's gefährlich. Uuuuh, ich zittere schon!“, gab Bill darauf provozierend zurück. (www.tokio-hotel-twins-forum-fanfiction.de/.../)

– Mexx: Ja, das mit dem Soja-Öl hab ich auch gehört. Wieso Tom, bist du davon betroffen??

– Tom: **Na warte** bis zum nächsten Treffen, da zieh ich Dir die Löffel lang! Da fällt der Watschenbaum. Hatten wir doch schon mal? Oder? (www.motor-talk.de/.../)

Tu verras ce qui te pend au nez! C'est ce que nous disons parfois en guise de menace. A la fin, à la toute fin – la mort ? Non ! La mort ne « pend » pas.

Mon ex-copain m'a menacé il y a 4 semaines de m'envoyer Kai Pflaume. **Vous allez voir** comment il va être reçu quand il se pointera chez moi.

Après avoir lu ce mot, elle le donna à Bill. Celui-ci leva son sourcil de gauche, se pencha au-dessus d'elle en direction de Philipp et dit : « Pourquoi ne la laisses-tu pas tranquille ? Les mecs qui portent encore des couches-culottes comme toi, ce n'est pas son truc ! »

« Bill ! », dit-elle d'un air réprobateur.

« Ben, c'est le cas, non ? », répondit-il.

« **Attends** un peu la pause, espèce de clown ! », lança-t-il.

« C'est clair, là, ça devient dangereux. Ouuhhh, j'en tremble déjà ! », répondit-il de manière provocante.

– Mexx : Oui, j'ai aussi entendu parler de cette histoire d'huile de soja. Pourquoi cette question, Tom ? Cela te concerne-t-il ?

– Tom : **Attends** notre prochaine rencontre que je te tire un peu les oreilles ! Tu vas goûter à la mandale. On en a déjà parlé, non ?

2. **Na warte** a valeur de simple avertissement : le groupe prépositionnel renvoie au moment auquel se vérifiera le point de vue du locuteur.

Le groupe nominal contenu dans le groupe prépositionnel désigne directement ou indirectement un référent temporel (*die nächste Saison* ; *unser erstes Treffen*).

a) Avec un groupe prépositionnel en *auf*

Na warte nur auf die nächste Saison, wenn der Alex Wurz im McLaren und der Lien im BAR-Honda sitzt, da kann sich

Attends voir la saison prochaine, lorsqu'Alex Wurz sera en McLaren et Lien en BAR-Honda, alors Schumi pourra aller se

der Schumi warm anziehen!! Dann ham wir Österreicher wieder an Weltmeister!!! ([www.rapboard.de/...](http://www.rapboard.de/))

- Zahlen kann ich immerhin auf meinem Zettel noch lesen [...]
- [...] **Na warte** nur auf unser erstes „Flüssigtreffen“- dann kannst sicher keine Zahlen mehr lesen- vor allem keine Mehrststelligen.
- Du kennst meine Leber schlecht... ([www.modellboard.net/...](http://www.modellboard.net/))

Jaja, Artbattle schön und gut. Aber nebenbei hat man auch seine ganz privaten Kleinkriege auszufechten. Es fing alles an mit einer Beleidigung meiner Ehre durch Jahgringoo im „Video-Tutorials-Thread“. Hohn und Spott goss der Emporkömmling aus über mich armen alten Mann, so daß ich nur ermattet mit dem Krückstock drohen konnte: „**Na warte** nur auf den nächsten Artbattle!“ ([www.digitalartforum.de/...](http://www.digitalartforum.de/))

(avec élision de la base prépositionnelle :)
Na warte nur, was sich abspielen wird, wenn die ersten Patente auf das menschliche Genom beginnen zu greifen... ([www.wcm.at/...](http://www.wcm.at/))

b) Avec un groupe prépositionnel en *bis* (*zu*) (rare)

Der Deutsche, auch ich, liest solche Meldungen, weiß, dass man ihn verarscht, und ärgert sich und sagt sich: „**Na warte** bis zu den Wahlen, ihr werdet schon sehen“. Der Nichtwähler sagt sich: „Es ändert sich doch nichts“ und sieht dann in der nächsten Regierung Leute, die man eigentlich dort nicht sehen will, und alles geht von vorn los. ([meinungen.web.de/...](http://meinungen.web.de/))

rhabiller !! Et nous, Autrichiens, nous aurons de nouveau un champion du monde !!!

- J’arrive quand même encore à lire les nombres écrits sur mon papier [...]
- [...] **Attends** un peu qu’on fasse notre première beauverie – là tu ne seras certainement plus en mesure de lire des nombres, surtout pas ceux à plusieurs chiffres.
- Tu connais mal mon foie...

Ouais, ouais, Artbattle, c'est bien gentil. Mais à côté, il faut quand même mener ses propres mini-guerres. Tout commença lorsque Jahgringoo salit mon honneur en m'insultant dans le « vidéo-tutorial-thread » ?

Ce parvenu s'est moqué de moi à loisir, il m'a raillé, moi pauvre vieux, à tel point qu'il ne me resta plus qu'à rendre les armes et à le menacer de ma canne en disant : « **On se reverra** à la prochaine Artbattle ! ».

Attends donc un peu **de voir** ce qui se passera quand les premiers brevets concernant le génome humain pourront être exploités...

L’Allemand, moi y compris, sait en lisant de telles brèves qu'on le prend pour un con, il se fâche et se dit: « **Rendez-vous** aux prochaines élections, vous verrez ». L’abstentionniste se dit : « De toute manière, ça ne changera rien » et puis il voit dans le prochain gouvernement des personnes qu'on ne voulait pas y voir, et tout recommence.

BILAN

SENS ET EMPLOIS :

- a) Toutes les occurrences relevées de *na warte!* ont en commun l'expression d'une mise en attente.
- b) La lecture idiomatique ou non idiomatique de la séquence est intimement liée à la valeur illocutoire de l'énoncé : menace ou mise en cause du point de vue du/des destinataire/s dans le cas de l'ALS, injonction pour la lecture non-idiomatique. Dans b1), la lecture non idiomatique s'impose en raison de l'absence d'éléments exprimant la menace, ceux-ci étant présents en revanche dans b2).

b1) **na warte** auf ihren Anruf und sprecht euch aus. (www.trennungsschmerzen.de/.../)

Eh bien attends son appel et expliquez-vous.

b2) Da grinst Tim zufrieden auf der letzten Buchseite [...] und kreuzt ein bisschen selbstgefällig die Arme. **Na warte**, Tim, bis Marty sich die nächste Gemeinheit einfallen lässt. (Die Zeit, 29.11.2007, DWDS)

Alors sur la dernière page du livre, le personnage de Tim, ricane et croise les bras, assez content de lui-même. **Attends** un peu, Tim, de subir la prochaine vacherie de Marty.

- c) Concernant les configurations syntaxiques de l'ALS, l'emploi fréquent de groupes conjonctionnels s'explique par le fait qu'il est plus aisé (et explicite) d'exprimer la menace par un groupe verbal (*Na warte, bis dein Vater (heim)kommt/das erfährt*) que par un groupe nominal (*Warte nur auf deinen Vater*).

Par ailleurs, le groupe verbal introduit par un *wenn* conditionnel n'est pas considéré comme une configuration syntaxique de l'ALS dans la mesure où il fait partie de l'énoncé qui explicite la menace et les conditions sous lesquelles celle-ci va se réaliser :

Da dachte das Rudeltier, das war der Fuchs: „**Na warte**, wenn ich dich erwische, dann wirst du dir wünschen, dass dich deine Mutter nie auf diese Welt gebracht hätte.“ (www.hs-schwaz2.tsn.at/.../)

C'est alors que l'animal de la meute, le renard, pensa : « **Tu vas voir ce que tu vas voir** ; si je t'attrape, tu vas regretter que ta mère t'ait mis au monde. »

AMBIGUÏTÉS :

- a) Dans la mesure où *warten* exprime l'attente, le contenu non phraséologique de l'ALS est toujours sous-jacent.

b) Dans certaines productions, l'ambivalence résulte du fait de savoir si *na* et *warte/wartet/warten Sie* constituent une unité fonctionnelle ou si, au contraire, *na* fonctionne comme interjection et *warte/t/warten Sie* comme injonction.

L'insertion d'un élément à valeur temporelle entre *na* et *warte* rompt l'unité fonctionnelle de la séquence, et implique une lecture non idiomatique de *na warte*, marquée, selon les normes orthographiques, par une virgule après *na* :

„Na, **dann** warte, bis er wieder kommt, dann erklärst du ihm alles“, sagte Vivi.
„Ha...er ist weg gefahren“, sagte Ava.
„Na, **dann** warte“, sagte Sabi und klopfte ihr auf die Schulter. (www.myfanfiction.de/.../)

« Eh bien **alors**, attends qu'il revienne, et tu lui expliqueras tout », dit Vivi.
« Ah... il est parti », dit Ava.
« Eh bien **alors**, attends », dit Sabi en lui tapant sur l'épaule.

BILAN SUR LES EQUIVALENTS :

- a) Parmi les traductions attestées et proposées, *Attends (un peu) !* et *Tu vas voir (ce que tu vas voir) !* sont des traductions génériques ; elles permettent de rendre aussi bien la menace que la valeur de simple avertissement. *Tu ne perds rien pour attendre !* est spécifique et exprime uniquement la menace.
- b) Il apparaît que parmi les expressions exprimant la menace, *attends voir* est généralement employé en l'absence d'explicitation de la menace ou du moment auquel elle se réalisera. Elle est par conséquent fréquente en tant qu'équivalent de l'énoncé indépendant *na warte*. Ceci peut s'expliquer par le sémantisme du verbe *voir* (que l'on trouve également dans l'expression synonyme *tu vas voir !*), qui renvoie à ce que l'interlocuteur saisira par lui-même (par les sens et par la raison) et que le locuteur n'a donc pas besoin de verbaliser.
- c) La fréquence de la particule modale *nur*, renforçant la valeur de menace ou d'avertissement de *na warte*, ainsi que de la combinaison *attends + un peu* pour rendre aussi bien *(na) warte!* seul que *na warte nur/bloß* soulève la question de leur degré d'appartenance à l'ALS (partie intégrante ou partenaire privilégié ?).

Références des sources

a) Ouvrages

BCT : Buron, N. de: *Chéri, tu m'écoutes ?* Paris: Plon, 1998. / Deutsch von R. Walther: *Liebling, hörst du mir zu?* Berlin: Ullstein, 1999.

- CWK : Wolf, C.: *Kindheitsmuster*. Darmstadt: Luchterhand, 1978. / Französisch von G. Riccardi: *Trame d'enfance*. Aix-en-Provence: Alinéa, 1987.
- FKM : Fallada, H.: *Kleiner Mann - Was nun?* Reinbek: Rowohlt, 1990. / Französisch von Ph. Boegner: *Et puis après ?* Paris: Gallimard, 1933 / L. Courtois: *Quoi de neuf, petit homme ?* Paris: Denoël, 2007.
- FLD : Frobenius L.: *Das schwarze Dekameron*. Hamburg: Tredition, ed. 1969.
- FPA : Guicking, E.: Brief von Ernst G. an Irene G. vom 13.04.1940. In: *Sei tausendmal gegrußt. Feldpost-Briefwechsel Irene und Ernst Guicking 1937-1945*, Feldpost-Archive. Berlin: JKL Publikationen, 2001.
- MRD : Renard, M. : *Le Docteur Lerne*. Paris: Belfond, 1976 / Deutsch von H. Lautensack : *Der Doktor Lerne*. Reinbek: Rowohlt, 1985.
- NWK : Niebelschütz, W. von: *Der blaue Kammerherr*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1949.
- SSL : Stephan, S.: *Ihre Liebe gab ihr Leben*. Bergisch-Gladbach: Bastei, 1971.

b) Corpus accessible en ligne

- DWDS : Website des „Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts“: www.dwds.de.
- IdS : Website <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>.
- WUL : Website <http://wortschatz.uni-leipzig.de>.

c) Sources Internet complètes

- eu.battle.net-wow/de/forum/topic/2868634971?page=3 ; page consultée le 19.01.2012.
fahrradzukunft.de/8/familie-ohne-auto/ ; page consultée le 12.01.2012.
kindergeschichtenturm.wordpress.com [Bräunling, E., *Max und die Äpfel vom König Fritz*] ; page consultée le 17.8.2011.
literatur-community.de/forum/index.php?page=BookReview&reviewID=243&commentID=1111 ; page consultée le 12.01.2012.
meinungen.web.de/forum-webde/post/12377899?sp=154 ; page consultée le 12.01.2012.
startrek-forum.doenasoft.de/forum/showthread.php?t=1967&page=5&langid=3 ; page consultée le 16.8.2011.
www.digitalartforum.de/forum/viewtopic.php?t=2436 ; page consultée le 15.03.2012.
www.erziehung-online.de/forum/allgemein/wie-meint-ihr-wirkt-ihr-auf-eo-user/225/ ; page consultée le 12.01.2012.
www.evlka.de/extern/rinteln/hohnhorst/Predigten/GeroCochlovius_Pfingsten_UndDeinLebenbluehtau f.html ; page consultée le 19.01.2012.
www.germanscooterforum.de/topic/3821-frage-zu-euren-tattoos/page_st_520 ; page consultée le 19.01.2012.
www.hs-schwaz2.tsn.at/seiten/fabel_pelikan.htm ; page consultée le 25.05.2011.
www.ioff.de/archive/index.php/t-96925.html ; page consultée le 19.01.2012.

- www.iphpbb.com/foren-archiv/11/646400/644960/gegen-seinen-willen-61296835-22912-1388.html ;
page consultée le 12.01.2012.
- www.kriegskinder.net/depressionen.htm ; page consultée le 12.01.2012.
- www.mietzmietz.de/zusammenfuehrung-mehrere-katzen/96097-sollte-ich-eine-3-katze-holen-edit-nun-sind-es-4/?s=65b22ed26961f9ab04e8e2ae2dfcb9a216042f50 ; page consultée le 12.01.2012.
- www.modellboard.net/index.php?topic=32043.215 ; page consultée le 19.01.2012.
- www.motor-talk.de/forum/reifenpanne-und-wagenheber-vergessen-229397.html?page=1 ; page consultée le 19.01.2012.
- www.mv-naumburg.de/component/content/article/46/169-schuetze-hans-dieter ; page consultée le 12.01.2012.
- www.myfanfiction.de/texte/us5/not-in-love.2057.7297.html; page consultée le 12.01.2012.
- www.parents.at/showthread.php?t=17401 ; page consultée le 12.01.2012.
- www.politikforen.net/archive/index.php/t-24877.html ; page consultée le 12.01.2012.
- www.rapboard.de/2003/index.php?action; page consultée le 14.02.2012.
- www.rpg-harrypotter.com/board162-role-play-game-london/board97-wohn%C3%A4user/board304-das-cottage-der-familie-williams/2969-der-offene-eingangsbereich-und-wohnzimmer/ ; page consultée le 13.05.2011.
- www.spuren.ch/druckversion/831_0_58_0/ ; page consultée le 25.03.2012.
- www.tokio-hotel-twins-forum-fanfiction.de/eFiction/viewstory.php?sid=76&chapter=4 ; page consultée le 19.01.2012.
- www.trennungsschmerzen.de/von-heute-auf-morgen-verlassen-worden-t81.html ; page consultée le 23.01.2012.
- www.wcm.at/forum/showthread.php/brasilien_bricht_patentgesetz-215147p2.html?s=99edcaf732d8e3b14dd6 cde4293e0ada& ; page consultée le 12.01.1012.

COMPARATIF ET SUPERLATIF AVEC DEUX TERMES

Avec une belle unanimité, les grammaires de l'allemand nous expliquent que dans cette langue, comme en latin ou en anglais et à la différence du français, on emploie le comparatif quand il s'agit de deux termes. Ainsi, J. Fourquet (*Grammaire de l'allemand*, 1952, p.76) : « Le comparatif suppose que la qualité est mesurée par rapport à *un seul* autre objet, c'est-à-dire qu'il n'y a que deux termes en présence : *Mein linkes Auge ist das kurzsichtigere.* » Et d'ajouter (p.77) : « Le superlatif suppose que la qualité est mesurée par rapport à *plusieurs objets* (ce qui suppose au moins trois termes en présence) ou à l'intérieur d'une *classe d'objets* ». Ainsi pour plusieurs objets : « *ich habe drei Wörterbücher, das griechische ist das dickste* ». Et à l'intérieur d'une classe : « *Bei Bingen ist das Rheintal am engsten* ». Dans les grammaires ultérieures, les exemples changent mais l'argumentation reste et il est donc inutile de citer ces ouvrages.

Toutefois, le volume du *Duden 9 Hauptschwierigkeiten* (1965) apporte à la rubrique *Vergleichsformen*, un élément nouveau (p .645) : « der Superlativ ist nur dann sinnvoll, wo ein Wesen oder ein Ding mit mehreren anderen verglichen wird. Beim Vergleich von nur zwei Wesen oder Dingen ist er überflüssig, weil das Mehr oder Weniger des einen bereits durch den Komparativ deutlich wird. Früher war man darin unbedenklicher: *Wir wollen sehen, welcher Genius der stärkere ist, dein schwarzer oder mein weißer* (Goethe). *Ein Vater hatte zwei Söhne, davon war der älteste klug und gescheit* (Grimm) ». Avant de reprendre ces mêmes exemples, J. Feuillet (*Grammaire structurale de l'allemand*), écrit : « Les emplois avec superlatif ne sont plus possibles de nos jours. » (p.708). Pourtant le *Duden 9* (ibidem) précise : « *Heute wird in solchen Fällen der Komparativ gebraucht. Der Gebrauch des Superlativs anstatt des Komparativs kommt in der Umgangssprache immer noch vor, gilt hochsprachlich jedoch nicht als korrekt.* » Le *Duden 9* de 1972, rebaptisé *Die Zweifelsfälle der deutschen Sprache*, se contente d'ajouter (p.691) : « Man sagt also: *der kleinere* (nicht *der kleinste*) *der beiden Brüder* ». Enfin, la version la plus récente (2009) de la *Dudengrammatik 4* fait marche arrière et corrige les exemples de Goethe et de Grimm : *der stärkste* : (heute *der stärkere*), *der älteste* (heute *der ältere*). Il place un astérisque (* = « Beispiel für nicht grammatischen Sprachgebrauch »)

dans la phrase : *Anna ist die jüngere (*jüngste) der beiden Schwestern.* De ce fait, la référence à l'emploi du superlatif dans la *Umgangssprache* est supprimée, ce qui surprend parce que justement cette dernière édition du *Duden* s'intéresse de très près à cette langue de la conversation courante, en particulier dans le chapitre *Gesprochene Sprache* (pp.1165-1244).

Le but de cette étude est de montrer

1. que l'emploi du superlatif avec deux termes n'est pas mort, mais que la tradition continue ;
2. qu'il ne se limite pas à la *Umgangssprache* ;
3. qu'il est difficile de considérer qu'il est incorrect (*nicht grammatisch*) quand il est employé par des germanophones instruits dont la langue est par ailleurs irréprochable.
4. Que cet emploi obéit à une réelle logique.

Je vais prouver les trois premières affirmations à l'aide de *Cosmas II* (logiciel du corpus de Mannheim) et de *Google*, le meilleur des moteurs de recherche actuels. La quatrième reposera sur un raisonnement fondé sur la théorie des ensembles. Pour se simplifier la tâche, il suffit de proposer à *Cosmas* et à *Google* (mais dans ce cas entre guillemets) une séquence comprenant un superlatif, par exemple *stärkste* (sans article pour permettre les trois genres) suivi de :

- soit un substantif qui indique la dualité par nature : *Zwillinge* ou les parties du corps doubles : *Hände, Füße, Augen, etc.* ;
- soit *beide*, donc *beider* pronom ou suivi d'un GN : par exemple *beider Brüder* ou encore *von beiden*, ou *von den beiden* ;
- soit de *zwei* (donc *zweier, der zwei + GN* ou *von zwei + GN* ou *von den zwei + GN*).

I. L'EMPLOI DU SUPERLATIF AVEC DEUX TERMES EST BIEN VIVANT

Il va de soi que je prendrai des exemples contemporains.

J'emploierai avec *Cosmas II*¹ et *Google* des superlatifs d'adjectifs très usités. On a, avec *Cosmas II*, bien évidemment des occurrences plus rares qu'avec *Google*, mais qui présentent les avantages suivants : a) comme le corpus est essentiellement fondé sur la presse (sauf la *Boulevardpresse*) on élimine a priori (quitte à vérifier cas par cas) les dialectes et la langue courante (*Umgangssprache*). Il s'agit d'une langue écrite, journalistique et donc en principe correcte. b) de plus, les journaux recensés ne proviennent pas uniquement de la RFA mais des autres pays germanophones.

Pour ne pas allonger cet article, je ne donnerai pas toutes les occurrences.

¹ La consultation s'est faite au début de juillet 2012.

1. *alt*

älteste der beiden

7 „*Treffer*“, dont :

NUZ04/MAI.00072 Nürnberger Zeitung, 03.05.2004;

So verriet Ursula Diehl, **die älteste der beiden** Morlock-Töchter, dass ihr Vater niemals den Wunsch nach einem Sohn hatte.

R99/APR.33276 Frankfurter Rundschau, 27.04.1999, S. 36, Ressort: HESSEN; Regierung im Porträt (6): Wilhelm Dietzel (CDU):

Inzwischen hat **der älteste der beiden Söhne**, 23 Jahre alt, den Familienbetrieb übernommen, was Dietzel sehr freut - "aber gedrängt habe ich ihn nie", versichert er

RHZ05/APR.04086 Rhein-Zeitung, 04.04.2005;

Die älteste der beiden noch vorhandenen Glocken wurde 1377 gegossen,

J'ai pris à dessein trois journaux de régions différentes, pour éliminer l'aspect éventuellement dialectal ou local.

älteste der zwei

Un seul résultat, mais cette fois dans *Wikipedia*, qui est une encyclopédie sérieuse, où ne publie pas n'importe qui :

WPD/WWW.02753 Stefan Kühn; Papiermond; Fristu; u.a.: Arthur Wellesley, 2. Duke of Wellington

Arthur Richard war **das älteste der zwei Kinder** aus der Verbindung zwischen Arthur Wellesley, dem 1. Herzog von Wellington und Catherine Pakenham.

2. *jung*

jüngste der beiden

4 occurrences, dont une de *Wikipedia*, mais pas du même auteur que précédemment :

WPD/WWW.02739 FlaBot; Alexander.stohr; Habakuk; u.a.: Charles Wellesley, In: Wikipedia - URL:<http://de.wikipedia.org>; Wikipedia, 2005:

Er war **das jüngste der beiden Kinder** Arthur Wellesleys, des ersten Herzogs von Wellington und seiner Frau Kitty.

jüngste von zwei

5 occurrences, dont encore une de *Wikipedia* :

WPD/FFF.06037 Peter200; Redf0x; 1: Malcolm Fraser, In: Wikipedia - URL:<http://de.wikipedia.org>; Wikipedia, 2005:

Fraser war **das jüngste von zwei Kindern** von Una Woolf, jüdischer Abstammung, und John Neville Fraser, einem schottischen Juristen.

jüngste von den zwei

1 occurrence, encore de *Wikipedia*, mais d'un autre auteur :

WPD/DDD.01589 Peter200; Stahlkocher; Cwagener; u.a.: Alfred Deakin, In: Wikipedia - URL:<http://de.wikipedia.org>: Wikipedia, 2005:

Deakin war **das jüngste von den zwei Kindern** von William Deakin und Sarah Bill, die 1849 von England nach Adelaide auswanderten.

3. *stark*

stärkste der zwei , avec les mêmes journaux que pour *der älteste*, je me borne donc à un exemple :

NUZ03/AUG.00786 Nürnberger Zeitung, 08.08.2003; Indonesisches Gericht: Bali-Attentäter erhält die Todesstrafe:

Laut Anklage hatte der Mechaniker neben dem Sprengstoff auch den Kleintransporter gekauft, in dem **die stärkste der beiden Bomben** versteckt war.

4. *gut*

beste der zwei

2 occurrences, la première dans *Mannheimer Morgen*, la seconde dans *Die Südostschweiz* :

M05/APR.32825 Mannheimer Morgen, 22.04.2005; Daumendrücken für die Gruppe Mix:
Sie ist mit Kreuzbandriss und Meniskusproblemen außer Gefecht gesetzt. Dieser Ausfall sei besonders ärgerlich, da vor allem diese Disziplin nicht **die beste der zwei Heddesheimer Mannschaften** sei, erklärt Ingo, einer der Turner.

SOZ08/MAR.03387 Die Südostschweiz, 20.03.2008; Skandinavier waren zu stark:
Jedoch springt man im direkten Vergleich mit einem Gegner und **der beste der zwei Sprünge** zählt.

On voit que ces occurrences sont empruntées à la langue sportive, mais est-ce étonnant avec *best* ?

Beste der beiden. 6 !

Cette fois, retiens l'exemple suisse :

A01/SEP.26261 St. Galler Tagblatt, 10.09.2001, Ressort: TB-GO (Abk.); Die schnellsten Gossauer gekürt:

Dabei mussten die Knaben und Mädchen der Jahrgänge 1995 bis 1985 zwei Zeiträume - je nach Alter mussten 60, 80 oder 100 Meter gelaufen werden- absolvieren, wobei jeweils **die beste der beiden Zeiten** zählte.

beste von beiden 1 occurrence, mais de Hambourg :

HMP11/NOV.01462 Hamburger Morgenpost, 15.11.2011, S. 33; Mathijssens Rückkehr Ex-HSV-Star nimmt richtig Abschied:

"Wir werden nach dem Spiel sehen, wer **die beste von beiden Mannschaften** ist", sagt der Vize-Weltmeister,"

Là, il est vrai c'est un sportif qui parle. Il s'agit donc de langue orale ; mais l'allemand, dans ce passage, n'est pas pour autant massacré.

5. *schön*

Une occurrence avec *schönste der beiden*, cette fois de Brunswick :

BRZ10/MAR.07181 Braunschweiger Zeitung, 16.03.2010:

Geplant war eine erholsame Sonntags-Wanderung. Von Ilsenburg aus wollten wir die Plessenburg erobern. **Der schönste der beiden Wege** führt am Fluss entlang, sagte ein Kollege.

Sans être très nombreux, ces exemples montrent à l'évidence : 1. que le superlatif avec deux termes existe bel et bien dans l'allemand du XXIème siècle, 2. que l'emploi ne relève pas du dialecte, 3 qu'il ne se limite pas à la *Umgangssprache*, 4. que les auteurs sont des personnes qui manient correctement la langue allemande. Ou alors, il faut désespérer des journalistes et des collaborateurs de *Wikipedia*, donc des auteurs de textes scientifiques.

Le recours à *Google* (juillet 2012) présente l'avantage d'offrir des exemples beaucoup plus nombreux. Mais avec des inconvénients importants :

1. *Google* est un fourre-tout, qui donne pêle-mêle des occurrences des siècles anciens et d'autres tout récents, des exemples d'une langue parlée parfois relâchée ou vulgaire et des exemples littéraires, techniques ou scientifiques. Il faut faire le tri et ne retenir que ceux pris à des textes grammaticalement très corrects.
2. Les résultats ne sont pas constants en ce qui concerne le nombre d'occurrences. Il est alors difficile de comparer statistiquement, par exemple, *größte der zwei* et *grössere der zwei*, ou *schönste der beiden* et *schönere der beiden*, *beste der zwei* et *bessere der zwei*. Car chaque consultation, même effectuée le même jour, peut donner des résultats différents de la précédente. C'est particulièrement frustrant quand, lors d'une consultation, on trouve que le superlatif l'emporte sur le comparatif, ce qui est arrivé avec *größte der zwei* et *beste der zwei*, résultat contredit par la consultation suivante. Mais l'essentiel demeure : à chaque consultation on trouve un nombre important d'occurrences pour les superlatifs (le lecteur pourra le vérifier), ce qui exclut l'interprétation d'un phénomène marginal, négligeable pour cause de rareté. Quant à l'éventuelle supériorité numérique du superlatif sur le comparatif avec deux termes, j'en fais volontiers mon deuil, ne l'ayant jamais espérée et n'en ayant pas besoin

pour ma démonstration. Ce n'est pas en effet parce qu'une forme ou un mot est moins fréquent qu'un autre qu'on doive le juger fautif. *Er stünde* est plus fréquent que *er stände* (dans Google), mais ces deux formes sont admises par les grammaires. *Minder* est plus rare que *weniger* et *geschwind* que *schnell* et pourtant il ne viendrait à personne l'idée de trouver ces deux mots incorrects.

Je vais ajouter d'autres adjectifs, comme par exemple *lieb*, par lequel je commence :

1. *lieb*

liebste von den beiden « 1930 Ergebnisse » (le 02/07/12 à 16 h30) (*liebere von beiden*, même jour même heure à une minute près : « 165 Ergebnisse » !!!

Malheureusement, on a affaire à de l'allemand familier, ce qui est d'ailleurs le cas aussi pour *lieber von den beiden* et je veux éviter le reproche du recours à la *Umgangssprache*.

2. *schwach*

Un texte scientifique :

Textteil aus: Kriz, Jürgen (2003): *Artefaktprobleme experimenteller Ökonomik*. In: Kubon-Gilke, G. et.al. (Hg): Jahrbuch Ökonomik. Marburg: Metropolis, 269 – 292

Wie sich zeigen lässt, ist aber eine Verknüpfung von zwei Abbildungen (bzw. Transformationen) nicht stringenter als **die schwächste von beiden**. Typischerweise sind die Operationalisierungen aber nur monotoner Art, d.h. ein Ansteigen der theoretischen Größe wird durch ein Ansteigen der empirischen Variable operationalisiert. (www.jkriz.de/kriz-osww.htm)

3. *klug*

klügste von den beiden

Cette fois un texte commercial :

Bei einem freien Handel kommt es darauf an, wer **der klügste von den beiden** ist, der Käufer oder der Verkäufer. Händler sind i.d.R. klüger, da sie i.d.R. von dem Handel leben und mehr Erfahrung mitbringen. Daher wäre ein Kauf von Privat und Verkauf an Privat zu empfehlen.

(www.finanzmeile.de/sollte_gebrauchtes_auto_lieber_haendler_privatanbieter_kaufen_t47166.html)

Et dans un autre, grammatical :

Das Kleinste war auch das Klügste von den beiden

normalerweise heißt es ja das kleinste Mäuschen

also wenn du Mäuschen weglässt musst du das attribut (Kleinste) groß schreiben (www.gutefrage.net/frage/wie-schreibt-man--rechtschreibfrage)

Ce qui est frappant dans ce passage, c'est qu'aucun des intervenants ne s'élève contre l'emploi du superlatif. C'est donc que celui-ci ne choque pas. Tous se bornent à répondre à la question : minuscule ou majuscule !

4. teuer

teuerste der beiden

Dass der Mercedes SLK 350 mit Abstand **der teuerste der beiden Roadster** sein würde, passt ins Bild.(<http://www.sportauto.de/vergleichstest>)

5. groß

größte der beiden (3.790 Ergebnisse, le 03.07.12)

Die Sala Superiore ist einer der drei Säle und **der größte der beiden Säle** des ersten Stockwerks der Scuola Grande di San Rocco in Venedig. Ihre heutige Innenausstattung bekam die Sala Superiore größtenteils durch die Hand von Jacopo Tintoretto.(http://de.wikipedia.org/wiki/Sala_Superiore)

Mit der TU Berlin ist am 5. Oktober 2009 - eine Woche früher als geplant! - **die größte der beiden Aleph-Pilotbibliotheken** erfolgreich migriert - dank des enormen Engagements und der großartigen Kooperation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den beiden Aleph-Pilotbibliotheken und der beiden Verbundzentralen. (<http://www.kobv.de>)

größte der zwei (3070 Ergebnisse, le 10.07.12)

Die Evangelical Lutheran Church of Papua New Guinea (ELC-PNG) ist die **größte der zwei** lutherischen Kirchen Papua-Neuguineas.(<http://de.wikipedia.org/wiki/>)

Die Größte der zwei Buchten ist nur über den Weg durchs Wasser erreichbar oder man benutzt eines der Ausflugsboote von Vasiliki, Ithaka oder Kefalonia aus, um die Bucht trockenen Fußes zu erreichen (<http://www.reise-ziele-online.de>)

Beim Werfen zweier Würfel (Grundraum $\Omega \cap \Omega = \Omega_1 \times \Omega_1$) konnte man als Zufallsvariable X_m **die größte der beiden Augenzahlen festlegen** (<http://www.mohr.lehrer.belwue.de/>) Größe der zwei (3070 Ergebnisse, le 03.07.12)

GGT (größter gemeinsamer Teiler): **Der größte gemeinsame Teiler zweier Zahlen** ist die größte Zahl, durch die beide **Zahlen** teilbar sind.(www.mathematik-wissen.de/ggt_und_kgv.htm)

der „Goldene Schnitt“: bei diesem Schnitt verhält sich das **größte der zwei Teilen** dem kleineren gegenüber, wie das Ganze sich zu dem grössten Teil verhält. (www.reflectplus.com/de)

5. gut

beste der beiden (17 200 Ergebnisse, le 03.07.12)

- **Das beste der beiden Zwischenklausurergebnisse** zählt.
- An der Wiederholungsklausur dürfen alle Teilnehmer der vorhergehenden Klausur teilnehmen, unabhängig davon ob diese bestanden wurde oder nicht. **Das beste der beiden erreichten Klausurergebnisse** zählt. Ou encore : Die Zwischenklausuren

können nicht wiederholt werden. **Das beste der beiden Zwischenklausurergebnisse zählt.**(<http://qid3.mmci.uni-saarland.de/teaching/ss11/infosys/>)

Donc un texte universitaire !

beste der zwei (11 000 Ergebnisse, le 3.07.12) Or, *bessere der zwei* a 2 880 Ergebnisse, même jour, même date, minute suivante)

Encore un texte universitaire :

Wenn man sich für diese Universität entscheidet, hat man *das beste der zwei gegensätzlichen Welten* nah beieinander. (www.university-of-tasmania.com/university-of-tasmania)

A quoi bon accumuler les exemples ? La conclusion est qu'on ne saurait admettre que « les emplois avec superlatif ne sont plus possibles de nos jours ». Ces emplois sont bien vivants et ils sont à ce point fréquents qu'on ne peut considérer qu'il s'agit d'un fait exceptionnel, même si l'emploi du comparatif reste le plus souvent majoritaire.

II. L'EMPLOI DU SUPERLATIF AVEC DEUX TERMES NE SE LIMITE PAS À LA UMGANGSSPRACHE

Dans ce qui précède, j'ai suffisamment donné d'exemples de langue écrite soignée, y compris scientifique et universitaire, pour pouvoir m'inscrire en faux contre l'affirmation du *Duden* de 1965 : « *Der Gebrauch des Superlativs anstatt des Komparativs kommt in der Umgangssprache immer noch vor, gilt hochsprachlich jedoch nicht als korrekt.* »

Ou alors, il faut considérer comme non *hochsprachlich* les exemples tirés de *Wikipedia*, et ceux empruntés au corps enseignant. Ce serait une grave rupture de style dans ces textes de mêler la *Umgangssprache* et la *Hochsprache*. Or, on n'en voit pas la raison : l'analyse des passages entiers montre que le niveau de style reste constant.

III. L'EMPLOI DU SUPERLATIF AVEC DEUX TERMES N'EST PAS UN-GRAMMATISCH

Sauf à penser que les textes dont je n'ai donné que de brefs extraits et qui sont par ailleurs totalement grammaticaux pêcheraient tous sur cet unique point. Certes, personne n'est infaillible et il arrive même aux plus grands écrivains de violer involontairement leur langue (*aliquando bonus dormitat Homerus*) ; mais qu'il y ait pareille convergence sur cette « faute » précise amène à se demander quelle est la valeur d'une règle qui considère comme incorrecte une forme tel-

lement employée par des germanophones plus cultivés que la moyenne de la population.

Une telle règle : « seul le comparatif est possible avec deux termes », ne se justifie grammaticalement que si elle est la seule à avoir un fondement logique et que donc tout autre comportement est incorrect parce qu’absurde. Mais alors on ne comprend pas pourquoi les écrivains classiques, par ailleurs sensés et tout aussi épris de leur langue maternelle que ceux d’aujourd’hui, ont utilisé le superlatif. Il ne convient pas de dire « *Friüher war man darin unbedenklicher* », car on se demande bien pourquoi les écrivains du 18ème siècle auraient été moins soucieux d’appliquer la règle « logique » du comparatif et pourquoi nos auteurs contemporains, qui ont suivi un enseignement grammatical secondaire, voire universitaire, se mettraient à ignorer ou mépriser la règle enseignée par les grammaires officielles, grammaires qu’ils respectent par ailleurs. Je récuse donc le terme *ungrammatisch* pour cet emploi du subjonctif avec deux termes et je vais montrer qu’il obéit lui aussi à une logique.

IV. L’EMPLOI DU SUPERLATIF AVEC DEUX TERMES A UN FONDEMENT LOGIQUE

Quand on se sert du comparatif pour comparer deux termes, on envisage ces termes en soi, isolés en quelque sorte. Mais si l’on utilise le superlatif pour comparer ces deux termes c’est qu’on les considère comme appartenant tous les deux à un même ensemble : par nature (jumeaux, parties du corps doubles) ou en fonction de la situation envisagée (deux enfants d’une même famille, deux salles d’un même immeuble, deux épreuves (*Klausuren*) d’un même examen, etc.). Or, le superlatif sert à désigner l’élément de l’ensemble qui possède au plus haut point telle ou telle qualité. C’est le cas pour un ensemble riche (*der beste Schüler der Klasse*), mais c’est aussi le cas si cet ensemble ne comporte qu’un seul élément (ensemble de cardinal 1¹). Certes, c’est sous la forme *am...sten* (*am engsten*), mais cette forme est bien un superlatif. Pourquoi, dans cette perspective un ensemble de cardinal 2, donc à deux éléments, ferait-il exception et se trouverait-il de ce fait hors système ? Ainsi, dans cette perspective toujours, quel que soit le cardinal d’un ensemble, le superlatif sert à désigner l’élément de l’ensemble qui possède au plus haut point la qualité envisagée. Si la grammaire « classique » considère deux éléments indépendamment de toute appartenance à un ensemble, elle est alors tout à fait en droit de préconiser, voire d’imposer le comparatif. Mais la réalité de la langue montre à l’évidence que peut être adopté aussi le point de vue de l’appartenance de ces deux termes à un même ensemble, qui donc se comporte comme tous les ensembles, d’où le choix du superlatif. Il n’y a pas là incohérence mais bonne logique : quand on fait par-

¹ Le cardinal d’un ensemble fini E désigne le nombre d’éléments de E.

tie d'un système, on se conduit comme le reste du système. Certes, les locuteurs n'ont pas conscience d'agir ainsi, mais les abeilles construisent inconsciemment des alvéoles hexagonaux¹ sans avoir jamais étudié les mathématiques. Et d'ailleurs ceux qui emploient le comparatif (à moins que ce ne soit par pure obéissance à une règle scolaire) n'ont pas conscience de comparer les deux termes en soi, au lieu de les replacer dans l'ensemble auxquels ils appartiennent. Bref, selon le point de vue qu'on adopte on applique la règle afférente à ce point de vue. Il n'est pas plus ni moins logique de choisir le point de vue de termes isolés ou celui de l'appartenance à un ensemble. La règle de l'emploi du comparatif apparaît alors comme l'imposition d'une perspective sur une autre, qui est en soi non moins légitime.

Résumons-nous :

1. L'emploi du superlatif a une tradition et elle se perpétue.
2. Il n'est pas dialectal.
3. Il ne se réduit pas à la *Umgangssprache* mais se trouve dans des textes de langue écrite soignée.
4. Il n'est pas le fait de personnes incultes, mais se rencontre aussi chez des locuteurs d'un niveau socioculturel supérieur à la moyenne de la population germanophone.
5. Il se poursuit malgré la grammaire institutionnelle.
6. S'il est moins fréquent que le comparatif, il n'est pas rare pour autant.
7. Il se justifie du point de vue logique.

Si j'avais à parler à un étudiant germaniste, je lui dirais de continuer d'employer pour et après les examens ou concours le comparatif quand il s'agit de deux termes et d'enseigner cette règle lorsqu'il sera à son tour professeur. Mais je lui dirai aussi de ne pas se fermer à la réalité de la langue, même et surtout si cette réalité s'oppose au confort des idées reçues, bref quand elle dérange. Puisse cet article réveiller le lecteur de son éventuel sommeil dogmatique !

¹ Je choisis l'employer « alvéole » au masculin, comme le prescrit l'Académie.

COMMENT TRADUIRE *GENOSSE TREND* ?

Fin août 2012, on trouve dans *Cosmas II* (le corpus de textes de l’Institut für Deutsche Sprache de Mannheim) 92 occurrences de *Genosse Trend* et dans *Google*, avec les guillemets d’usage pour centrer la recherche, 3280. C’est bien le signe de la présence d’une locution figée¹. Or, dès qu’on a affaire à une lexie qui manque dans les dictionnaires monolingues et bilingues existants se pose le problème de la traduction. Mais pour pouvoir traduire, il faut d’abord comprendre le sens de l’expression, ce qui implique qu’on en connaisse l’origine et éventuellement l’évolution que cette locution a pu subir.

I. ORIGINE DE *GENOSSE TREND*

Un site internet donne l’explication suivante : *The "Genosse Trend" thing seems to me like an ironic allusion to communist times where everybody did and had to do what a leading Genosse - a party comrade" ordered them to.,*

C'est-à-dire : *Genosse trend me semble être une allusion ironique à l'époque communiste où chacun faisait et devait faire ce que lui ordonnait le camarade chef du parti.* (http://www.proz.com/kudoz/german_to_english)

Cette explication me semble erronée : d’une part parce qu’on ne trouve pas d’autre allusion à propos de l’ex-RDA, d’autre part parce qu’abondent les références à propos de l’autre parti de gauche, dont les membres s’appellent aussi *Genossen*, la SPD. Ceci est d’ailleurs confirmé par le site suivant :

In den 60er und 70er Jahren taucht das Wort »Trend« erstmals im deutschen Sprachgebrauch auf. Zunächst im politischen Umfeld der SPD als »**Genosse Trend**«. Politikwissenschaftler gingen dabei davon aus, dass Wahlerfolge der SPD weitere Wahlerfolge für die Partei nach sich zögen. (NUN04/JUL.01037 Nürnberger Nachrichten, 10.07.2004; Trends, Trends, Trends)

¹ Je dois à E. Faucher d’avoir découvert l’existence de cette locution. C’est aussi lui qui m’a invité à écrire cet article.

D'ailleurs, la référence la plus ancienne que j'ai pu lire est dans le *Spiegel* (45/1964) avec le titre *Genosse Trend* et elle précise l'emploi de la locution :

Die Zurückhaltung der Sozialdemokraten hat ihre Wurzel freilich nicht allein im Volksaberglauben, daß man sein Glück nicht "berufen" soll. Vielmehr beschleicht die SPD-Führungsspitze die Furcht, der nach den Bundestagswahlen von 1961 einsetzende Trend des stetigen Stimmenzuwachses für die SPD (inzwischen als "**Genosse Trend**" in den Sprachgebrauch der Vorstandsfunktionäre aufgenommen) werde nicht bis zum Wahltermin 1965 durchhalten (<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46175940.html>)

Donc, il s'agirait d'une expression née au sein de la direction du parti pour définir une tendance qui se comporterait comme si elle était socialiste, camarade donc.

Mais comment définir cette tendance ? La réponse nous est donnée dans ce passage de <http://www.wissen.de/rechtschreibung/i-trend> :

Im Englischen gibt es *trend* als Substantiv und als Verb in der Bedeutung von „Richtung“, „Neigung“ bzw. „sich neigen“, „richten“, „erstrecken“. In die deutsche Sprache gelangte zunächst nur das Substantiv als Bezeichnung für eine neue, statistisch erfassbare Entwicklungsrichtung, und zwar in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Zu den ersten Gelegenheiten, bei denen in Deutschland von einem *Trend* die Rede war, gehörte die Analyse der Bundestagswahl 1957 (...) In der Politik gibt es mit dem Begriff **Genosse Trend** sogar die Personifikation der öffentlichen Meinung. Am nächsten kommt dem *Trend* wohl noch der deutsche Begriff „Zeitgeist“.

Autrement dit, « l'opinion publique », « l'esprit du temps », « le goût du jour », « le mouvement d'opinion », « la tendance en vogue », « la vague porteuse ». D'ailleurs, dans les articles de *Cosmas* où est évoqué le *Genosse Trend*, il est question des *Bürger*, des *Wähler*. C'est donc l'électorat, considéré non seulement comme ami et allié, mais même comme membre (*Genosse*) du SPD.

A l'origine, mais non toujours, car d'autres articles montrent que la faveur de l'électorat est fragile, versatile, changeante, pour ne pas dire capricieuse :

Der Genosse Trend ist offenbar aus der SPD ausgetreten. Die Wolfsburger Sozialdemokraten ärgern sich jedenfalls über ihre Parteigrößen in Berlin und Brüssel, die gleich zwei Instinktlosigkeiten begangen haben.

(BRZ08/JUN.13743 Braunschweiger Zeitung, 26.06.2008)

Ou :

die SPD allerdings als Partei, die auf eine strukturelle Mehrheit und auf die kulturelle Hege monie aus eigener Kraft nie hoffen konnte, was immer das Wahlziel Raus sein mochte, stand stets unter besonderem Beweis- und Erfolgsdruck. weil sie dem Wähler der Mitte gleichsam konstitutionell als Partei der zweiten Wahl, als zweite Option erscheint, hat sie nur unter ganz besonders günstigen Umständen eine Chance. bürgerliche Parteien können, auch weil sie we-

niger hohe Ansprüche stellen, selbst unter durchschnittlichen Umständen reüssieren. die SPD hingegen müßte sich in einer überdurchschnittlichen Form präsentieren. und davon ist sie gegenwärtig weit entfernt. **Genosse Trend geht fremd.** (H86/QZ4.51328 Die Zeit, 22.08.1986, S. 03; Genosse Trend geht fremd)

Ou encore :

Genosse Trend ist ziemlich grün (BRZ10/NOV.14493 Braunschweiger Zeitung, 29.11.2010)

Bref, le *Genosse Trend* n'est pas sûr :

Unvorstellbares ist geschehen: Im sozialdemokratischen Stammland eroberte die CDU die absolute Mehrheit. Zwischen Desaster, Erdrutsch und Erdbeben sind alle Kennzeichnungen der SPD-Niederlage bemüht worden. Nach der Lebensweisheit, dass der Erfolg viele Väter hat, der Misserfolg aber ein Stiefkind ist, wurden zum Schuldigen erklärt: das Wetter, der Kanzler nebst Bundesregierung, **der unberechenbare Genosse Trend**, die Nichtwähler und die Ignoranz der Wähler. Sie offeriere, so sagte die SPD, ein hervorragendes Konzept; leider sei der Wähler zu dumm gewesen, diese segensreiche Politik zu erkennen und per Wahlzettel zu belohnen (L99/SEP.63374 Berliner Morgenpost, 14.09.1999, S. 4).

II. ÉVOLUTION

Nous avons donc noté une première évolution : le *Genosse Trend* n'est plus l'apanage d'un parti. Une deuxième suit : *Genosse Trend* ne se limite pas aux frontières de l'Allemagne, puis une troisième : il ne se cantonne plus à la politique, mais s'étend à bien des domaines de la vie humaine, ceci moins dans les occurrences de *Cosmas*, dont le corpus est essentiellement journalistique, que dans *Google*. Il est bien évident que dans la mesure où s'accroît l'extension du concept, la compréhension en diminue, comme disent les logiciens. Autrement dit : certains des sèmes du *Genosse Trend* de la SPD, comme la référence aux électeurs, disparaissent quand on sort de la politique, et il ne reste plus guère que la notion de tendance, mais une tendance toujours considérée comme favorable. En effet, si la tendance n'est pas jugée bénéfique, on évitera d'employer *Genosse*. Le montre l'exemple ci-dessous :

Immer mehr Senioren in Deutschland arbeiten, [...]. 120.000 sind 75 Jahre alt oder älter. Sozialverbände erklären **den Trend** mit "kargen" Alterseinkommen, die Regierung sieht andere Gründe für die Entwicklung. (<http://www.sueddeutsche.de>, le 28.08.2112)

A. DANS LE DOMAINE POLITIQUE

En dehors de l'Allemagne

En Autriche :

Ob Österreich die Probe hält im "Ländle", dieser kleinen Welt? Für Schwarz und Rot siehts traurig aus. Die Blauen kommen mächtig raus. Die "Grünen" sind im Sturz begriffen. Auf "Liberale" wird gepfiffen. Aktueller Stand des Wahlgefechts: **Genosse Trend** ist eher rechts. (O99/SEP.99615 Neue Kronen-Zeitung, 21.09.1999, S. 2)

Wie SP-Shooting-Star Voves nun Gusenbauer ins Kanzleramt pushen will. Plus: VP und Orange stürzen in NEWS-Umfrage auf 39 % ab. 55 % für Rot und Grün. **Genosse Trend**: Warum die SP die Anti-Schüssel-Welle beschwört, aber selbst noch nicht ganz daran glaubt. (<http://www.news-magazin.at>)

Dans la Confédération helvétique :

«Genosse Trend» hat entschieden SP-Positionen zu EMG und Nationalbankreserven
(<http://www.nzz.ch>)

En Europe :

Genosse Trend bei Europawahl im bürgerlichen Lager - Epoch Times
7. Juni 2009 – Brüssel – Die Bürger in Europa bevorzugen unter dem Eindruck der Wirtschaftskrise das konservative Lager. In Deutschland, Österreich. (www.epochtimes.de)

B. HORS DE LA POLITIQUE

On trouve l'expression dans les domaines les plus divers. Aussi me borne-rai-je à quelques exemples.

L'économie :

(...) Schließlich weiß inzwischen auch der Besitzer eines Sparkassenbuches: "Greife nie in ein fallendes Messer", aber "kaufe, wenn die Kanonen donnern" - und beachte dabei "hin und her macht Taschen leer". Denn nicht nur in der Politik, auch bei Anlagen ist **Genosse Trend** gefragt, Motto: "the trend is your friend (...) (M08/SEP.68294 Mannheimer Morgen, 02.09.2008, S. 28; Börsianer)

Le climat :

Klima: Erwärmung: **Genosse Trend macht**, was man will (<http://www.wetterzentrale.de>)

Le logement :

Gesundheit **Genosse Trend** zieht die Mietwohnung vor (<http://www.tagesspiegel.de>)

Le théâtre :

Genosse "Trend" sieht gut aus

09.05.2008 | 19:36 Uhr

Arnsberg. (gie) Die Straffung des Angebots und die Einführung eines Wahl-Abonnements für das Sauerland-Theater hat sich positiv ausgewirkt: Die Auslastung der einzelnen Veranstaltungen hat im Vergleich der Spielzeiten 05/06 und 06/07 deutlich. (<http://www.derwesten.de>)

L'école :

Anmeldungen bestimmen Hauptschul-Zukunft | WAZ.de

21. Febr. 2011 – Arnsberg **Genosse "Trend" sieht gut aus** · Anmeldungen Bestand der Hauptschulen ist gesichert (<http://www.derwesten.de>)

L'aménagement de bureau :

Die Orgatec und ihre Aussteller gefallen sich in diesem Jahr, den **Genossen Trend** zu bemühen (<http://www.wini-360grad.de>)

L'électronique :

„**Genosse Trend**“ auf raschem Vormarsch: Immer mehr, immer umfangreicher: moderne Produkte im Wandel! (<http://www.kundenbeschaffung.de>)

Les boissons :

Leseproben - Drinks - Das Magazin für Barkeeper & Gäste

Quo vadis, **Genosse Trend**? Die Deutschen sind Weltmeister. Jedenfalls im Konsum von Säften. (www.drinks-magazin.com)

Le sport :

– Neue Westfälische: **Genosse Trend spielt mit** – Fußball-Bezirksliga: »Wölfe« zu Hause, Lohe und FCO II auswärts; Westfalen-Blatt: »Fiesta«. (<http://blog.oeyni.net/2012/06>)

Der **Genosse Trend** scheint dagegen Mickelson gewogen: Denn die ersten drei der vier wichtigsten Golfturniere wurden in diesem Jahr von Profis gewonnen, die in ihrer Laufbahn zuvor noch nie eines der vier Majors für sich entschieden hatten: Mike Weir (Masters), Jim Furyk (US Open) und Ben Curtis (British Open). (<http://www.faz.net/aktuell/sport/golf-mickelson-und-der-genosse-trend-1115257.html>)

Genosse Trend se trouve même personnifié :

General Winter, Kommissar Zufall und **Genosse Trend** trafen sich bei Durin zum Kaffee. General Winter zauberte null Grad, Kommissar Zufall würfelte eine Sechs, Genosse Trend sagte, wo es längs geht... (Manfred Wöhlcke: *Die Kirche in Murnau, ein dekonstruierter Roman*, p.137, books.google.de)

On est donc bien loin du SPD, des électeurs et de l'opinion publique. Ce *Genosse* associé à *Trend* sert seulement de citation, procédé bien connu des journalistes qui veulent se présenter comme « dans le vent », comme cultivés. Il y quelque temps, en France, tout journaliste à la télévision se croyait obligé de dire « Chronique d'une mort annoncée », à propos de presque tout ou de n'importe quoi, pour faire accroire qu'il avait lu Gabriel Marquez. Quant à la traduction, il faut bien voir que la citation et donc la traduction littérale ne passeront pas.

III. PROPOSITIONS DE TRADUCTION

A. En politique

1. Pas de traduction

On garde *Genosse Trend*. Après tout, les historiens parlent bien de *risorgimento* à propos de l'Italie, de *pronunciamento* à propos de l'Espagne, *d'Anschluss* à propos de l'Autriche et de *Führer* à propos d'Hitler. Ne pas traduire est la solution (si l'on peut dire) retenue par Alfred Wahl dans *L'Allemagne de 1945 à nos jours* :

Malgré de nouveaux gains (1,4 million de voix), **car le Genosse-Trend se poursuivit**, le SPD n'a fait que friser les 40 % des suffrages. Le FDP a perdu un million. (<http://books.google.fr>)

Ceci n'est possible que parce qu'on s'adresse à un public de germanistes ou du moins de personnes lisant l'allemand (ou qui peuvent se faire traduire) et il est probable (*Google* ne donne que des passages du livre) que Wahl a expliqué au-paravant le sens de la locution.

2. Traduction littérale

C'est la solution adoptée dans un site :

Quand en 1958 à Bad Godesberg, le SPD adopta un nouveau programme éliminant toute référence au marxisme et abandonnant le socialisme comme projet de société alternatif au capitalisme (dans le programme adopté alors, le socialisme n'apparaît plus que comme une référence « éthique »), son objectif était justement de sortir du « ghetto » légendaire des 30 %.

Effectivement, « le camarade tendance » (« der Genosse Trend ») se mit en marche, le point culminant étant l'année 1972, quand le SPD récoltait plus que 45 % des voix et devenait, pour la première fois, le parti majoritaire. (<http://orta.dynalias.org/inprecor/article-inprecor?id=307>).

Là encore, cette traduction, qui a le mérite de la fidélité, suppose un arrière plan de connaissance de l'Allemagne. Sinon, il faut ajouter une note explicative.

Toutefois on pourrait garder la traduction littérale pour : « Le général Hiver, le commissaire Hasard et le camarade Tendance se rencontrent chez Durin pour boire le café... ». Je ne vois guère d'autre solution.

A ce propos, on doit se poser la question de savoir pourquoi, dans la gauche française et spécialement dans le parti socialiste de l'époque, la SFIO, n'est pas apparue une locution analogue, dont l'absence rend précisément difficile la traduction de *Genosse Trend*.

a) D'abord, les histoires respectives de la SFIO et du SPD sont très différentes et il est difficile de comparer.

b) Ensuite, alors que le SPD occupait pratiquement tout l'espace à gauche dans l'Allemagne de l'Ouest, la SFIO était à la traîne chez les électeurs français par rapport au Parti communiste français. Ce n'est qu'à partir de 1976 que le PS (l'héritier de la SFIO) a dépassé le PCF. Or, bien que le mot « camarade » soit commun à tous les partis de gauche et d'extrême gauche, l'usage en est resté différent. Certes « les socialistes n'ont pas voulu laisser au PCF le monopole de la 'camaraderie'² et ont employé le mot camarade dans les congrès et meetings, surtout pour s'adresser aux participants, mais l'habitude d'utiliser ce terme devant un patronyme est restée bien en retrait par rapport à l'usage du PCF³. Même si l'on trouve des « camarade Guy Mollet » ou des « camarade « Jules Moch » dans *Google*, les occurrences de « camarade + patronyme » du corpus de *Frantext* se rapportent toutes à des communistes, avec en tête le camarade Staline, ou à des sympathisants du PCF. Il est donc douteux que dans la SFIO on eût pensé à appeler « camarade » une tendance propice des électeurs français si une telle tendance s'était manifestée.

c) Surtout, cette vogue électorale porteuse ne s'est pas produite en France à cette époque et même après, avant l'arrivée de Mitterrand, qui d'ailleurs n'était pas membre du PS. Ni les résultats du PCF (dont le maximum est de 29,9 % au municipales de 1947, loin derrière le RPF, avant de décliner ensuite) ni ceux de la SFIO ne sont comparables en ampleur avec l'essor du SPD. D'engouement électoral ; aucun, et il n'y avait pas de raison de parler à gauche d'un « camarade

² Communication personnelle de Frédéric Cépède, de l'Ours (l'Office universitaire de recherche sociale, le 31.08.2012)

³ Je dois cette remarque à E. Faucher. : « Mon hypothèse est que l'anti-communisme de la SFIO lui interdisait l'usage du mot camarade devant un patronyme : * camarade Ramadier, *camarade Auriol. (communication personnelle du 30 août).

tendance ». L'expression n'avait donc pas lieu de naître et de prospérer. « Camarade tendance » ne dit absolument rien aux francophones qui ne sont pas au fait de ce qui se passe en dehors de nos frontières.

3. Traduction approchée

On laisse alors tomber la référence historique au SPD et l'on garde l'essentiel, c'est- à- dire :

In der Politik gibt es mit dem Begriff ***Genosse Trend*** sogar die Personifikation der öffentlichen Meinung. Am nächsten kommt dem *Trend* wohl noch der deutsche Begriff „*Zeitgeist*“

En d'autres termes: « l'opinion publique », « l'esprit du temps », « l'air du temps ».

On peut aussi se contenter de « l'électorat », « les électeurs », « les citoyens » en confiant au contexte le soin de montrer qu'ils sont favorables au parti en question, et en veillant à ce que ces mots ne soient pas déjà utilisés dans un contexte immédiat.

On peut ajouter aussi : « la faveur de l'opinion » (688 000 occurrences dans google, le 29/08/2012), « la faveur du l'électorat » (60 600), « l'électorat se porte sur/vers» (7 740) « le courant d'opinion » (317 000) « courant d'opinion favorable » (32 300). Si le contexte et le ton s'y prêtent on peut choisir « les chers électeurs » (16 200.).

Par exemple, on pourrait traduire : *Der Genosse Trend ist offenbar aus der SPD ausgetreten.* par : L'électorat a manifestement abandonné le SPD /Le SPD n'a manifestement plus la faveur de l'opinion/Les électeurs rendent leur carte du SPD.

Genosse Trend geht fremd deviendrait : Les chers électeurs sont volages/décourent.

Genosse Trend ist ziemlich grün : Les électeurs se mettent au vert/L'opinion publique verdict.

Der unberechenbare Genosse Trend : Comment se fier à l'opinion publique/à l'air du temps ?/L'air du temps souffle où il veut.

Genosse Trend ist eher rechts : L'électorat penche plutôt à droite.

Genosse Trend bei Europawahl im bürgerlichen Lager : Aux élections européennes le camp bourgeois a les faveurs de l'opinion/est porté par l'opinion publique.

B. HORS DE LA POLITIQUE

Manifestement, la locution politique d'un pays étranger ne convient pas dans la traduction. Un seul exemple suffit : que viendrait faire le « camarade tendance » (donc l'opinion publique, les électeurs, citoyens, etc.) dans une tra-

duction littérale de *Der Genosse Trend scheint dagegen Mickelson gewogen* ? Reste, je le répète, l'idée d'une tendance (générale) propice. D'où des locutions comme « tendance porteuse » (11 7000 occurrences dans Google), « la tendance est à » (2 070 000), « la tendance se porte vers » ou, pour suivre la mode : être « très tendance » (2 620 000) être « dans le vent » être « in » ou « avoir le vent en poupe » (7 160 000). Dans les domaines de la vie courante, on peut évoquer les consommateurs, les clients, qui « plébiscitent » tel ou tel produit ou qui « votent » pour telle ou telle denrée, « plébisciter » ou « voter » rappelant l'image politique à la base de *Genosse Trend*.

Par exemple *Der Genosse trend scheint dagegen Mickelson gewogen* : Mickelson semble avoir le vent en poupe/ connaître une bonne période/être dans une bonne passe.

Denn nicht nur in der Politik, auch bei Anlagen ist Genosse Trend gefragt, Motto: « the trend is your friend » : Car ce n'est pas seulement en politique mais aussi pour les placements qu'on suit la tendance du moment.

"DER GENOSSE TREND STIMMT" BMW will Absatz-Zahlen in 2004 überbieten : Ça roule pour BMW, qui veut dépasser ses ventes en 2004.

Genosse Trend zieht die Mietwohnung vor : Les gens plébiscitent le logement locatif.

Genosse Trend sieht gut aus (à propos de la fréquentation du théâtre) Le théâtre se porte bien/Le public ne boude pas le théâtre.

Arnsberg Genosse "Trend" sieht gut aus · Anmeldungen Bestand der Hauptschulen ist gesichert : On ne sèche pas l'école ! /Aller à l'école, c'est tendance.

Die Orgatec und ihre Aussteller gefallen sich in diesem Jahr, den Genossen Trend zu bemühen : Cette année, Orgatec et les exposants se plaisent à mobiliser la clientèle.

„Genosse Trend“ auf raschem Vormarsch: Immer mehr, immer umfangreicher: moderne Produkte im Wandel! .. Ça avance vite en électronique.

Quo vadis, Genosse Trend ? Die Deutschen sind Weltmeister. Jedenfalls im Konsum von Säften. Quo vadis? Levons tous notre verre ! Les Allemands sont champions du monde. En tout cas pour la consommation de jus de fruits,

Neue Westfälische: Genosse Trend (à propos de football) Personne ne manque dans l'équipe !

J'espère que mes amis lecteurs trouveront des traductions meilleures. Puissent en tous cas ces lignes les y inviter !

Le bilan est maigre :

1. la référence politique disparaît le plus souvent ;
2. la référence culturelle à l'histoire allemande se perd bel et bien, tout comme la citation ;
3. Il y a certes des locutions françaises mais elle ne correspondent que partiellement ;
4. On ne peut donc traduire qu'au cas par cas ;
5. Du coup, la traduction n'est pas fidèle.

Avec *Genosse Trend* nous avons assisté à la naissance et à l'évolution d'une locution, d'abord strictement limitée au sein et au sort d'un parti, puis s'élargissant peu à peu, d'où un affaiblissement progressif du sens originel. *Genosse Trend* finit par n'être qu'une citation, une référence à la mode. Dès le départ, la traducteur s'est trouvé confronté à des problèmes dont même la meilleure solution est le plus souvent approximative

Traduire, ce n'est pas seulement trahir, c'est aussi tronquer. C'est aussi, souvent, se résigner.

Yves BERTRAND

A LA PÊCHE AUX MOTS
(COMMENT TRADUIRE EN ALLEMAND DES COMPOSÉS FRANÇAIS)
- de marche funèbre à mission de reconnaissance -

MARCHE FUNÈBRE : der Trauermarsch (‐e)

Trauermärsche werden traditionell häufig beim weltlichen Teil von Traueranlässen, vor allem Beerdigungen, gespielt. Auch bei manchen politisch motivierten Protestdemonstrationen werden, begleitend zu einer symbolischen Beerdigung (mit vorangetragenem Sarg), Trauermärsche verwendet. Sie sind meist in Moll gehalten, mit langsamem Tempo und gleichförmigem Rhythmus, einen Leichenzug nachahmend. (<http://de.wikipedia.org>)

MARCHE SILENCIEUSE : der Schweigmarsch

MARCHE SUR LA CORDE RAIDE : die Gratwanderung

MARCHÉ IMMOBILIER : der Immobilienmarkt

MARCHÉ NOIR : der schwarze Markt, der Schwarzmarkt
(der Schwarzmarkt est moins fréquent que der schwarze Markt)

Der schwarze Markt entstand nach dem Krieg, weil fast alle Dinge des täglichen Lebens knapp oder gar nicht vorhanden waren. (<http://www.dhm.de>)

Der Schwarzmarkt wird daher ein wichtiger Faktor des alltäglichen Überlebens in der Nachkriegszeit (www.hdg.de/lemo/html)

MARÉCHAL DES LOGIS : der Quartiermeister (<http://dict.leo.org/frde?>)
der Unteroffizier (Pons)

Maréchal des logis chef : der Feldwebel (<http://dict.leo.org/frde?> et Sachsvillatte) ; der Stabsunteroffizier (Pons)

Wikipedia nous permet de lever ces divergences :

Im 16. Jahrhundert war der Quartiermeister für die Erkundung, die Vorbereitung und den Bezug der Quartierplätze eines Landsknechtsregiments verantwortlich (...). Daraus entwickelte sich später bei einer Einheit derjenige Unteroffizier, welcher das Bekleidungswesen, Waffen und Munition zu beaufsichtigen, die Naturalverpflegung der Mannschaften und den Furageempfang zu besorgen hat; im Seedienst der erste Bootsmannsgehilfe, welcher die Aufsicht über die Schiffswache hat. Der nächsthöhere Dienstgrad heißt Oberquartiermeister. Generalquartiermeister heißt in einzelnen Armeen der dem Chef des Generalstabs zunächst stehende Generalstabsoffizier.

Der Stabsunteroffizier ist in Deutschland ein Unteroffiziersdienstgrad ohne Portepee bei der Bundeswehr. In der Nationalen Volksarmee der DDR hieß der Dienstgrad Unterfeldwebel. In Österreich ist Stabsunteroffizier kein Dienstgrad, sondern bezeichnet einen höheren Unteroffizier im Bundesheer.

Donc autant de sens que d'armées...

MARÉE BASSE : die Ebbe s'opposant à die Flut
das Niedrigwasser (ce terme est plus général et désigne aussi les basses eaux d'une rivière ou d'un fleuve) (l'étiage)

La différence entre marée haute et marée basse : der Tidenhub /Tidehub (<http://dict.leo.org/frde?>)

MARÉE HAUTE : die Flut

MARGE BÉNÉFICIAIRE : die Gewinnspanne, die Verdienstspanne
Marge bénéficiaire fixe : die Festspanne (Leo)

Die Gewinnspanne ist die Differenz zwischen Erlösen und Kosten einer Periode oder eines Produktes und wird als Prozentsatz zum Selbstkostenpreis gerechnet. (<http://de.mimi.hu>)

Ihre Verdienstspanne ergibt sich aus der Differenz zwischen EK und VK, das heißt Ihrem Einkaufspreis und dem Verkaufspreis. (www.mlm-infos.com)

MARGE DE MANOEUVRE : der (Handlungs)spielraum

Der gesetzgeberische Handlungsspielraum zur Frage der grundsätzlichen Zulässigkeit von heimlichen Vaterschaftstests in einem neu zu fassenden Gendiagnostikgesetz bleibe aber von dieser Entscheidung unberührt, so Granold weiter. (Quelle: welt.de vom 13.01.2005)

Den Vorwurf, die Bundesregierung sei über das Ziel hinausgeschossen, lässt er nicht gelten: "Wir hatten keinen Handlungsspielraum, weil wir die Vorlagen von vier EU-Richtlinien umsetzen mußten." (Quelle: welt.de vom 18.01.2005) (<http://wortschatz.uni-leipzig.de>)

MARGE DE SÉCURITÉ : die Sicherheitsmarge

Dans le domaine technique : die Schwundreserve, die Sicherheitstoleranz

Sicherheitsmarge ist der Unterschied zwischen dem Grad an Aktivitäten, bei dem die Gewinngrenze erreicht wird, und dem Grad an Aktivitäten, bei dem diese Grenze überschritten wird. Beispielsweise ist die Sicherheitsmarge von 200.000 Euro erreicht, wenn die Gewinnschwelle bei 600.000 Euro liegt und die Verkaufszahlen 800.000 Euro erreichen. Dieser Wert kann als Teil des Verkaufswerts, als Zahl der verkauften Einheiten oder als Prozentsatz der Kapazität angegeben werden. (<http://www.onpulson.de/lexikon>)

Um so höher das Frequenzband desto stärker ist die Regendämpfung. Die Regentropfen funktionieren wie kleine Dipole und nehmen bei kleineren Wellenlängen mehr Energie auf. Durch eine grosse Schwundreserve, welche durch die Wahl der Antennen, Geräte oder der Distanz beeinflusst werden kann, verkleinert sich die Ausfallswahrscheinlichkeit durch Regen (<http://www.engineering-tools.ch>)

Die Sicherheitstoleranz bei Dieselmotoren muss sehr viel höher liegen als bei Benzinmotoren, denn man muss fehlgeschlagene Selbstzündungen berücksichtigen (www.turbivo.com)

MARIAGE BLANC :

1. die Josefsehe

Eine Josefsehe (auch Engelehe, weiße Ehe, veraltet: Jungfernehe) ist eine Form der Ehe, in der insbesondere aus religiösen Gründen auf Geschlechtsverkehr verzichtet wird. Namensgeber war Josef der Zimmermann, der nach kirchlicher Tradition und katholischer sowie orthodoxer Lehrauffassung eine jungfräuliche Ehe mit Maria geführt hat. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Josefsehe>)

2. die Scheinehe

In Deutschland werden Scheinehen geschlossen, um Aufenthaltserlaubnisse zu erlangen. Nach der Rechtsprechung des BVerwG bedeutet "Scheinehe", dass die Eheschließung nicht dem Ziel dient, eine in welcher Form auch immer zu führende eheliche Lebensgemeinschaft zu begründen, sondern einem anderen Zweck dient, insbesondere dem, dem ausländischen Partner ein sonst nicht zu erlangendes Aufenthaltsrecht zu verschaffen. (<http://www.rechtsanwaltdrpalm.de>)

MARIAGE FORCÉ : die Zwangsheirat, die Zwangsverheiratung, die Zwangsehe

MARIAGE DE RAISON : die Vernunfthehe (souvent opposé à mariage d'amour: die Liebesehe et plus rarement à mariage d'argent : die Geldehe)

Wir führen eine Vernunfthehe. Und unsere Chancen sind sehr gut. Besser als für jede Liebesehe. Vernunftehen waren schon immer, und werden auch in Zukunft, die bessere Form

des Zusammenlebens sein. Sie funktionieren, da sie auf mehr als Hormone bauen. Sie sind gefestigt. (<http://www.virtualspice.de>)

MARIN D'EAU DOUCE : der Süßwassermatrose (n,n)

An Deinem hundert Jahre alten Kanal brauchst Du natürlich kein Funkgerät, obwohl es zur Kommunikation mit der nächsten Schleuse durchaus sinnvoll sein kann, aber Salzwassersegler werden das anders sehen als ein Süßwassermatrose wie Du. (<http://forum.yacht.de>)
un plat (la matelote) : der Süßwasserseemann

Küchenchef Jean Marie Dumaine kocht in der kalten Jahreszeit Sachen, die man nicht ganze Jahr über bekommt wie Wild, Gänse und Karpfen. Heute gibt es Karpfen-Matelote. Matelote heißt eigentlich Süßwasserseemann. Doch Jean Marie Dumaine kocht keine Seeleute, sondern mit Matelote ist hier die Zubereitungsart gemeint. So wie der Fisch früher traditionell zubereitet wurde. Dabei wird der Karpfen gebraten. Doch statt Wein nimmt der Küchenchef Weizenbier und viele andere Besonderheiten. (<http://kochfreunde.ruhr-uni-bochum.de>)

MARINE À VOILE : die Segelmarine (par opposition à la marine à vapeur : die Dampfmarine)

Ab 1815 gewinnt die Segelmarine an Bedeutung und gestattet der Insel eine deutliche Weiterentwicklung, aber ab dem Ende des Jahrhunderts werden die Segelschiffe durch Dampfschiffe ersetzt. (<http://blog.location-bretagne.de>)

MARINE DE GUERRE : die Kriegsmarine

MARINE MARCHANDE : die Handelsmarine

Die Handelsmarine oder Handelsflotte umfasst alle Seeschiffe, die in das Schiffsregister des jeweiligen Staates eingetragen sind und der Seeschifffahrt zum Zweck der Beförderung von Gütern (Handelsschiffe) und Personen dienen (d. h. Handelsschifffahrt betreiben). Diese Schiffe werden als *Kauffahrteischiffe* bezeichnet (<http://de.wikipedia.org/wiki>)

MARMITE DE GÉANT :

Wikipedia : der Gletschertopf („e)

Sachs-Vilatte : der Riesentopf („e), der Riesenkessel (-), das Strudelloch („er)

On nomme marmite du diable (ou *marmite de géant*, ou même *gour*) une dépression cylindrique dans le lit d'un torrent ou d'un ancien torrent (<http://fr.wikipedia.org/wiki>)
Aber was sind die Marmitte dei Giganti, die Riesentöpfe? Es sind Eislöscher, auch Gletschermühlen genannt, die in der Eiszeit vor 70.000 bis vor etwa 10.000 Jahren entstanden sind. (<http://www.auf-den-berg.de>)

MARMITE DE PAPIN : der Papin'sche Topf, der Dampfdruckkochtopf

En 1691, il découvrit la force de pression de la vapeur et inventa la "marmite de Papin" ou "digesteur" (ancêtre de la cocotte-minute) et la première machine à vapeur de l'histoire. (<http://huguenots-france.org/france/celebrites/papin.htm>)

Christoph Wagner, Kochbuch-Autor und Gourmet-Kritiker, prägte den Begriff "Kulinarchäologie".(...) In ihm begegnen wir einigen Neuerungen: Der Dampfdruckkochtopf ("Papin'scher Topf" oder "Maschin") findet Jahrzehnte nach seiner Erfindung breite Anwendung (<http://www.wienerzeitung.at>)

MARQUE D'AFFECTIOn : das Zeichen der Neigung, Zeichen der Zuneigung

(Cf. ci-dessous la citation d'Hervé Bazin et celle de Lévi-Strauss)

das Neigungszeichen est ambigu, car il désigne les panneaux de dénivellation, mais :

Die Rosenkranzandacht ist ein besonderes Neigungszeichen des Gottes (www.zdrowaska.pl/die-rosenkranzversprechen)

MARQUE D'AMOUR : Zeichen der Liebe

Mimik und Gestik – Das verraten die geheimen Zeichen der Liebe ...

Ein gekonnter Augenaufschlag, eine flüchtige Handbewegung oder das Spielen mit der Haarsträhne – die Liebe hat ihre eigene Sprache und zwar ganz ohne Worte! ('www.bild.de)

Et aussi Liebeszeichen

Liebeszeichen. Wer die Liebe farblich darstellen will, wählt fast immer die Farbe rot. Wer die Liebe mit Blumen ausdrücken will, wählt fast immer die Rose. (www.planet-wissen.de/kultur)

MARQUE D'ATTACHEMENT : das Zeichen der Zuneigung

(Voir ci –dessous les citations concernant marque d'estime)

das Zuneigungszeichen existe :

Zu Blumen fällt mir nicht rasend viel ein, außer vielleicht, dass sie in Maßen eingesetzt als Zuneigungszeichen gute Dienste tun (diepresse.com)

Wenn sie zu dir sagt "ich würde gerne mit dir schlafen" soll das ein Zuneigungszeichen sein und dir sagen, dass sie dich gerne berühren möchte, (www.uni-protokolle.de)

MARQUE D'ESTIME : das Hochachtungszeichen (-)

(Das Achtungszeichen ne convient pas car fait référence aux panneaux de signalisation (ceux avec un triangle), où il s'agit de faire attention.

Als Hochachtungszeichen an die renommierte Firma wird Thomas eine massive Gedenktafel überreicht, in der der Spruch mit hohen gotischen Lettern eingraviert (www.literaturkritik.de) Röttgen, der Erste Parlamentarische Geschäftsführer der Unionsfraktion, erhielt Hochachtungszeichen aus dem Kreis der Ministerpräsidenten für seine Vorstellungen vom Bürokratieabbau (<http://www.faz.net>)

Mais on peut avoir die Achtung sans le nom composé :

-C'est donc réellement un mariage que vous me proposez? dit lady Lavinia sans témoigner au comte une surprise injurieuse. Eh bien, Monsieur, je vous remercie de cette marque d'estime et d'attachement." (George Sand, <i>Lavinia</i> , Projet Gutenberg, s. p.)	"Sie tragen mir also in allem Ernste eine Heirath an?" sagte Lavinia, ohne eine den Grafen kränkende Ueberraschung zu zeigen. "Gut denn, mein Herr, ich danke Ihnen für dies Zeichen Ihrer Achtung und Zuneigung." (Projekt Gutenberg, s.p.)
C'est moi qui ramassais leur crotte blanchâtre pour lui dédier cette marque d'estime et d'affection. (H. Bazin, <i>Vipère au poing</i> , p.183)	Ich war es, der ihren weißen Kot sammelte und der Decke diese Zeichen der Achtung und Neigung zueignete" (<i>Viper im Würgegriff</i> , p.129)

Il y a aussi : ein Zeichen der Wertschätzung

Doch bei Konzerten in der Kirche ist der Applaus für die Künstler auch zwischen den Stücken kein Problem, sondern ein Zeichen der Wertschätzung(www.stil.de)

Et, bien que rare : ein Wertschätzungszeichen :

Lieben Dank für Deine Wertschätzungszeichen! ...(www.keinverlag.de)

MARQUAGE DE ZONE (sport) : die Raumdeckung
MARQUAGE INDIVIDUEL : die Manndeckung

MARQUE DE COMMERCE : das Handelszeichen
MARQUE DE FABRIQUE : das Fabrikzeichen
MARQUE D'INTÉRÊT : das Zeichen des Interesses

Auf solch ein Zeichen des Interesses und der Wertschätzung würde man bei einer Großbank wohl vergeblich warten (de.toparbeitgeber.com)

l'épouillage semble charmer le patient autant qu'il amuse l'auteur : on le tient aussi pour une marque d'intérêt et d'affection. (Cl. Levi-Strauss : <i>Tristes tropiques</i> , p.332)	die Entlausung scheint sowohl dem kleinen Patienten wie der Mutter Spaß zu machen außerdem gilt sie als ein Zeichen von Interesse und Zuneigung. (<i>Traurige Tropen</i> , p.275)
--	--

MARQUE D'ORIGINE : das Ursprungszeichen

MARQUE DU PRODUCTEUR : das Herstellerzeichen

MARQUE DE QUALITÉ : das Gütezeichen, die Qualitätsmarke

MARRON D'INDE : das Rosskastanie (n)

MARRONS GLACÉS : kandierte Kastanien

Valérie soignait son estomac en grignotant une livre de marrons glacés et des cerises au kirsch enrobées dans du chocolat. (M Van der Meersch, <i>Corps et âmes</i> , p.275)	Valerie pflegte ihren Magen mit einem Pfund kandierter Maronen und Weinbrandkirschen. (<i>Leib und Seele</i> , p.186)
--	--

MASSE ATOMIQUE : die Atommasse

MASSE D'ARMES : der Streitkolben (-), der Morgenstern (e)

Eine eindeutige Abgrenzung zum Morgenstern ist nicht vollständig möglich. Üblicherweise macht man den Unterschied daran fest, dass der Waffenkopf eines Streitkolbens mit Klingen besetzt ist und der eines Morgensterns mit Dornen. Dabei handelt es sich jedoch eher um eine Abgrenzung aus heutiger Sicht als um eine Unterscheidung die bereits im Mittelalter üblich war. (*Wikipedia: Streitkolben*)

MATCH NUL : das Unentschieden

Faire match nul: unentschieden spielen

Par exemple : Fußball-Bundesliga: Bremen und Wolfsburg spielen unentschieden ...

MATCH EN RETARD : das Nachholspiel

MATELAS PNEUMATIQUE : die Luftmatratze (n)

MATELOT DE QUART : wachhabender Matrose

Das Gas-Unglück auf dem russischen Atom-U-Boot „Nerpa“ wurde dadurch verursacht, dass ein wachhabender Matrose eigentlich nur ein Signalhorn einschalten ... (www.webnews.de)

MATER DOLOROSA : die Mater Dolorosa

Mater Dolorosa (lateinisch „Schmerzensreiche Mutter“) ist eine im Rahmen der Marienverehrung verwendete Bezeichnung für Darstellungen der um ihren gekreuzigten Sohn trauernden Maria.

MATIÈRE GRISE : die graue Hirnsubstanz (Leo Forum)

„Kommentar : man sagt auch die graue Masse
Auch : die grauen Zellen
Der Grips
die kleinen grauen Gehirnzellen (Hercule Poirot)
Kommentar : Geisteskraft, Intellekt,, Denkvermögen, Geist; usw“

MATIÈRE PLASTIQUE : der Kunststoff

MATIÈRE PREMIÈRE : der Rohstoff (e)

MATIÈRE VIVANTE : der lebende Stoff

Kieselsäure als wasserhaltige Verbindung von Siliziumdioxid stellt eine bedeutende Ursubstanz für jeden lebenden Organismus dar. Russische Wissenschaftler haben erkannt, dass kein lebender Stoff und kein Organismus ohne Kieselsäure existieren können (<http://www.nlnv.de>)

MAUVAIS CALCUL :

1. au sens propre : falsche Berechnung (erreur de calcul), falsche Berechnung (erreur dans les éléments à prendre en compte)

die Milchmädchenrechnung

Milch|mäd|chen|rech|nung, die: *Rechnung, Erwartung, die auf Trugschlüssen, Illusionen o.Ä. aufgebaut ist. (Deutsches Universalwörterbuch)*

2. locution : faire un mauvais calcul : sich verspekulieren

J'ai fait un mauvais calcul: ich habe mich verrechnet, ich habe mich vertan, ich habe falsch gerechnet (Pons)

MAUVAIS CHEVAL :

1. au sens propre : schlechtes Pferd

“Goldner Zaum macht schlechtes Pferd nicht besser (<http://www.zitate-online.de>)

2. miser sur le mauvais cheval : auf das falsche Pferd setzen

3. Ce n'est pas un mauvais cheval : er ist kein schlechter Kerl

MAUVAIS CHOIX : die schlechte Wahl

Faire un mauvais choix : sich mit seiner Wahl vertun, eine schlechte Wahl treffen, schlecht wählen

MAUVAIS CONTRIBUABLE : der Steuersünder

MAUVAIS COUCHEUR :

Pas de traduction standard

Pons : ein alter Meckerfritze (au féminin : eine alte Meckerliese)

Sachs –Villatte : Meckerer, Nörgler, Streithahn, der Streithammel, (südd Streithäns(e)l

C'est un mauvais coucheur : mit ihm ist nicht gut Kirschen essen

On le ferait marcher, celui-là! ça irait mieux qu'avec ce mauvais coucheur d'abbé Godard. (E. Zola, <i>La terre</i> , projet Gutenberg, s.p.)	Den würde man schon gängeln! Das würde besser gehen als mit diesem alten Händelsucher, dem Abbé Godard. (<i>Die Erde</i> , DIBI, S. 10949)
.Son chef Oiax, le plus brutal et le plus mauvais coucheur des Grecs, monte vers la ville, en semant le scandale et la provocation, et crient qu'il veut tuer Pâris (J. Giraudoux, <i>La guerre de Troie n'aura pas lieu</i> , p.511)	Sein Kommandant Ajax, der gewalttätigste und liederlichste der Griechen, kommt unter Skandal und Provokation gegen die Stadt herauf und schreit, daß er Paris töten will. (<i>Kein Krieg in Troja</i> , p.51)
Vous êtes sans doute le nouveau locataire, poursuit-elle. Je suis très contente de faire votre connaissance. Figurez-vous que l'ancien était une espèce de fantôme mauvais coucheur que je n'ai pas même réussi à apercevoir une fois de face. (J.-L. Benoziglio, <i>Cabinet Portrait</i> , p.32)	_ Sie sind offenbar der neue Mieter, fährt sie fort. Ich bin sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen. Wissen Sie, Ihr Vorgänger war ein ausgesprochen übellauniges Phantom, ich habe ihn nicht ein einziges Mal richtig zu Gesicht bekommen. (<i>Porträt_Sitzung</i> , p.30)

Voici un exemple de magnifique contre sens :

Son ami, le marchand de marrons, qui ne le reconnaissait plus, déclarait que ce sacré père Crainquebille était un vrai porc-épic. On ne peut le nier : il devenait incongru, mauvais coucheur, mal embouché, fort en gueule. (A France, <i>Crainquebille</i> , p.48)	sein Freund, der Kastanienhändler, ihn nur noch "altes Stachelschwein" nannte. Und wirklich wurde Crainquebille von Tag zu Tag unleidlicher. Er schlief schlecht, war übel gelaunt und hatte immer ein böses Maul. <i>Der fliegende Händler Crainquebille</i> , Projekt Gutenberg, s.p.).
--	---

MAUVAIS COUP

1. au sens propre : coup porté : ein böser Schlag/ein schlimmer Schlag (au corps ou au moral)

"K.-o.-Schlag wie von Mike Tyson" VfB-Trainer Rolf Fringer dagegen wäre vor lauter Ärger am liebsten in die Luft gegangen. "Das 0:1 war ein böser Schlag, das 0:2 war auch sehr billig, nach dem 3:3 haben wir uns doof angestellt, und die zwei Elfmeter waren keine (<http://www.berlinonline.de>)

Das politisch motivierte Votum im ZDF-Verwaltungsrat gegen den Chefredakteur des Senders ist ein böser Schlag gegen die Unabhängigkeit des deutschen Rundfunks, (<http://www.dw-world.de>)

Bis zu 30% von Bangladesh stehen wieder unter Wasser, berichtet Dr. Mohib von unserem Projektpartner GK. Das ist ein schlimmer Schlag für die Menschen, die gerade darum kämpfen wieder in ein normales Leben zurückzufinden und bereits wieder Reis aussähen (<http://www.medico.de>)

Es ist ein schlimmer Schlag, den Joseph Fischer gerade hat einstecken müssen (<http://www.linksnet.de/en/artikel/20801>)

Pons : « qn risque d'attraper un mauvais coup : jd risquiert es, in eine Schlägerei verwickelt zu werden »

2. au sens figuré : mauvaise action ein schlimmer Streich/ein böser Streich

-Il est capable d'un mauvais coup, affirmait la cuisinière. (E Zola, <i>La conquête de Plassans</i> , Projet Gutenberg, s.p.)	»Er ist zu einem schlimmen Streich fähig«, versicherte die Köchin. (<i>Die Eroberung von Plassans</i> . DIBI, S. 2381)
Pourtant, le bruit courait que le père Saucisse, terrorisé, menacé d'un mauvais coup, avait consenti à le rompre, en lui rendant la moitié des sommes touchées, mille francs sur deux mille (<i>La terre</i> , Projet Gutenberg, s.p.)	Dennoch lief das Gerücht um, daß Vater Saucisse, ins Bockshorn gejagt und mit einem bösen Streich bedroht, eingewilligt habe, den Vertrag zu lösen und Geierkopf die Hälfte der erhaltenen Summe, tausend von zweitausend Francs, zurückzugeben; (<i>Die Erde</i> , DIBI, S. 11085)
Ah! le mécréant! cria-t-elle, je parie qu'il vient de faire quelque mauvais coup!... (<i>La faute de l'abbé Mouret</i> , Projet Gutenberg, s.p.)	»Aha, da ist ja der gottlose Bengel!« rief sie. »Ich möchte wetten, daß er irgendwas ausgefressen hat! (<i>Die Sünde des Abbé Mouret</i> , DIBI, S. 2612)

Et aussi :

Ein schlimmer Streich in der That, wie Räuber Moor und seine Gesellen ihn nur verüben konnten. (<http://sophie.byu.edu>)

Ein böser Streich der Lebensmittelindustrie Dieser trifft uns völlig unvorbereitet in Form eines neuen Produkts. Es heißt „Feiner Streich“ und ist nichts anderes als Streichwurst aus der Tube. (<http://herbertaufsylt.de>)

MAUVAIS DÉPART (dans une compétition) : der Fehlstart

MAUVAIS DIABLE :

Dans l'expression : ce n'est pas un mauvais diable : *er ist kein schlechter Kerl* (Pons)

MAUVAIS ESPRIT :

1.= un fantôme : ein böser Geist

2.= méchanceté, hostilité, mauvaise volonté :

Depuis que sa mère n'était plus là, voyant l'enfant sans défense, il mettait tout son mauvais esprit à lui rendre le logis insupportable. (E. Zola, <i>La fortune des Rougon</i> , Projet Gutenberg, s.p.)	Seit seine Mutter nicht mehr lebte und das Kind nun schutzlos war, bot er seine ganze Bosheit auf, um ihr das Leben im Hause unerträglich zu machen. (<i>Das Glück der Familie Rougon</i> , DIBI S. 442)
--	---

hämische Freude (Sachs-Villatte)

3.à propos de la mentalité d'un individu ou d'un groupe qui a « mauvais esprit » : die schlechte Gesinnung, der schlechte/böse Geist

N'avais-je pas entendu, à Audun-le-Roman, deux soldats dire qu'il y avait tant de volontaires pour aller dans les rares endroits où l'on se battait que certains commandants d'unités taxaiient de mauvais esprit ceux qui voulaient partir pour le vrai front? (P. Mousset : <i>Quand le temps travaillait pour nous</i> , p.122)	Hatte ich nicht in Audun le Roman zwei Soldaten sagen hören, daß es soviel Freiwillige gebe für die wenigen Orte, an denen man kämpfte, daß gewisse Kommandeure der Einheiten es als schlechte Gesinnung auslegten, wenn einer an die wirkliche Front fort wollte? (<i>als die Zeit für uns arbeitete</i> , p.108)
--	---

Gross dagegen spielt sich auf als jene Autorität, die Gesinnung in gute und schlechte Gesinnung einteilt. Und die von den Medien verlangt, nur über solches zu berichten, was er als Herr über die Gesinnungen für gut zu befinden geruht. (<http://www.schluer.ch>)

Pour l'instruction religieuse, c'était différent, c'était à cause de mon " mauvais esprit ", comme disait la supérieure. En fait, c'était à cause de ma curiosité. Le sujet me passionnait et j'aimais Dieu. (Régine Deforges, <i>Blanche et Lucie</i> , p.100)	Bei Religion war es etwas anderes, da lag es an meinem "bösen Geist", wie sich die Oberin auszudrücken pflegte. In Wirklichkeit lag es an meiner Neugier. Der Stoff faszinierte mich, und ich liebte Gott (<i>Claire und Lucie</i> , p.102)
---	--

Dans un café, il entendit un sergent parler du mauvais esprit des dix-huit bataillons de la garde mobile de la Seine, qu'on venait de renvoyer à Paris (E Zola, <i>La débâcle</i> , Projet Gutenberg, s.p.)	In einem Café hörte er einen Sergeanten über den schlechten Geist der achtzehn Bataillone Mobilgarde41 des Departements Seine sprechen, die man soeben nach Paris zurückgeschickt hatte: (<i>Der Zusammenbruch</i> , DIBI, S. 13292)
---	---

De même dans *Mémoires d'une jeune fille rangée* de Simone de Beauvoir (*Memoiren einer Tochter aus gutem Hause*) : « C'était assez pour qu'on nous accusât d'avoir " mauvais esprit " » (p.159) :Das genügte, um uns des <schlechten Geistes> zu bezichtigen (p.228)

Avoir le mauvais esprit de : Le forum du dictionnaire leo propose, à propos de la phrase « Il a même le mauvais goût (ou le mauvais esprit) de rappeler l'article 39/5 du Traité de Lausanne » « Es war boshaft von ihm, er scheut sich nicht einmal, er entblödet sich nicht .. [veraltet, aber wunderschön!] » (<http://dict.leo.org/forum>)

MAUVAIS GARÇON : der schwere Junge (Jungs), der Ganove (n, n)

Dans le Forum du dictionnaire Leo (<http://dict.leo.org/frde>) on demande de traduire ce mot :: « Faudrait t-il que je devienne un mauvais garçon ? » L'une des propositions est *schlimmer Junge, l'autre böser Junge.*

Mais du point de vue de la police, il s'agit en fait de schwerer Junge = ein Krimineller (<http://www.redensarten-index.de>)

D'où le jeu de mots suivant : Im Peterwagen saßen leichte Mädchen und schwere Jungs.

Autre exemple : Sein Interesse für leichte Mädchen und schwere Jungs wurde ihm schon zu früh zum Verhängnis, so dass er viele Jahre auf dem Kinderstrich verbrachte, wo er neben dem alltäglichen Gesox auch auf führende Paderborner Bischöfe stieß. (http://www.stupidedia.org/stupi/Tielmophilus_Sprinker)

MAUVAIS GÉNIE : böser Geist

Deux occurrences dans Faust :

1. ferner: Chor der Engel, Chor der Weiber, Chor der Jünger, Spaziergänger aller Art, Bauern, Geister, Lustige Gesellen, Hexentiere, Böser Geist, Walpurgisnacht-Figuren, Stimme von oben, ein Pudel

2. Gretchen nimmt an einem Gottesdienst teil. Ein böser Geist erinnert sie angesichts jener Schuld, die sie nun am Tod von Mutter und Bruder trägt, an die verlorenen Tage ihrer kindlichen Unschuld und bestätigt Gretchens Ahnung, schwanger zu sein.

Hoffmann et Balzac aiment ce mot :

Ach, Sie wissen nichts. Sie wissen nicht, daß mein unglücklicher Bruder (...) – daß er wie ein böser Geist mir überall in den Weg tritt und meinen Frieden stört. (ETA Hoffmann, <i>Nachtstücke</i> . DIBI, S. 2170)	Mais vous ne savez pas, vous ne savez pas que mon malheureux frère est sans cesse sur mes pas comme un mauvais génie, pour venir troubler mon repos. (<i>Le majorat, Pièces nocturnes</i> , p.235)
--	---

<p>on vous donne à Mortagne la malle-poste pillée dont le conducteur a été tué, vous êtes protégée par les troupes du gouvernement, et suivie par un homme que je regarde comme votre mauvais génie... (Balzac, <i>Les chouans</i>, p.968)</p>	<p>heute fahren Sie, die Hände voll Gold, mit Extrapost und werden von Regierungstruppen beschützt und von einem Manne begleitet, den ich als Ihren bösen Geist anssehe."(<i>Die Königstreuen</i>, Projekt Gutenberg, s.p.)</p>
--	---

MAUVAIS GENRE :

Pons: „Eine zweifelhafte Art haben“

Mais tant pour être mauvais genre que pour avoir mauvais genre , se donner mauvais genre, ou faire mauvais genre, les traducteurs hésitent, ce qui indique qu'il n'y a pas de traduction standard.

a) être mauvais genre

<p>"Ne te jette pas sur les glaces, mon gros ! c'est mauvais genre. (Balzac, <i>César Birotteau</i>, p.133)</p>	<p>: "Sieh nicht immer in den Spiegel, Dicker! Das macht man nicht!" (Projekt Gutenberg, s.p.)</p>
<p>Cela détermina l'adhésion de tous les jeunes gens de la société. Il fut très mauvais genre de ne pas faire partie du cercle de la Jeunesse. (E. Zola, <i>La conquête de Plassans</i>, Projet Gutenberg, s.p.)</p>	<p>Das bewog alle jungen Leute aus der guten Gesellschaft zum Beitritt. Es zeugte von sehr schlechter Lebensart, dem Jugendklub nicht anzugehören. (<i>Die Eroberung von Plassans</i>, DIBI, S. 2241)</p>
<p>aux jeunes ambulancières du corps expéditionnaire. Le mauvais genre de ces filles ! Mais à quoi bon en parler... Voilà des petites qui ne portaient même plus le voile. (Edmonde Charles Roux, <i>Elle, Adrienne</i>, p.582)</p>	<p>für die jungen Krankenschwestern des Expeditionskorps. Das waren doch Mädchen übelster Sorte! Lieber nicht darüber sprechen... Das waren kleine Gören, die nicht einmal mehr eine Haube trugen. (<i>Elle</i>, p.497)</p>
<p>- Qu'est-ce que c'est que ce mauvais genre d'habiter l'hôtel ? Tu trouves que les lits sont pas bons ici ? (Frédérique Hébrard, <i>La vie reprendra au printemps</i>, p.41)</p>	<p>»Was ist das für eine üble Art, im Hotel zu wohnen? Findest du, daß die Betten hier nicht gut sind? «(<i>Das Leben beginnt im Frühling</i>, p.35)</p>

b) avoir mauvais genre

<p>ce qui a fait dire sur Barthélemy Piéchut et la femme, une blondasse du Nord, qui avait mauvais genre.(G. Chevallier, <i>Clochemerle</i>, p.156)</p>	<p>was Anlaß dazu gab, Barthélemy Piéchut und diese Frau, eine aschblonde aus dem Norden, die wohl etwas lockere Sitten hatte, zusammen ins Gerede der Leute zu bringen (p.113)</p>
<p>Cette indifférence n'avait pas rasséréné la femme de ménage, au contraire! Elle trouvait que ces jeunes gens avaient décidément un bien mauvais genre! (Madeleine Chapsal, <i>Envoyez la petite musique</i>, p.143)</p>	<p>Diese Gleichgültigkeit hatte die Aufräumefrau nicht beruhigt, im Gegenteil. Sie fand, daß diese jungen Leute ganz entschieden eine komische Art hatten. (<i>Französische Schriftsteller intim</i>, p.160)</p>

si elle transgressait ces règles, elle avait

überschritt sie diese Regeln, so war sie eine

mauvais genre. L'inconvenance ne se confondait pas tout à fait avec le péché mais suscitait des blâmes plus sévères que le ridicule. (Simone de Beauvoir, <i>Mémoires d'une jeune fille rangée</i> , p.83)	gewöhnliche> Person. Ungehörigkeit war nicht ganz dasselbe wie Sünde, rief aber strenger Tadel hervor als bloße Lächerlichkeit ((<i>Memoiren einer Tochter aus gutem Hause</i> p.118)
--	--

c) se donner mauvais genre

Ma soeur participa plusieurs fois à ces équipes pour se donner mauvais genre, elle mettait son chapeau de travers et croisait haut les jambes. (Simone de Beauvoir, <i>Mémoires d'une jeune fille rangée</i> , p.270)	Meine Schwester nahm mehrmals an diesen Eskapaden teil, um möglichst verkommen zu wirken, setzte sie den Hut schief auf und kreuzte sehr hoch die Beine. (<i>Memoiren einer Tochter aus gutem Hause</i> , p.391)
---	---

d) faire mauvais genre

Je ne me ferai pas reconnaître. Pas tout de suite. Ça ferait mauvais genre. (Fred Vargas, <i>Debout les morts</i> , p. 84)	Ich werde mich nicht zu erkennen geben. Nicht sofort. Das würde keinen guten Eindruck machen. (<i>Die schöne Diva von Saint-Jacques</i> , p.84)
--	--

MAUVAIS GOÛT : die Geschmacklosigkeit, der schlechte Geschmack

Etre de mauvais goût : unpassend sein
 De mauvais goût : geschmacklos
 Leo (<http://dict.leo.org/frde>) ajoute : kitschig-bunt

Das ist der Gipfel der Geschmacklosigkeit: (le comble du mauvais goût)

Unverschämtheit, Ungezogenheit, Impertinenz, Zumutung, Unerhörtheit, Unart, Bodenlosigkeit, Schamlosigkeit, Dreistigkeit, Taktlosigkeit (<http://synonyme.woxikon.de>)

(Le mot Geschmacklosigkeit est ambigu : il peut désigner aussi la perte du goût dans certaines maladies : Geschmacklosigkeit bei Erkältung, bei Diabetes, usw.)

Der Unterschied zwischen gutem und schlechtem Geschmack bedeutete den Philosophen des 18. Jahrhunderts gleich viel wie der Unterschied zwischen dem Guten und dem Schlechten oder zwischen Wahrheit und Täuschung. Was aber unterscheidet guten von schlechtem Geschmack? (<http://www.institut-francais.fr/Der-schlechte-Geschmack-der.html>)

MAUVAIS INVESTISSEMENT : die Fehlinvestition

MAUVAIS JOUEUR :

1. qui joue mal : ein schlechter Spieler (par exemple au football)

Picture : maldonado „Comment“ Ein verdammt schlechter Spieler (www.worldfootball.net)

2. qui n'accepte pas de perdre : ein schlechter Verlierer

(le contraire de quelqu'un qui « se montre beau joueur »: ein fairer Spieler)

Mein Kind ist ein wahnsinnig schlechter Verlierer! Was tun? Wenn wir gemeinsam spielen, z.B. "Mensch, ärgere Dich nicht", und das Männchen meiner Tochter rausgekickt wird, flippt sie regelmäßig aus, fängt an zu heulen usw...Was soll ich machen? Auf Erklärungen reagiert sie nicht wirklich, ausschließen will ich sie auch nicht! Habt ihr irgendwelche Tipps zum Thema? (<http://www.gutefrage.net>)

MAUVAIS ŒIL :

1. l'œil qui voit moins bien que l'autre : das schlechte Auge

Das Abkleben solltest Du auf jeden Fall beibehalten, damit das schlechte Auge lernt, zu sehen. Das gute Auge wird dadurch nicht die Sehkraft verlieren. (<http://www.gutefrage.net>)

2. qui porte malheur : der böse Blick (den bösen Blick haben):

Böser Blick (ital.: *malocchio*) ist ein Begriff für einen sogenannten Schadenszauber. Allein durch Blickkontakt mit Mitmenschen, die den Bösen Blick besitzen (sizil.: *jettatura*), würde Tod oder Unheil (ein Fluch, eine Verwünschung bzw. Verhexung) ausgelöst. Auch die Tradition, dass die Braut einen Brautschleier trägt, hängt mit dem bösen Blick zusammen: sie soll davor geschützt werden. (*Wikipedia : Böser Blick*)

3. voir/regarder d'un mauvais œil : etwas ungern sehen

Fällt nur mir auf,dass dies Leute sind, die es ungern sehen, wenn Kinder im Elternbett schlafen, weil da kein Babybett gekauft wird?! (www.amazon.de/review)

MAUVAIS PAS :

1. un faux pas : ein Fehlritt, ein falscher Tritt, ein falscher Schritt

Ein falscher Schritt kann jederzeit und jeden Tag tödlich sein. Oft verletzen oder töten Landminen die verletzlichsten aller Menschen, die Kinder. (<http://www.xing.com>)

2. se mettre dans un mauvais pas : *aufs Glatteis geraten; sich aufs Glatteis begeben*, in eine *unsichere Situation* geraten; *sich in eine heikle Lage manövrieren* (<http://www.redensarten-index.de>) ; *in eine missliche Lage geraten, in einer misslichen Lage stecken*

3. mettre quelqu'un dans un mauvais pas : in eine missliche Lage bringen

4. (tirer/sortir) quelqu'un d'un mauvais pas : jemandem aus der Patsche helfen, jemanden aus einer unangenehmen/misslichen/unerfreulichen Lage befreien -; jemandem einer misslichen Lage helfen

Aus einer misslichen Lage mussten gestern Abend Polizeibeamte in Praunheim einen 26 Jahre alten Dieb befreien - der Mann steckte hilflos in einem Altkleidercontainer fest. (<http://www.zeitong.de>)

5. se tirer (se sortir) d'un mauvais pas : sich den Kopf aus der Schlinge ziehen, sich aus der Klemme ziehen (Pons)

MAUVAIS PAYEUR : der Zahlungsmuffel (-)

Ärzte müssen nur ein Mahnschreiben schicken: Praxisgebühr: Kassen wollen Zahlungsmuffel bestrafen (<http://www.rp-online.de>)

MAUVAIS PLAISANT : übler Spaßvogel (Pons), komischer/sonderbarer Spaßvogel, Witzbold (Sachs-Villatte)

MAUVAIS PLI :

1. le mauvais pli (le faux pli) (par ex : d'un pantalon) : die falsche Falte

Genauso wird das andere Hosenbein gebügelt. Habt Ihr versehentlich eine falsche Falte gebügelt, so kann diese mit Dampfstößen wieder herausgebügelt werden. ... (www.chaos-muellers.de/lebenshilfe/buegeltag)

2. au figuré : prendre un mauvais pli : eine schlechte Gewohnheit annehmen

MAUVAIS POÈTE : der Dichterling (e)

Dich|ter|ling, der; -s, -e (abwertend): *schlechter, unbegabter Dichter; Versemacher.* (*Deutsches Universalwörterbuch*)

MAUVAIS SERVICE : der Bärendienst (cf. La Fontaine : L'ours et l'amateur des jardins) Die Redewendung „jemandem einen Bärendienst erweisen“ bedeutet, jemandem (ggf. guten Willens) einen Dienst zu leisten, dessen Resultat für den Empfänger negative Folgen hat. (*Wikipedia*)

MAUVAIS SIGNE :

C'est mauvais signe : das ist ein schlechtes Zeichen (avec l'article indéfini)

MAUVAIS SOUVENIR : die böse Erinnerung

Böse Erinnerung an die fünfziger Jahre. Alles ist schon einmal dagewesen, so ließe sich auch die Arbeitslosenstatistik der Nachkriegszeit kommentieren. (www.zeit.de/1981)

MAUVAIS SUJET :

1. en parlant d'un enfant : das Früchtchen

Frücht|chen, das; -s, - [2: zu mhd. vruht= Sprössling, Kind]: 1. Vkl. zu Frucht (1). 2. (ugs. abwertend) *Kind, junger Mensch, den jmd. für ungeraten, durchtrieben hält; Taugenichts*: ein sauberes F.! (*Deutsches Universalwörterbuch*)

2. der Lump

Lump, der; -en, -en [gek. aus spätmhd. lumpe, Lumpen, eigtl.= Mensch in zerlumpter Kleidung] (abwertend): *Person, die als charakterlich minderwertig, gesinnungslos, betrügerisch, gewissenlos handelnd angesehen wird* (oft als Schimpfwort): ein elender L.; du feiger L.! (*Deutsches Universalwörterbuch*)

MAUVAIS TEMPS : das schlechte Wetter, das Schlechtwetter, das Unwetter, schlechte Wetterbedingungen, schlechte Wetterlage

„Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte/falsche Kleidung“

Schlechtwetter s'emploie beaucoup dans le bâtiment et les travaux publics:

News vom Bau: Saison-Kurzarbeitergeld, Winterausfallgeld, Schlechtwetter, Schlechtwettergeld, Bauarbeiter, Schlechtwetterzeitraum. (www.baulinks.de)

Unwetter implique l'idée de danger :

Unwetter, auch Extremwetterereignis oder Wetteranomalie ist ein Sammelbegriff für extreme Wetterereignisse. Diese Wetterereignisse haben meistens schwere- oder lebensbedrohende Eigenschaften. (*Wikipedia*)

Wegen schlechter Wetterbedingungen konnte die von der ISS zurückkehrende Raumfahre nicht landen (www.stern.de)

"Die Alpinisten haben seitdem versucht, ihn zu finden, aber wegen der schlechten Wetterlage fehlt von ihm immer noch jede Spur"(www.n24.de)

MAUVAIS TOUR : die Teufelei (Leo)

Synonyme für Teufelei : Bosheit Gemeinheit (www.raetsel-hilfe.de)

Jouer un mauvais tour à quelqu'un : jemandem einen bösen/übeln Streich spielen

Cela vous jouera un mauvais tour : das kann schlecht/schlimm enden, ausgehen, das könnte ins Auge gehen (Sachs –Villatte)

MAUVAIS TRAITEMENT : die Brutalisierung (Leo) die schlechte Behandlung, die Misshandlung

Schlechte Behandlung. Psychologische Erklärung | COSMiQ14. Mai 2009 ... Schlechte Behandlung. Psychologische Erklärung oberflächliches Funktionieren am Arbeitsplatz oder auch dem Zusammensein mit Bekannten. ..(www.cosmiq.de)

Die Datenlage zu Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern ist bislang mehr als unbefriedigend. (de.wikipedia.org/wiki/Kindesmisshandlung)

Infliger de mauvais traitements à qn.: jemanden misshandeln

Subir de mauvais traitements : misshandelt werden

MAUVAIS VOULOIR : der Widerwille, der böse Wille, die Böswilligkeit

C'est un mot qu'aiment les auteurs du 19ème siècle et en particulier Dumas et Zola. Nous préférons aujourd'hui « mauvaise volonté »:

<p>Après s'être jadis débattue pendant près de dix mois, au milieu de ses tourments de souffre-douleur, sans lasser le mauvais vouloir de ses camarades, elle venait en quelques semaines de les dominer, de les voir autour d'elle souples et respectueuses. (E. Zola, <i>Au bonheur des dames</i>, Projet Gutenberg, s.p.)</p>	<p>Nachdem sie einst zehn Monate lang bei allen Qualen ihrer Stellung als Sündenbock hatte kämpfen müssen, ohne es dahin zu bringen, dass ihre Kolleginnen der eigenen Böswilligkeit überdrüssig geworden wären, hatte sie es nun in ein paar Wochen fertiggebracht, sie zu beherrschen, sie rings um sich fügsam und respektvoll zu sehen. (<i>Paradies der Damen</i>, DIBI, S. 7581)</p>
<p>L'année d'auparavant, sa moissonneuse mécanique s'était détraquée; et, désespéré du mauvais vouloir de ses serviteurs, arrivant à douter lui-même de l'efficacité des machines, il avait dû se précautionner d'une équipe de moissonneurs, dès l'Ascension. (E Zola, <i>La terre</i>, s.p.)</p>	<p>Im Jahre zuvor war seine Mähmaschine aus den Fugen geraten; und verzweifelt über die Böswilligkeit seines Gesindes und schließlich selber an der Leistungsfähigkeit der Maschinen zweifelnd, hatte er schon um Himmelfahrt einen Trupp Schnitter angeworben. (<i>Die Erde</i>, S.10784)</p>
<p>Mais elle eut à lutter contre le mauvais vouloir de l'enfant, qui se dissipait à regarder par les fenêtres (<i>Le rêve</i>, Projet Gutenberg, s.p.)</p>	<p>Doch sie hatte gegen den Widerwillen des Kindes zu kämpfen, das unaufmerksam war und aus dem Fenster guckte (,DIBI, S.11317)</p>

Mais on le trouve aussi chez Jules Verne

<p>On a toujours lieu de craindre le mauvais vouloir de certains matelots, et il faut leur imposer une discipline de fer. (J. Verne, <i>Le Chancellor</i>, http://www.ebooksgratuits.com, s.p.)</p>	<p>Den bösen Willen mancher Matrosen hat man stets zu fürchten, und muß jenen eine eiserne Disciplin entgegen setzen. (<i>Der Chancellor</i>. DIBI,, S. 6417)</p>
---	---

MAUVAISE ACTION : die böse Tat

Mais d'autres traductions existent :

Elle l'avait bouleversé, en lui montrant sa mauvaise action (E. Zola, <i>Le rêve</i> , Projet Gutenberg, s.p.)	Er war ganz zerknirscht, als sie ihm klarmachte, wie schlecht er handelte (<i>Der Traum</i> , DIBI, S. 11542)
--	--

Commettre une mauvais action : etwas Schlimmes tun

-toi, tu vas faire une folie. Toi, Laurent, tu vas faire une mauvaise action. Ah ! Nom de dieu ! ça n'a pas de nom. (G Duhamel, <i>Vue de la terre promise</i> , p.30)	Du tust etwas Irrsinniges. Du tust etwas Schlimmes, Laurent. Ach! Im Namen Gottes! Dafür gibt es überhaupt keine Worte!" (<i>Land der Verheißung</i> , p.339)
--	--

Être sur le point de commettre une mauvaise action : etwas Schlimmes vorhaben

Steven se tourna contre le mur et fourragea son short comme s'il allait commettre quelque mauvaise action (Ph Djian, <i>Sotto</i> , p.275)	Steven drehte sich zur Wand und wühlte in seinen Shorts, als habe er irgendwas Schlimmes vor. (<i>Matador</i> , p.225)
--	---

MAUVAISE AFFAIRE :

1. Exclamation : mauvaise affaire !: Pas de traduction standard

Quoique l'huissier affectât cet air d'indifférence que l'habitude des affaires donne aux officiers ministériels, il fit à la cabaretière et à son mari ce clignement d'yeux qui signifie : mauvaise affaire !... (Balzac, <i>Les paysans</i> , Projet Gutenberg, s.p.)	Obwohl der Gerichtsdienner jene gleichgültige Miene affektierte, welche die Gewohnheit der Geschäfte öffentlichen Beamten verleiht, machte er doch nach der Wirtin und ihrem Ehemanne hin jenes Augenblinzeln, das soviel wie "Böse Sache" bedeutet (<i>Die Bauer</i>).)
"Mauvaise affaire, grommela-t-il... Dis donc, Rostow, combien y a-t-il dans ma bourse ? - Sept pièces neuves et trois vieilles. - Ah ! mauvaise affaire ! Que fais-tu là planté comme une borne ? Va chercher le maréchal des logis ! (L Tolstoï, <i>Guerre et paix</i> , s.p.)	"Dumme Geschichte!" sagte Denissow zu sich selbst. "Wieviel ist dort noch Geld im Beutel?" fragte er Rostow. "Sieben neue und drei alte. "Ach, dumme Geschichte! Nun, was stehst du da, Hanswurst? Schicke den Wachtmeister herein!" (<i>Krieg und Frieden</i>)
Un chien de manchon, cet Aleph. Rien de plus. " Mauvaise affaire ", dit Ulric en manière de conclusion. (Edmonde Charles-Roux, <i>Elle, Adrienne</i> , p.193)	Ein Schoßhund, dieser Aleph. Mehr nicht. "Eine üble Angelegenheit", sagte Ulrich zum Abschluß. (<i>Elle</i> , p.168)

2. une mauvais affaire commerciale : ein schlechtes Geschäft

Nun würde der Anleger ein schlechtes Geschäft machen, wenn er von diesem Geld nichts wiedersehen würde, und so oblag es anschließend dem Verwalter, einen Teil des Eingezahlten wieder zurückzugeben. (www2.uni-erfurt.de)

3. une situation difficile : une bête/üble Sache, eine bête/üble Angelegenheit

Mais aussi :

Besançon est rempli de mauvais sujets, me dit-elle, je crains pour vous, monsieur. S'il vous arrivait quelque mauvaise affaire ayez recours à moi, envoyez chez moi avant huit heures. (Stendhal, <i>Le rouge et le noir</i> , p.203)	Besançon ist voll bösen Gesindels, sagte sie, mir ist angst um Sie. Wenn Ihnen etwas zustoßen sollte, dann kommen Sie zu mir, schicken Sie jemanden vor acht Uhr zu mir. (<i>Rot und Schwarz</i> , p.226)
je crois prudent de nous retirer, dit Fix, qui ne tenait pas à ce que " son homme " reçût un mauvais coup ou se fit une mauvaise affaire. (J. Verne, <i>Le tour du monde en 80 jours</i> , p.146)	»Ich halte für gerathen, daß wir uns zurückziehen, sagte Fix, dem es nicht darum zu thun war, daß »sein Mann« einen tüchtigen Schlag erhielt, oder eine schlimme Sache auf den Hals bekäme. (<i>Reise um die Erde in 80 Tagen</i> , DIBI, S. 7761)
Les paysans prendraient sûrement la cause de leurs maîtres. Mauvaise affaire dans laquelle il valait mieux ne pas s'aventurer, surtout si elle devait venir aux oreilles de Marigny. (M. Druon, <i>Les rois maudits</i> , p.166)	Die Bauern würden bestimmt die Partei ihrer Herren ergreifen. Eine üble Geschichte, auf die er sich besser nicht einließ, um so weniger, §167 als der Name Marigny im Spiele war (<i>Die unseligen Könige</i> , p.127)

MAUVAISE CONDUITE : das schlechte Benehmen

Pour mauvaise conduite :

En prison : wegen schlechter Führung

A l'école : wegen Verstoßes gegen die Schulordnung (Pons)

MAUVAISE CONSCIENCE : das schlechte Gewissen

Was kann man ohne schlechtes Gewissen essen - Schlechtes Gewissen nach jedem Essen?!

Warum?! (www.abnehmen.com)

Avoir mauvaise conscience : ein schlechtes Gewissen haben

MAUVAISE ÉTOILE : der Unstern

Un|stern, der; -[e]s [für älter Unglücksstern, wohl nach frz. désastre, Desaster] (geh.): *ungünstiges, böses Geschick*: ein U. scheint über diesem Haus zu walten; *unter einem U. stehen (geh.; *ungünstig verlaufen, nicht glücken*). (*Deutsches Universalwörterbuch*)
der Unglücksstern

Schade, dass du aus der strengen Unglücksfee, die so schön personifiziert ist, einen Unglücksstern gemacht hast (<http://www.sonett-archiv.com>)

der Pechstern est surtout un nom de famille, mais pas toujours :

Ich hab aber kein Glück. Über meinem Leben stehen zwei Sterne im Kampf, und meistens siegt der Pechstern. Das klingt wie eine kindliche Mélange aus Märchenfilm und Science Fiction. (<http://www.zeit.de>)

MAUVAISE FIGURE :

1. au sens propre, figure déplaisante :

ses cheveux tombaient en désordre sur ses épaules. Elle sursauta. - Il n'y a rien. - Mais encore? Pourquoi as-tu cette mauvaise figure? (Simone de Beauvoir, *Le sang des autres*, p.142)

ihre Haare fielen ihr wirr und unordentlich auf die Schultern. Sie zuckte zusammen. «Nichts.» «Na, warum machst du denn so ein ärgerliches Gesicht?» (*Das Blut der anderen*, p.120)

2. ne pas avoir le beau rôle, se déconsidérer

En liquidant, ils auraient bien voulu aller habiter la ville neuve, le quartier des commerçants retirés ; mais ils n'osèrent. Leurs rentes étaient trop modiques ; ils craignirent d'y faire mauvaise figure. (E. Zola, *La fortune des Rougon*, Projet Gutenberg, s.p.)

Nach der Auflösung ihres Geschäfts wären sie gern in die Neustadt gezogen, das Viertel der Kaufleute, die sich zur Ruhe gesetzt haben, aber sie wagten es nicht. Ihr Einkommen war zu bescheiden, sie fürchteten dort keine gute Rolle zu spielen. (*Das Glück der Familie Rougon*, DIBI, S. 239)

Faire mauvaise figure à quelque chose : bei etwas (datif) schlecht abschneiden

3. mal accueillir faire mauvaise figure à quelqu'un

Tu t'appelles comment ? demandai-je, malgré ma prévention, Une sorte de point d'honneur me poussait à me montrer amical. Il ne serait pas dit que P.P.P, intimidé par les campagnes de presse, a fait mauvaise figure à un voleur. (D Fernandez, *Dans la main de l'ange*, p.278)

"Und du heißt...?" fragte ich trotz meiner Voreingenommenheit. Eine Art Ehrenkodex bewog mich, mich freundschaftlich zu zeigen. Es sollte keiner sagen, P. P. P., eingeschüchtert durch die Pressekampagne, sei unfair zu einem Dieb gewesen. (*In der Hand des Engels*, p.336)

MAUVAISE FOI :

1. la foi erronée, la fausse croyance : der böse Glaube

Der böse Glaube..User-Kommentar von Wolfull ..wie ich las, hat Mohammed die Frauen sehr geschätzt, sodass man ihm die afghanischen Unterdrückungsmethoden nicht anlasten kann (<http://www.focus.de>)

2. le manque de sincérité, d'honnêteté intellectuelle : der böse Glaube (en droit)

Der gute und der böse Glaube im allgemeinen Schuldrecht (<http://www.amazon.de>)

Sinon: Die Unaufrechtheit, die Unredlichkeit

être de mauvaise foi : unredlich, unaufrechsig sein

MAUVAISE FORTUNE : (l'infortune, la malchance)

1. avoir la mauvaise fortune de + infinitif das Unglück, das Pech, das Unge-
schick haben zu...

Les armes, donc, (...) se trouvent à bord d'un navire battant pavillon panaméen qui a eu la mauvaise fortune, à cause d'une avarie, de chercher un abri momentané à la Martinique.(G. Simenon, *En cas de malheur*, p.101)

Die Waffen, (...) befinden sich an Bord eines Schiffes, das unter der Flagge Panamas fährt und das Pech gehabt hat, infolge einer Havarie in Martinique vor Anker gehen zu müssen. (*Mit den Waffen einer Frau*, p.91)

2. faire contre mauvaise fortune bon cœur : Gute Miene zum bösen Spiel /zu bösem Spiel machen

MAUVAISE GESTION : das Missmanagement (d'une entreprise), die Misswirtschaft (d'un Etat)

Weil die Bundesregierung keine Staatshilfen gewähren will, hat der Karstadt-Mutterkonzern Arcandor Insolvenz angemeldet. Auch jahrelanges Missmanagement hatte den Konzern in die Krise gestürzt. Jetzt droht die Zerschlagung. Für die wirtschaftliche Zukunft des Unternehmens könnte das sogar die beste Lösung sein (<http://www.stern.de>)

Misswirtschaft in Afrika: Trotz reichhaltiger Ressourcen sind die Volkswirtschaften in Afrika in einem desolaten Zustand. Trend: weiterhin stagnierend. Entwicklungshilfe ist so gut wie zwecklos. Aber all das müsste nicht so deprimierend sein. (www.dw-world.de)

MAUVAISE GRÂCE : der Widerwillen

Faire qqc. de mauvaise grâce : etwas ungern/widerwillig/mit Widerwillen tun

Cas particulier : Un lecteur du Forum de Leo (<http://dict.leo.org/frde>) écrit :

Je pense, après avoir relu la première scène du Misanthrope, ne pas me tromper en disant que "de mauvaise grâce" signifie "de mauvais goût", "déplacé" si tu veux, en langage courant...

On lui propose :
was für eine Witzelei ist d(ies)er Scherz!

der Witz ist so anmut(s)los!

Or, dans la traduction du Projekt Gutenberg (<http://gutenberg.spiegel.de>) on a :

ALCEST „Wie schlecht doch dies Gewitzel Ihnen steht!“

MAUVAISE GRAISSE :

1. La mauvaise graisse qu'on consomme : das schlechte Fett

Fettsäuren: Gutes Fett - schlechtes Fett? Gesättigte Fettsäuren werden auch als "schlechte Fette" bezeichnet, da sie die Cholesterinsynthese erhöhen und Herz-Kreislauf-Beschwerden begünstigen (<http://www.gofeminin.de>)

2. La mauvaise graisse de la surcharge pondérale : überflüssiges Fett (Sachs-Villatte)

Wie verliere ich am besten und schnellsten ueberfluessiges Fett (www.kurzefrage.de)

MAUVAISE HABITUDE : die schlechte Angewohnheit, die Unart, die Unsitte, die Untugend

Wie kann man sich die schlechte Angewohnheit des Finger Knackens abgewöhnen? (www.cosmiq.de/tags/schlechte-Angewohnheit)

Die Nachbarin ärgert sich schrecklich über die Unart mancher Zeitgenossen, sich am Telefon nicht mit dem Namen, sondern nur mit „Hallo“ zu melden. (www.derwesten.de)

Der Wissenschaftler von der Universität Leipzig monierte auch "die Unsitte", sich beim Kochen im TV-Studio "mit den Fingern ein Häppchen zu angeln". (www.fr-online.de)

Untugend (eig. Untüchtigkeit, Utauglichkeit) bezeichnet entweder eine Neigung zu einem Fehler, der nicht schwer ins Gewicht fällt, oder überhaupt bloß den Mangel einer guten Eigenschaft; *Laster* dagegen wird nur von den vererblicheren Gewohnheitssünden gebraucht. Man legt einem Kinde manche Untugend bei, aber gewöhnlich nur Erwachsenen *Laster*. Man nennt daher auch solche fehlerhafte Gewohnheiten, die gar keine sittlichen Vergehen sind, Untugenden; man sagt von einem Kinde, daß es die *Untugend* des Schielens, des Stotterns usw. an sich habe. (<http://www.textlog.de/38104.html>)

MAUVAISE HERBE : das Unkraut („er“)

Unkraut vergeht nicht.

MAUVAISE HUMEUR : die schlechte Laune, der Unmut, der Missmut, die Brummigkeit

Miss|mut, der; -[e]s: *durch eine Enttäuschung, einen Misserfolg o.Ä. ausgelöste, verursachte schlechte Laune, Verdrießlichkeit:* mit M. ging sie an die Arbeit. (*Deutsches Universalwörterbuch*)

Être de mauvaise humeur : schlechtgelaunt sein, schlechter Laune sein ; verdrossen sein

manifester /donner libre cours à sa mauvaise humeur : seiner Unmut Luft machen

de mauvaise humeur : schlechtgelaunt, launisch, missgelaunt, missgestimmt, mürrisch, unmutig

j'étais de mauvaise humeur : ich war verdrossen

MAUVAISE NOTE : die schlechte Zensur (en)

Nie wieder schlechte Zensuren - das ist machbar! Es gibt viele Gründe, warum eine Klassenarbeit nicht gut ausfällt: mangelnde Vorbereitung... (www.learnable.net)

MAUVAISE NOUVELLE : die Hiobsbotschaft, die Hiobsnachricht, die Unglücksbotschaft, die Schreckensnachricht

MAUVAISE RÉPUTATION : der schlechte Ruf, die Anrüchigkeit, das Odium, das Berüchtigtsein

De mauvaise réputation : berüchtigt

Avoir mauvaise réputation : einen schlechten Ruf haben, in keinem guten Geruch stehen

Se faire un mauvaise réputation : einen schlechten Ruf bekommen, in Verruf geraten

MAUVAISE TENUE (en classe) : das schlechte Benehmen

MAUVAISE TÊTE : der Dickkopf, der Querkopf, der Dickschädel

Faire sa mauvaise tête : eigensinnig/dickköpfig/querköpfig sein

MAUVAISE VIE :

T'auras encore une mauvaise vie après la guerre, forcément. (Barbusse, *Le feu*, p.366)

Nach dem Krieg wirst du dein schlechtes Leben wieder weiter führen, was denn sonst? (*Das Feuer*, p.334).

(Frédéric) Mitterrand war in den 1980er- und 1990er-Jahren in verschiedenen Fernsehproduktion in Frankreich als Produzent und Regisseur tätig. 2005 veröffentlichte er das autobiografische Werk *La Mauvaise Vie* („Das schlechte Leben“) (de.wikipedia.org/wiki/La_Mauvaise_Vie)

Femme de mauvaise vie : Dame aus einer anderen Welt, eine Frau von schlechtem Lebenswandel (<http://dict.leo.org/forum.de>)

MAUVAISE VOLONTÉ : der schlechte /böse Wille

C'est de la mauvaise volonté : er/sie will bloß nicht

Ce n'est pas de la mauvaise volonté : es ist nicht böser/schlechter Wille ; das/es liegt nicht am bösen/schlechten Willen

Il y met de la mauvaise volonté : er tut es nur ungern/widerwillig

Dans le forum de Leo (<http://dict.leo.org/forum>) un des participants distingue bien widerwillig (= ungern) de böswillig (=méchamment, donc qui ferait preuve non pas de mauvaise volonté mais d'une volonté mauvaise)

tu y mets de la mauvaise volonté ou quoi : du stellst dich wohl absichtlich dumm an ! (Pons)

Mettre de la mauvaise volonté à le faire : es absichtlich langsam/schlecht/schlampig machen

MAUVAISE VUE : pas d'item dans les dictionnaires

Cet évêque avait une fort mauvaise vue et aimait passionnément le poisson. L'abbé de Frilair ôtait les arêtes du poisson qu'on servait à Monseigneur. (Stendhal, *Le rouge et le noir*, p.223)

Der Bischof war überaus kurzsichtig und aß über alles gern Fische. Der Abbé de Frilair pflegte nun die Fische zu entgräten, die man dem Bischof auftrug. (*Rot und Schwarz*, p.251)

Traduction discutable, mauvaise vue et myopie ne sont pas synonymes On préfèrera :

Ferdinand, couché sur la table à cause de sa mauvaise vue, alignait des chiffres, colonnes par colonnes. (G. Duhamel, *Le jardin des bêtes sauvages*, p.67)

Ferdinand beugte sich seiner schlechten Augen wegen tief über den Tisch und reihte Zahlen aneinander, Spalte für Spalte (*Der Garten der wilden Tiere*, p.195)

Ou :

Vous savez pourquoi je me sers d'une canne?
Pour qu'on croie que j'ai une mauvaise vue.
(Boileau-Narcejac, *Champs clos*, p.63)

Wissen Sie, warum ich den benutze? Damit man glaubt, daß ich schlecht sehe. (*In inniger Feindschaft*, p.46)

MAUVAISES MANIÈRES : die schlechten Manieren

Benehmen | Gute oder schlechte Manieren

Gutes Benehmen ist wichtig und sollte schon in der Kindheit anerzogen und vermittelt werden. (www.paradisi.de/Freizeit_und.../Benehmen)

MAUVAISES MŒURS : die Sittenlosigkeit, die Lasterhaftigkeit

Une personne de mauvaises moeurs : ein liederlicher Mensch (Pons)

Femme de mauvaises moeurs : leichtlebige Frau, Frau mit schlechtem/ liederlichen Lebenswandel

MÉCANISME DE RÉGULATION : der Regulationsmechanismus (ismen)

MÉDAILLE D'ARGENT : die Silbermedaille (n)

MÉDAILLE DE BRONZE : die Bronzemedaille (n)

MÉDAILLE D'OR : die Goldmedaille (n)

MÉDAILLE MILITAIRE : Médaille militaire

(garde ce nom dans la vente de décos pour collectionneurs) :

Die Médaille Militaire ist die höchste militärische Auszeichnung in Frankreich (<http://www.legioplus.com>)

MÉDECIN DE CAMPAGNE : der Landarzt („e)

MÉDECIN LÉGISTE : der Gerichtsmediziner, der Gerichtsarzt, der Rechtsmediziner, der Leichenbeschauer

Die Rechtsmedizin (auch: *Gerichtsmedizin, Gerichtliche Medizin, Forensische Medizin*) umfasst die Entwicklung, Anwendung und Beurteilung medizinischer und naturwissenschaftlicher Kenntnisse für die Rechtspflege sowie die Vermittlung arztrechtlicher und ethischer Kenntnisse für die Ärzteschaft.

Donc : der Rechtsmediziner, der Gerichtsmediziner

MÉDECIN MAJOR : der Stabsarzt („e)

Der Dienstgrad Stabsarzt ist der niedrigste Dienstgrad in der Laufbahn der Sanitätsoffiziere der [Bundeswehr](#).

MÉDECINE PALLIATIVE : die Palliativmedizin

MÉDIATION (PÉNALE) : der Täter-Opfer-Ausgleich

Der Täter-Opfer-Ausgleich (TOA) ist eine Maßnahme zur außergerichtlichen Konfliktlösung und wird auch Mediation in Strafsachen genannt. In Österreich ist der Begriff *Außergerichtlicher Tatausgleich* üblich. Ein bestimmtes Verfahren existiert nicht. Seine Besonderheiten sind die freiwillige Teilnahme von Täter und Opfer zur Regelung der Folgen eines Konflikts durch gegenseitige Kommunikation. ([Wikipedia](#))

MÉMOIRE¹ À LONG TERME : das Langzeitgedächtnis

MÉMOIRE IMMÉDIATE (À COURS TERME) : das Kurzzeitgedächtnis

¹. Devoir de mémoire : *das Gedenkgebot* Unter dem Banner des Gedenkgebotes verfochten von nun an diverse Opfergruppen Wiedergutmachungsforderungen. (FAZ 7.02.2011 p.8)

MÉMOIRE VIVE : Arbeitsspeicher

MENACE DE MORT : die Todesdrohung

MENACE DE SANCTION : die Strafandrohung

MÉNAGE MONOPARENTAL : der Ein-Eltern-Haushalt

MENEUR D'HOMMES : der Volkstribun, der Volksführer (Sachs-Villatte), die Führernatur (Pons)

MENEUR DE JEU :

La traduction dépend du type de jeu :

1. le meneur d'hommes d'une équipe sportive: der Spielmacher
2. dans une conférence, un débat, der Conférencier, der Moderator
3. dans une émission de télévision : der Spielleiter, der Quizzmaster (pour un jeu télévisé)

MENSONGE PAR OMISSION : die Unterlassungssünde

MENU FRETIN : kleine Fische

Große Haie - Kleine Fische: Wer träumt nicht davon, ein Star zu sein? Oscar, ein kleiner, unglücklicher Fisch in der schillernden Unterwasserwelt, möchte in der Nahrungskette endlich weiter nach oben klettern - der miese Job als Walwäscher steht ihm längst bis zu den Kiemen (<http://www.moviepilot.de/movies>)

MÈRE AU FOYER : die Hausfrau (die Hausmutter est un papillon)

MÈRE CÉLIBATAIRE : alleinerziehende Mutter

MÈRE DE DIEU : die Gottesmutter

Der Titel Gottesgebärerin (gr. Θεοτόκος *theotókos*), dt. auch Mutter Gottes oder Gottesmutter, lateinisch *Mater Dei*) ist der Marientitel für Maria als Mutter Jesu. Hochfest der Gottesmutter ist der 1. Januar. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Gottesmutter>)

MÈRE DE FAMILLE : die Familienmutter (‘)

Fa/mi/li/en/mut/ter, die: Mutter, bes. im Hinblick auf die Fürsorge für ihre →Familie.(Duden Universalwörterbuch)

MÈRE DE VINAIGRE : die Essigmutter

Die Essigmutter (auch Essigkahn oder Essigpilz) ist eine gallertartige, Fäden ziehende Masse aus Essigsäurebakterien (Acetobacteraceae), die sich bilden kann, wenn Wein oder andere leicht alkoholhaltige Flüssigkeiten längere Zeit offen stehen gelassen werden. Sie fermentiert Alkohol mit Hilfe von Sauerstoff aus der Luft zu Essigsäure. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Essigmutter>)

MÈRE ABBESSE : die Äbtissin

MÈRE PATRIE : das Mutterland, das Heimatland (<http://dict.leo.org/forum.de>)

MÈRE PORTEUSE : die Leihmutter (‘)

Eine Leihmutter (selten auch als „Surrogatmutter“ bezeichnet) ist eine Frau, die für die Dauer einer Schwangerschaft ihre Gebärmutter, oder vielmehr ihre Fähigkeit, schwanger zu werden und bleiben zu können sowie ein Kind zu gebären, „leiht“, um für eine andere Frau oder ein homosexuelles Paar ein Kind zur Welt zu bringen. <http://de.wikipedia.org/wiki/Leihmutter>)

MÈRE-POULE (sens propre et sens figuré) : die Glucke, die Gluckenmutter
Redensartlich ist eine *Glucke* oder *Gluckenmutter* eine, die ihre Kinder eng um sich behalten will und eine gewisse Bevormundung in überfürsorglicher Absicht einsetzt (das Gegenteil der „Rabenmutter“). (<http://de.wikipedia.org/wiki/Glucke>)

MÈRE PRIEURE : die Oberin

MERVEILLE DU MONDE : das Weltwunder (-)

MESSAGE DE NOËL : die Weihnachtsbotschaft

MESSE BASSE :

1. au sens propre : stille Messe

2. au sens figuré : das Getuschel

Pas de messes basses sans curé ! : keine Geheimnistuerei ! (Pons)

MESSE DES MORTS (messe mortuaire) : die Totenmesse, die Seelenmesse

MESSE NOIRE : schwarze Messe

MESURE CORRECTIVE : die Abhilfemaßnahme

MESURE D'URGENCE : die Sofortmaßnahme (n)

prendre des mesures d'urgence : Sofortmaßnahmen ergreifen

MESURE DE PRÉCAUTION : die Vorsichtsmaßnahme

MESURE DE SÉCURITÉ : die Sicherheitsmaßnahme

MESURES PRISES POUR ÉTOUFFER L'AFFAIRE : DIE Verschleierungstaktik (dictionnaire.reverso.net/allemand)

MÉTHODE COUÉ : der Coueismus (enzyklo.de/Begriff/Coueismus)

Malheureusement, ce mot n'est utilisé que dans les ouvrages scientifiques. Il faut donc voir comment les traducteurs traduisent l'original français.

Il lui traînait dans sa voix des relents de méthode Coué (Céline, <i>Voyage au bout de la nuit</i> , p.276)	In ihrer Verzweiflung schienen noch Restbestände von Coués Autosuggestionsmethode rumzuspuken (<i>Reise ans Ende der Nacht</i> , p.293)
C'est la méthode Coué, observe-t-il ironique, Françoise Mallet-Joris, <i>La maison de papier</i> , p.158)	"Das ist die Couésche Methode """, bemerkt er ironisch. (<i>Mein Haus hat keine Wände</i> , p.116)

Certes on trouve dans google quelques rares occurrences de „Couésche Methode“ mais il est douteux que l'Allemand moyen comprenne.

Peut-être vaut-il mieux prendre le chemin inverse et se demander ce que « la méthode Coué » traduit de l'allemand. Or, on trouve cette traduction, sous la forme die die Couésche Formel ou die Couésche Art dans quatre passages de V. Klemperer. En voici un :

ich die ganze Woche hindurch von nun an dieses du musst dich fallen lassen immer wieder wie eine *Couéformel vor mich hinsprach (<i>Die Tagebücher, DIGI, S. 1575</i>)	tout au long de la semaine, je n'ai cessé de me répéter ce : « Il faut te laisser tomber » comme une formule de la méthode Coué (<i>Mes soldats de Papier</i> , p.602)
---	---

Le problème c'est qu'il n'est pas surprenant que le romaniste Klemperer utilise cette formule mais elle n'est pas évidente pour les lecteurs germanophones. Aussi dans les Anmerkungen est-il précisé :

Émile Coué (1857–1926), frz. Apotheker; entwickelte eine auto-suggestive Psychotherapie (konzentративная Selbstbeeinflussung mit Hilfe formelhafter Wendungen, z. B.: „Es geht mir täglich besser.“)

Autosuggestion existe: **Au|to|sug|ges|ti|on**, die: *Steuerung des eigenen Verhaltens mit den Mitteln der Suggestion* (1 a). (*Duden - Deutsches Universalwörterbuch*), mais plus fréquents : die Selbstüberredung et die Eigenüberredung

Dans ces traductions manque la connotation ironique ou du moins sceptique attachée à l'emploi français de l'expression « la méthode Coué ».

MÉTIER À TISSER : der Webstuhl („e“)

Joseph-Marie Jacquard (eigentlich Joseph-Marie Charles genannt Jacquard, * 7. Juli 1752 in Lyon; † 7. August 1834 in Oullins) war ein französischer Erfinder, der durch seine Weiterentwicklung des Webstuhls entscheidend zur industriellen Revolution beitrug (<http://de.wikipedia.org/wiki/Jacquard>)

METTEUR EN OEUVRE :

1. en argenterie : der Fasser (von Edelsteinen und Perlen)
2. artisan d'une mise en oeuvre : der In- Werksetzer/ Ins-Werk-Setzer

Gerichtet sind diese Bauwerke ganz auf das, was eben wie gesagt nicht nur Erkenntnis, sondern auch die Perspektive von Heimat des Menschen bezeichnet, auf die Natur also, als Erhabene und Schöne sich zeigend, und in den paradigmatischen Sätzen Boullées des „*l'architecte doit être le metteur en oeuvre de la nature.*“ [12], des Architekten also als dem In-Werksetzer der Natur, und „*dab Architektur nicht nur die Kunst ist, Bilder (...) zu schaffen, sondern das sie auch in dem Können besteht, die gesamte, verstreute Schönheit der Natur zu vereinigen, um sie in ein Kunstwerk umzusetzen.*“ (<http://www.tu-cottbus.de>)

der Ins-Werk-Setzer

Die private Feier zur erfolgten Preisverleihung versammelte am Freitag zahlreiche prominente Ehrengäste aus Denkmalschutzkreisen, aber natürlich auch die Begleiter und die Ins-Werk-Setzer dieser restauratorischen „Abenteuerreise“ voller Herausforderungen. (www.neckarchronik.de)

METTEUR EN ONDES : der Regisseur(e), der Spielleiter (Sachs-Villatte)

METTEUR EN PAGES : der Metteur (e)

Die Mettage ist ein Begriff aus der Drucktechnik. Die fertig gesetzten Artikel und Überschriften werden durch den Metteur zu einem Seitenlayout zusammengefügt. Im Zeitalter von Desktoppublishing wird diese Arbeit am Computer erledigt (Ganzseitenumbruch). Vielfach, besonders in der Zeitungsproduktion, wurden Metteure (auch Textmetteure) als eigenständige Berufsgruppe beschäftigt. Der Lehrberuf dafür war aber in der Regel der Schriftsetzer. Als Mettage wird auch der Raum bezeichnet, in dem mettiert wird. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Mettage>)

METTEUR EN SCÈNE : der Regisseur (e)

MICROSCOPE ÉLECTRONIQUE : das Elektronenmikroskop

MIE DE PAIN : die Brotkrume

MIEUX-ÊTRE : verbessertes Wohlbefinden

MILIEU SOCIAL : die soziale Umwelt, das soziale Milieu, das soziale Umfeld, die gesellschaftliche Umwelt, das gesellschaftliche Umfeld,

MINE D'OR : das Goldbergwerk (e), die Goldgrube (ce dernier mot aussi au sens figuré)

MINE DE CHARBON : das Kohlenbergwerk (e)

MINE DE FER : das Eisenbergwerk (e)

MINE DE SEL : das Salzbergwerk(e)

Mineur dans une mine de sel : der Salzbergmann (Bergleute)

MINEUR DE CHARBON : der Kohlenbergmann, der Kumpel (-), der Kohlenbergarbeiter (-)

Kum|pel, der; -s, -, ugs. auch: -s, österr. auch: -n [volkst. Vkl. von Kumpan]: 1. (Bergmannsspr.) *Bergmann*: die K. fahren ein. (*Duden - Deutsches Universalwörterbuch*)

Kohlenbergarbeiter-Pneumokoniose. ... Ergebnisse im ICD 10 (medizinische Diagnoseverschlüsselung). J60,..(www.med-serv.de/medizin)

MINEUR DE FER : der Eisenbergmann

Siegerländer Eisenbergmann, Entwurf Prof. Friedrich Reusch (1843-1906), Ende 19. Jh. (<http://www.dawo.de/auction>)

MINEUR DE FOND : der Grubenarbeiter, der Untertagearbeiter

Licht- und Ton-Schau „Die Kinder der Kohle“ – Petite Rosselle – August Diese in Frankreich einzigartige Darstellung mit Licht- und Toneffekten ist ein bewegendes Zeugnis der Geschichte der Untertagearbeiter. 200 Schauspieler und ehrenamtliche Helfer entführen Sie in die geheimnisvolle Welt der Kohle, (<http://de.franceguide.com>)

MINIMUM SYNDICAL : das (vorgeschriebene)Mindestmaß an Arbeit

(*XX^e siècle*) Par allusion aux conventions collectives (*France*), qui fixent des minimums pour diverses choses (salaires, etc.), lesquels minimums sont souvent très inférieurs à la pratique habituelle. → voir *minimum* et *syndical* (http://fr.wiktionary.org/wiki/minimum_syndical)

minimum syndical *masculin* /Strict minimum, c'est-à-dire qu'on ne peut faire moins.

Dienst nach Vorschrift verweist nämlich nicht nur auf eine übereifrige Pflichterfüllung, sondern auch auf Angestellte, die nur das vorgeschrieben Mindestmaß an Arbeit erbringen. In diesem Fall wäre der zutreffende französische Ausdruck (faire) le minimum syndical. (<http://www.passerelle.de/cms>)

MINIMUM VITAL : das Existenzminimum

Exis|tenz|mi|ni|mum, das <o.□Pl.>: zum Leben unbedingt nötiges Mindesteinkommen. (*Duden - Deutsches Universalwörterbuch*)

Als Existenzminimum (auch: Notbedarf) bezeichnet man die Mittel, die zur Befriedigung der materiellen Bedürfnisse notwendig sind, um physisch zu überleben; dies sind vor allem Nahrung, Kleidung, Wohnung und eine medizinische Notfallversorgung. Wie die Armutssdefiniti-

on ist die Definition des Existenzminimums immer kulturspezifisch und relativ. Das soziokulturelle Existenzminimum garantiert über das physische Existenzminimum hinaus ein Recht auf Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. (*Wikipedia*)

MINISTÈRE PUBLIC : die Staatsanwaltschaft

MINISTRE D'ÉTAT : der Staatsminister (-)

Attention : Staatsminister ne correspond pas exactement au Ministre d'Etat français:

Staatsminister ist in Deutschland ein Titel im Sinne eines hochrangigen Regierungsvertreters. Auf Bundesebene ist es eine an einen Parlamentarischen Staatssekretär verliehene Bezeichnung. In Bayern und Sachsen werden die Mitglieder der Landesregierung auf Ministerebene als *Staatsminister* bezeichnet. (<http://de.wikipedia.org/wiki>)

MINISTRE DE L'INTÉRIEUR : der Außenminister (das Innenministerium)

Rappelons que le ministre de l'intérieur français est responsable des cultes, qu'il est de ce fait aussi Kultusminister et est donc à la tête du Kultusministerium.

MINISTRE DU BUDGET : der Haushaltsminister

MINISTRE DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES : der Außenminister (das Außenministerium)

MINISTRE DES FINANCES : der Finanzminister (das Finanzministerium)

MINISTRE DU TRAVAIL : der Arbeitsminister , (das Arbeitsministerium)

MINUTE DE SILENCE : die Schweigeminute

MINUTE DE VÉRITÉ :

die Wahrheitsminute est très rare :

Eigene Testerkenntnisse kann ich hier allerdings nicht beisteuern, da ich meine gerade abgestrampelten Kalorien ja nicht gleich wieder ersetzen wollte, schließlich drohte am nächsten Tag wieder die wöchentliche Wahrheitsminute auf der Waage. (<http://www.qype.com>)

die Minute der Wahrheit est le terme usuel :

Bjørn Sortland: Die Minute der Wahrheit - Hanser Verlag

Die Minute der Wahrheit. Roman über die Liebe und die Kunst – übersetzt aus dem Norwegischen von Ina Kronenberger Erscheinungsdatum:... (www.hanser-literaturverlage.de)

MIROIR AUX ALOUETTES :

1. sens propre

die Lockvorrichtung (Pons)

2. sens figuré

Leo propose : die Milchmädchenrechnung

C'est un miroir aux alouettes, *das ist/klingt zu schön, um wahr zu sein (Sachs- Villette)*

Se laisser prendre au miroir aux alouettes :

dem Blendwerk erliegen/ sich etwas vorgaukeln lassen (Forum de Leo)

sich durch Schmeicheleien betören lassen (Lexikon der französischen Redewendungen)

MIROIR DE COURTOISIE : der Make up-Spiegel, der Schminkspiegel

MIROIR D'EAU :

(Dans les jardins à la française) das Wasserbecken (in geometrischer Form)

MIROIR DE VENISE : der venezianische Spiegel

MIROIR DÉFORMANT : der Zerrspiegel

MIROIR GROSSISSANT : der Vergrößerungsspiegel

MIROIR MAGIQUE : magischer Spiegel

Ein Magischer Spiegel dient u. a. zur Konzentration, Heilbehandlung, Beeinflussung von Personen, Astralreisen, Evokationen, Wunscherfüllung und einiges mehr. Die Meinungen dazu sind sehr kontrovers. Einige sind der Meinung daß Spiegelmagie schwarze Magie ist, einige sind der Meinung das die Bilder und Erlebnisse aus dem Unterbewußten kommen, nur um Meinungen zwei zu nennen! (<http://www.fore4all.de>)

MISE BAS : die Niederkunft, das Werfen (von Jungen), das Zur-Welt-Bringen von Jungen

MISE À CONTRIBUTION : die Inanspruchnahme

MISE À DISPOSITION : die Bereitstellung

MISE À EXÉCUTION : die Durchführung

MISE À FEU : die Zündung

Mise à feu d'un haut fourneau : das Anheizen

MISE À FLOT : der Stapellauf

MISE À JOUR : (édition) die Neubearbeitung, die Aufarbeitung ; die Aktualisierung ; (informatique) das Up-Date

MISE À NU : die Entblößung

MISE À PIED : die Entlassung, die Kündigung, die Suspension ;(familier) das Feuern ; provisoire : der zeitweilige Ausschluss vom Arbeitsplatz ; définitive : die Entlassung

MISE À PLAT (d'une question, d'un problème) : das Aufrollen

(...) ferner zu vermuten ist, dass das Aufrollen dieser Frage für das Kind keine großen Schwierigkeiten nach sich zieht (www.eugrz.info)

mise à plat de tous les points de vue dans une discussion :

Naja, ich bin ja ganz bei euch, was das "Karten auf den Tisch legen" betrifft, damit sie endlich frei und mit allen Konsequenzen entscheiden (bfriends.brigitte.de)

MISE À PRIX : die Schätzung; der Taxpreis, der Taxwert ; (aux enchères) der Ausrufpreis

MISE À SAC (MISE AU PILLAGE): die Plünderung

MISE À ZÉRO: (technique) die Nullung

MISE À L'ABRI : die Unterschutzstellung; die Sicherstellung

MISE À L'ÉCART : das Entfernen, das Ins- Abseits-Drängen

<p>Neulich in einer Rede eines Reichspres- seführers (...) wurde eine Statistik gegeben, w[o]nach das dritte Reich beim Vereinheitli- chen und Entliberalisieren und Entfernen aller Juden und „jüdisch Versippten“ die deutschen Blätter von rund 3 500 auf rund 2 500 eingeschränkt habe: (Victor Klemperer, <i>Die Tagebücher DIBI S. 786)</i></p>	<p>Récemment, dans le discours d'un patron de presse du Reich [...], des statistiques ont été mentionnées selon lesquelles, par des mesures de fusion, de "dé-libéralisation" et par la mise à l'écart de tous les Juifs et de toute personne d'"ascendance juive", le IIIe Reich aurait ramené le nombre des journaux allemands de 3 500 à environ 2 500 (<i>Mes soldats de papier</i>, p.301)</p>
<p>Pour les personnes âgées, les Verts revien- nent sur le fléau, si souvent dénoncé dans nos civilisations, de la mise à l'écart des citoyens du troisième âge. (Brigitte Sauzay, <i>Le vertige allemand</i>, p.196)</p>	<p>Im Hinblick auf die alten Menschen stimmen die Grünen in das häufige Klagelied ein, daß unsere Zivilisation ihre Mitbürger im soge- nannten dritten Lebensalter ins Abseits drängt. (<i>Die rätselhaften Deutschen</i> p.205)</p>

Und soetwas hat in meinen Augen mit einer konstruktiven Debatte rein gar nichts zu tun, es geht nur um das Ins-Abseits-Drängen, um das Weisen der Ausgangstür, sonst nichts. (<http://www.hifi-forum.de>)

MISE À L'ÉCHELLE : die Normierung

MISE À L'ENCAN : das Versteigern

MISE À L'ÉPREUVE : das Auf-die Probe-Stellen ; (juridique) die Bewährung

Aber in der ursprünglichen Lehre sind dieser sogenannte Sündenfall und das Auf-die-Probe- Stellen ein notwendiges Stadium in der Evolution des Menschen (www.theosophischer-verlag.de/online/pdf)

MISE À L'IMPRESSION : die Drucklegung

MISE À L'OMBRE : die Einsperrung

Cette Joséphine, (...), s'était presque félicitée de la mise à l'ombre de Jojo la Musique. " Au moins, à la Santé, il ne fera plus tourner cinquante fois de suite le même disque ", (L. Malet, <i>Fièvre au Marais</i> , p.143)	Sie war beinahe froh darüber gewesen, daß Jojo la Musique hinter Schloß und Riegel saß. "Wenigstens wird er in der Santé nicht fünfzigmal hintereinander dieselbe Platte laufen lassen (<i>Marais –Fieber</i> , p.128)
Bref, tout étant en place pour le quadrille et la mise à l'ombre du détective de choc, ils se débinent en laissant une clef (L. Malet, <i>Des kilomètres de linceuls</i> p.109)	Als dann alles fertig ist für den Totentanz, der dynamische Detektiv an seine Partnerin angekettet, machen sie sich aus dem Staub, lassen aber einen Schlüssel da. (<i>Stoff für viele Leichen</i> , p.98)

MISE À LA DISPOSITION : die Zurverfügungstellung

MISE À LA PORTE : der Rauswurf (aus der Elternhaus, aus der Wohnung, etc.)

MISE À LA FERRAILLE : die Verschrottung

MISE À LA RETRAITE : die Pensionierung, die Versetzung in den Ruhestand

MISE À LA RETRAITE FORCÉE : die Zwangspensionierung

MISE À LA TERRE : (électricité) das Erden, die Erdung

MISE AU CONCOURS : die Ausschreibung

MISE AU JOUR : die Freilegung

Mise au jour : terme technique utilisé en archéologie pour définir toute découverte d'artefact lors de sondage ou de fouille (de sauvetage ou programmée).

die eigentliche Ausgrabung, die als Freilegung den gesamten Befund aufdeckt und alle Funde birgt. Heute ziehen sich Freilegungen aufgrund der sorgfältigen Arbeit, und um nicht übermäßig viel Fundmaterial, das dann nicht ausgewertet werden kann, zu bergen, über etliche Jahre hin, beziehungsweise werden überhaupt nur mehr im begrenztem Rahmen angelegt. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Ausgrabungen>)

MISE AU COURANT (travail) : die Einarbeitung

MISE AU MONDE : das Zurweltbringen, das Auf die Welt-Bringen, das Gebären

MISE AU NET : die Reinschrift

Die letzte Ausführung und Reinschrift seines Spielentwurfes hat er, (...) seinem Freunde Tegularius anvertraut, welcher übrigens selbst zu den Teilnehmern am Wettbewerb gehörte. (H Hesse, <i>Das Glasperlenspiel</i> , p.213)	Il a confié la dernière mise au point et la mise au net de son projet de Jeu, (...) à son ami Tegularius, qui participait, du reste, lui-même au concours. (<i>Le jeu des perles de verre</i> , p.200)
---	---

Ici mise au net, signifie mise au propre (par opposition au brouillon)

cf. Grappin, mettre au net : Ins reine schreiben

MISE AU PAS : die Gleichschaltung

MISE AU POINT :

1. die Ausführung (cf. ci-dessus, l'extrait de H. Hesse)
2. photographie : die Einstellung, die Klarstellung, die Fokussierung, die Näheinstellung
3. déclaration rectificative d'une autorité : die Richtigstellung

MISE AU PROPRE (d'un brouillon) : die Reinschrift

MISE AU RANCART (aussi à propos d'une personne, d'un projet) : das beiseite Schieben ; das Abservieren

Grundsätzlich scheinen aber die Räumexperten der Bundesregierung *das beiseite Schieben* nicht von vornherein abzulehnen. (www.kampfmittel-forum.de)

Ich habe ganz schön darunter gelitten, er blieb dabei ganz locker und ich glaube nicht, dass das Abservieren nach so langer Zeit ihm ernsthaft Schwierigkeiten bereitet hat - so sind die Männer leider, oder zumindest die Meisten... (<http://forum.gofeminin.de/forum>)

MISE AU TOMBEAU : die Grablegung

MISE AUX ENCHÈRES : die Versteigerung, das Gebot.

Faire une mise aux enchères: ein Gebot machen

MISE AUX VOIX : die Abstimmung

MISE DE FONDS : der Einschuss, die Geldeinlage, die Kapitalanlage, das Einlagekapital , der Kapitalaufwand ; (mise de fonds initiale) das Startkapital

MISE EN ACCUSATION : die Anklageerhebung

MISE EN ACTION : das Aufgebot, die Aufbietung, der Einsatz

MISE EN ACTIVITÉ (voir mise en service)

MISE EN ADJUDICATION : die öffentliche Ausschreibung

MISE EN ALERTE : die Alarmierung

MISE EN BATTERIE : (artillerie) das Auffahren (der Kanonen), das Instellungbringen

MISE EN BIÈRE : die Aufbahrung, die Einsargung

MISE EN BOÎTE: (taquinerie) das Durch-den-Kakao-Ziehen, die Neckerei, die Hänselei

MISE EN BOUCHE (gastronomie) : der Appetithappen (-)

MISE EN BOUTEILLES : das Abfüllen, die Abfüllung, die Flaschenfüllung

MISE EN BRANLE : das In-Bewegung-setzen

Falls Sie das eine oder andere zur Verbesserung vorschlagen, wäre das schon ein Anfang für das "in-Bewegung-setzen". (www.xing.com/net)

MISE EN CAPSULES : die Kapselung

MISE EN CAUSE : das Infragestellen, die Infragestellung

MISE EN CHANTIER : der Baubeginn;(navire) die Kiellegung

MISE EN CIRCUIT : (électrique) die Einschaltung

MISE EN CIRCULATION : (billets) das Inumlaufsetzen ; (actions) das Inverkehrbringen

MISE EN COMMUN : die Zusammenlegung

MISE EN COMPTE : die Anrechnung, die Inrechnungstellung

MISE EN CONCURRENCE : das in Konkurrenz setzen

Die Gewerkschaftsbewegung ist insgesamt in bezug auf die Dynamik der Globalisierung bei der Schaffung neuer Formen von Solidarität und gewerkschaftlicher Organisation, um der Unternehmeroffensive standzuhalten, um den neuen Formen der Spaltung der Arbeiter (darunter das In-Konkurrenz-Setzen von einer Fabrik zur anderen) entgegenzutreten, schwer im Rückstand (<http://www.labournet.de>)

MISE EN CONDITION : die Vorbereitung (auf + ACC)

(Mise en condition physique) : das Fitnesstraining

MISE EN CONGÉ : die Beurlaubung

MISE EN COUCHES : die Beschichtung

MISE EN COURT CIRCUIT (électricité) : das Kurzschließen

MISE EN DANGER : die Gefährdung

MISE EN DÉLIBÉRÉ : (tribunal) die Beratung

MISE EN DEMEURE : (de payer) die Zahlungsaufforderung ; (avertissement par écrit) : die Mahnung, das Inverzugsetzen

MISE EN DÉPÔT : die Deponierung

MISE EN DISPONIBILITÉ : die Versetzung in den Wartestand ; die Beurlaubung

MISE EN DOUTE : die Anzweiflung

MISE EN EAU : die Flutung

MISE EN ÉCHEC : die Vereitelung

MISE EN ÉQUATION : das Aufstellen einer Gleichung

Die Gleichung ist die Übersetzung des Problems in die mathematische (Formel-) Sprache. Bei angewandten Aufgaben entspricht das Aufstellen der Gleichung dem Bilden eines mathematischen Modells für das Problem. (<http://www.macfunktion.ch>)

MISE EN ÉTAT: die Instandsetzung

MISE EN ÉVIDENCE (de la présence d'un corps) : der Nachweis

MISE EN EXAMEN (justice) : Die Einleitung eines Verfahrens wegen + Gén., das Ermittlungsverfahren.

MISE EN EXPLOITATION : (d'un sol) die Nutzbarmachung ; (d'une entreprise) die Inbetriebnahme

MISE EN FAILLITE : der Konkurs, der Bankrott

MISE EN FORME : (dans la présentation) das Formen, die Formgebung (informatique) die Formatierung ; (technique) die Impulsformung

MISE EN GAGE : die Verpfändung

MISE EN GARDE : die (Vor)warnung, der Warnhinweis (e)

MISE EN GÉRANCE : die Verpachtung

MISE EN JEU : der Einsatz

MISE EN JUGEMENT : das Vor Gericht-Stellen

Und auch das vor Gericht-Stellen von Milosevic und Saddam Hussein ist längst nicht allgemein akzeptiert. (www.zeit.de/online)

MISE EN LIBERTÉ : die Entlassung, die Freilassung

MISE EN LOTERIE : die Ausspielung

MISE EN LUMIÈRE : die Hebung,

La masse de notre peuple est une réalité considérable, et sa fidélité à la loi commande le respect. Mais plus considérable encore est l'autorité de l'esprit de ce peuple, et qui-conque se rend à lui, dans un pressentiment confus de l'âme, connaît avec certitude que de cet esprit naîtra une réalité nouvelle. Cette réalité nouvelle ne surgira pas du néant ; ce sera le développement et la transformation de ce qui existe déjà, ce sera la découverte et la **mise en lumière** d'un très ancien trésor, la révélation et la libération de ce qui aura mûri sous la surface. Martin Buber, *Judaïsme*, 1982, p.138

Ein Großes ist diese Masse und ehrfurchtgebietend ihre Treue zum Gesetz; aber ein Größeres ist das Walten des Volksgeistes, und wer ihm die ahnende Seele erschlossen hat, weiß, daß ein Neues aus ihm werden will. Auch dieses Neue wird nicht aus dem Nichts aufsteigen, auch dieses wird Bestehendes fortbilden und umbilden, auch dieses wird Entdeckung und **Hebung** eines uralten Schatzes, Enthüllung und Befreiung eines unterirdisch Gewachsenen sein. *Der Jude und sein Judentum. Gesammelte Aufsätze und Reden.* 1964, p.134

MISE EN MARCHE : (d'un dispositif) die Anschaltung , das Einschalten ; (d'un moteur) : die Ankurbelung, das Ingangsetzen, die Ingangsetzung (d'une exploitation) die Inbetriebnahme; (de l'économie) die Ankurbelung

MISE EN MÉMOIRE : (informatique) die Speicherung

MISE EN MOUVEMENT : das In-Bewegung-setzen

Die Objektivierung des Wertspiels im Geld und weiter das In-Bewegung-setzen des Geldes als Kapital verschleiert das vergesellschaftende Wertspiel menschlicher Fähigkeiten, die vermittelt durch den Markt füreinander ausgeübt werden. (<http://www.arte-fact.org>)

MISE EN OEUVRE : (de moyens) der Einsatz, die Aufwendung, die Umsetzung ; (l'exécution) die Ausführung ; (informatique) die Implementierung

MISE EN ONDES :die Spielleitung

MISE EN ORDRE : die Anordnung

MISE EN PAGE : das (Seiten)layout, der Umbruch

MISE EN PÂTURE : (agriculture) der Weidegang

MISE EN PERCE : der Anstich

MISE EN PÉRIL : die Gefährdung

MISE EN PHASE : die Synchronisierung

MISE EN PIÈCES : die Zerstückelung (des Feindes), die Zerfetzung (des Feindes)

MISE EN PLACE : die Aufstellung, die Einsetzung, der Einbau von, die Einbringung von, die Einrichtung von

MISE EN PLIS (coiffure) : die Wasserwelle

MISE EN POSSESSION : die Inbesitznahme

MISE EN PRATIQUE : die Umsetzung in die Praxis, die Durchführung

MISE EN QUARANTAIN : das Verhängen der Quarantäne

Durch das Verhängen der Quarantäne über Kuba, hält sich der Präsident zudem noch alle Optionen offen. (www.hausarbeiten.de)

MISE EN RECOUVREMENT : die Einziehung einer Forderung

MISE EN QUESTION : die Infragestellung

MISE EN RAPPORT : das Herstellen von Beziehungen zwischen...

das Herstellen von Beziehungen zwischen neuem Wissen und den Inhalten verwandter Fächer bzw. Lehrveranstaltungen; (<http://paedpsych.jk.uni-linz.ac.at>)

MISE EN RELATION : das Herstellen von Beziehungen zwischen

Der Assistent zum Konfigurieren von Datenquellen vereinfacht *das Herstellen von Verbindungen zwischen* der Anwendung und Daten. (msdn.microsoft.com/de)

MISE EN RELIEF : die Hervorhebung

MISE EN RÉSEAU : das Networking, die Netzübertragung

MISE EN ROUTE : das Aufstellen ; die Einführung ; die Inangriffnahme

MISE EN SCÈNE : die Inszenierung, die Regie, die Regiearbeit

En faire toute une mise en scène: eine richtige Show abziehen (Pons)

MISE EN SÉRIE : die Reihenbildung

MISE EN SERVICE: die Inbetriebnahme, das Inbetriebsetzen, die Inbetriebsetzung, die Indienststellung

MISE EN SOCIÉTÉ : die Vergesellschaftung

MISE EN SOMMEIL : das Auf Eislegen eines Projekts)

22. Nov. 2007 ... Das auf Eislegen des Projektes Rothneusiedl wäre das Beste, was Wien passieren könnte. (diepresse.com/home/panorama/oesterreich)

mise en sommeil d'une entreprise : das Stillegen

MISE EN TRAIN : die Inangriffnahme

MISE EN VALEUR (agriculture) : die Bewirtschaftung ; die Erschließung (eines Baugeländes)

MISE EN VEILLEUSE : der Anrufschutz

MISE EN VENTE : der Verkauf

MISE EN VIGUEUR : die Inkraftsetzung

MISE HORS COMMERCE: die Außerverkehrsetzung

MISE HORS COURS : die Außerkurssetzung

MISE HORS SERVICE : die Außerbetriebsetzung

MISE SUR ORDINATEUR: die Computerisierung

MISE SUR PIED : das Schaffen, das Ins-Leben rufen, das Zu-Stande-Bringen von / génitif

Das "Ins-Leben-rufen" eines Elternabends war nur eine realisierte Idee unseren Aufgaben nachzugehen. (www.pappis.de)

andere Spieler mit Ihren 200 Runden zu bewerfen, sicher zu sein und das Zu-Stande-Bringen zu tun, für das es zuerst erforderlich ist! (blogsdedivertissements.com)

MISE SOUS CONTRÔLE : das unter Aufsicht stellen von/génitif ; die unter Aufsicht- Stellung

Am 29./30.5.99 beschließen die Ministerien die Blockierung von Bruteiern und das unter Aufsicht stellen von Betrieben. (<http://www.entsorgung-bayern.de>)

Sollten diese Schritte nicht ausreichen zöge die EU auch die unter Aufsicht-Stellung des Deutschen Arbeitsmarktes, der Arbeitgeber, Banken, Finanzbehörden, Steuerbehörden, sowie des Gesundheits- und Bildungswesens und der Kirchen in Erwägung. (<http://www.komplizissimus.de>)

MISE SOUS TENSION : (électricité) die Spannungszuschaltung

MISE SOUS TUTELLE : die Entmündigung, die Unter Kuratel-Stellung, die Unter Vorumundschaft-Stellung

Aber die Finanzlage der Stadt ist wirklich prekär, ihr droht die "Unter Kuratel-Stellung". (de-neue-merker.eu/mod/content/.../werther_proben)

(...) wird der zwischen den Parteien geschlossene Vertrag zu dem Zeitpunkt ohne richterliches Eingreifen und ohne dass eine In-Verzug-Setzung erforderlich ist, aufgelöst, in dem die Gegenpartei für Konkurs erklärt wird, (vorläufigen) Zahlungsaufschub beantragt, oder durch Beschlagnahme, Unter-Vormundschaft-Stellung oder auf andere Weise die Verfügungsbe rechtigung oder Handlungsfähigkeit hinsichtlich ihres Vermögens verliert, (...). (www.tierrfino.de/pdf/Liefer)

MISSI DOMINICI (cf. Charlemagne) : die Königsboten

MISSION D'ÉTUDES : die Studienmission

Aus Ägypten wurden zunächst junge Männer im Rahmen von Studienmissionen entsandt, (de.qantara.de/webcom/show)

MISSION DE RECONNAISSANCE : der Erkundungsauftrag

À suivre/ Fortsetzung folgt...

AUGER Nathalie / BEAL Christine & DEMOUGINS Françoise (dir.) *Interactions et interculturalité : variété des corpus et des approches* Berne : Peter Lang 2012. ISBN : 978-3-0343-1062-8 ; 67, 80 €. 400 p

Cet épais volume recueille des contributions choisies à partir d'un colloque tenu à Montpellier en 2007 sur les enjeux de la communication interculturelle : permettant à la pensée de se déployer de façon plus argumentée que les 20 minutes convenues de la communication scientifique, seize des travaux présentés à l'oral se voient disposer à présent de 20 à 35 pages pour « décortiquer la compétence socio-pragmatique qui doit accompagner la compétence linguistique dans une langue et une culture étrangères » (p. X de la préface).

Fruit de la réflexion d'un collectif permanent de chercheurs internationaux, dont les membres sont actifs de Sydney à Montpellier et de Lyon au Royaume-Uni, les études de ce recueil prennent en exemple diverses langues et cultures européennes (anglais et langues romanes) ainsi que des pays du Maghreb, du Japon ou de l'Australie. L'allemand et les pays germanophones n'en font sans doute pas partie, mais les chapitres qui abordent la problématique sous un angle théorique comme celui sur les formes nominales d'adresse (Kerbrat-Orecchioni, 21-53) donnent envie de s'essayer à une transposition à l'allemand, qui pourrait être riche d'implications didactiques, vu la part de plus en plus grande que prend l'entraînement à l'interaction orale dans l'enseignement des langues.

La structure en deux parties distingue la comparaison entre les conventions culturelles (le savoir interculturel) de l'interculturalité en environnement plurilingue (le savoir-faire interculturel). Chacune des deux parties est précédée d'une présentation, il y a également une introduction générale à l'ouvrage, et, en fin de volume, les résumés de chacun des chapitres aussi bien en français qu'en anglais, de sorte que le lecteur le plus distrait ne peut manquer de repérer les sujets qui l'intéresseront personnellement.

Le recueil ne cache pas la difficulté de principe inhérente à l'approche comparative des fonctionnements discursifs : chaque échantillonnage se définissant à la fois en extension (ce qu'il recouvre) et en compréhension (ce qu'il contient), le choix se pose entre étendre le périmètre de chaque cas étudié, au risque de réduire sa pertinence à l'égard de la généralité de la question posée, ou bien se limiter volontairement à l'examen d'un petit nombre d'items, au risque de commettre un contresens vis-à-vis d'une nécessaire compréhension globale. L'approche interculturelle ne peut donc être, pendant un certain temps encore, que limitée, et tel chapitre (149-180) qui s'efforce de transcender le paradoxe méthodologique par recours à la « MSN », acronyme de métalangue sémantique naturelle, établit des sous-disciplines telles que l'ethnophraséologie, ethnosemantique ou ethnosyntaxe dont la pertinence ou l'innovation ne sont pas immédiatement perceptibles. Si le ou la germaniste se reporte à la définition d'ethnosyntaxe (p. 165), qui étudie « des structures syntaxiques propres à un univers culturel spécifique, en vue de découvrir si derrière ces structures se cachent des valeurs culturelles propres à cet univers », il ou elle se demandera si Alfred Malblanc, avec sa *Stylistique comparée du français et de l'allemand*¹ ou Edward & Margret Hall, avec *Les différences cachées*² ne faisaient pas déjà de l'ethnosyntaxe sans le savoir.

Mais il serait inexact et injuste d'en conclure que la linguistique interculturelle n'a pas avancé depuis l'époque de Malblanc : les études portant sur les interactions à l'aide des nouvelles technologies montrent que, contrairement au discours social diffus sur la globalisation, les conventions culturelles ne sont pas abolies par Internet, et que les valeurs communicatives implicites que les courriels véhiculent sont tout à fait susceptibles d'être cause de malenten-

¹ dont la première édition date de 1944.

² Recensées par Yves Bertrand pour les NCA 1984/4.

dus et donc de ratage de la communication. A l'heure du e-learning et des tandems, et même si le chemin culturel est potentiellement moins lointain entre un élève français et un élève des pays germanophones qu'avec un Japonais ou un Syrien, l'enseignant/e verra avec intérêt combien des routines aussi banales que l'adresse nominale (« Madame »), la façon dont on débute un courriel, dont on s'enquiert de la santé de l'autre (« ça va ? »), dont on objecte, ou le fait d'utiliser un « ligateur » pour reprendre la parole dans une conversation (« non mais enfin ») sont culturellement marqués. Si convergence culturelle il doit y avoir un jour dans ces modes d'échange planétaires, elle est moins rapide qu'annoncée.

Dans des corpus fleurant souvent bon la modernité, le propos est très sérieux qui constate que la communication interculturelle bascule dans l'incompréhension mutuelle pour un rien, et que ce « rien » est le champ réduit où peut se déployer l'interculturalité, qui n'est jamais gagnée d'avance. Mais la deuxième partie de l'ouvrage se place dans une perspective de développement de l'échange interculturel, et cherche donc à venir en réponse, même provisoire et parcellaire, aux écueils que la première partie a pu identifier : faire prendre connaissance aux élèves des scripts culturels de l'autre (195-221), lui montrer tout ce qu'un « mais » peut véhiculer en ouverture de *turn* (223-253), ou le familiariser avec les routines communicatives (les « salut » ou « bisous ») en situation d'intercompréhension (295-318) sont des éléments de solution qu'on peut pratiquer dans les classes, en les transposant à la langue enseignée.

Sans qu'il y ait de formule magique de la communication interculturelle, l'ouvrage donne aussi bien un aperçu des tendances relativement récentes de la recherche en linguistique interculturelle que des cas concrets, parfois pittoresques, de la confrontation entre cultures, des éventuels malentendus, et de leurs possibles résolutions.- *Kremena Kalpakchieva & Odile Schneider-Mizony*

CIESLAROVÁ Eva *Phraseologismen im Wörterbuch und im deutschen und tschechischen Sprachgebrauch* = Sprache und Tätigkeit 62, Peter Lang Frankfurt a. Rhein 2010, 228 S. 44€

Die 2010 publizierte Dissertation von Eva Cieslarová (EC) belegt bereits die Ära der Einzelsprachspezifik vs Universalität von Phrasemen (Ph), die mit D.Dobrovolski 1988 begonnen und 2011 in Paris-Sorbonne 7, mit der Tagung « Alle Wege führen nach Diderot » ihren Höhepunkt gefunden hat. Die Arbeit ist zugleich aber auch Innovation, insofern die im Rahmen der Europhras-Kolloquien von Cermak seit 1995 eingeführte tschechische Phraseologie hier sprachvergleichend mit der deutschen ergänzt wird. Die Gesamtgliederung zeugt von guter, fachlich konstruktiver Methodologie : 1. Forschungsvorhaben, 2. Begriffsbestimmung, 3. Methodik der Untersuchung, 4. Ph in Wörterbüchern, 5. Konzepte. Die letzten Kapitel (6. Resümee und Ausblick, 7. Literatur, 8. Anhang) bestätigen die Quellenbelegtheit des Analyseverfahrens.

Das Korpusmaterial, synchron und diachron, ist über Computersoftware und Exzerpieren erhoben. Die Sprachgrenzen überschreitende kontrastive Perspektive jedoch zwingt zur Anpassung der definitorischen lexikalischen Mehrgliedrigkeit / Polylexikalität an Wortbildungskonstituenten, was erklärt, daß vielen tschechischen Syntagmen im Deutschen Wortbildungen wie Komposita und Derivata, also auch Monolexeme entsprechen siehe : *Wespentaille*, *Hopfenstange*. Nulläquivalenz in Form und besonders Inhalt ist nicht selten. Leserfreundlich für alle Nicht-Slawisten bleibt die Übersetzung der tschechischen Phraseme ins Deutsche.

Wie im Untertitel bereits verraten, bietet EC einen interessanten Beitrag zu der in der Phraseologieforschung seltener vertretenen Semantik, «Am Beispiel von Phraseologismen mit

dem Bild von Mann und Frau », was onomasiologische Phraseographie und kognitive Metapherntheorie jedoch nahelegen und was die Autoren, wie u.a., Bardosi, Schemann, Lakoff, Mac Cormac, in der zitierten Bibliographie rechtfertigt. In den Konzepten und Unterkonzepten verbirgt sich die Semantik. An der Menge der Unterkonzepte misst man die Produktivität eines Phrasembegriffs, nicht zu verwechseln mit deren Frequenz, die allein der Vorkommensfrequenz des Phrasems selbst abgelesen wird. Häufige Unterkonzepte sind u.a. Tiere, Gegenstände, Nahrung, Religion/Mythologie, deren Inhalt über jeweils situationsbedingte Analyse erfaßt wird. Neben den Phrasemen treten, besonders in den tschechischen Texten, häufig Vergleiche auf, weitere Kandidaten für Lexikalisierung in die Phraseologie. Hier begegnet der Phraseologe einem verbreiteten Usus, nämlich die Miteinbeziehung semasiologischer Erklärungsverfahren für eine prinzipiell onomasiologische Semantik der Phraseologie. Eine antithetische Zuordnung von Phrasem vs Vergleich zu Mann vs Frau im Deutschen bzw. Tschechischen hat sich über die untersuchten Text- und Wörterbuchkorpora nicht beweisen lassen, was Teiläquivalenz bedeutet und kulturfördernde Gemeinsamkeit näherbringt. Eine unbestreitbar neue (Quelle für) Information bringt die Autorin dank Themenzentriertheit für weitere gender-orientierte Forschung. Eva Cieslarová bereichert nicht nur den Phraseologen, sondern bietet Argumente für Lexikographie, Kognitivistik, Translatologie, Stilistik und erfreut jeden sprachinteressierten Leser.- *Gertrud Greciano*

KOUBI Geneviève & ROMY-MASLIAH Daphné *S'entendre sur la langue* Droit et Cultures, Revue internationale interdisciplinaire, n°63, 1/2012, L'Harmattan, Paris, 211 p.

La revue « droit et cultures » a pour ambition de promouvoir une lecture plurielle des faits culturels et s'intéresse tout particulièrement à la circulation des concepts juridiques dans un monde globalisé. Les travaux portent sur les variations des usages et sur les réinterprétations des traditions aboutissant à une reconfiguration des relations sociales aux échelles internationales, régionales et locales. Ce numéro consacré à la perception de la langue souligne les apports de la matière dans le discours, nouvel objet du droit. Certes, l'entreprise est laborieuse puisque la langue n'est pas un attribut de l'Etat, ni un objet d'appropriation. Cependant, on s'aperçoit qu'il s'agit d'un outil particulièrement soigné par les dirigeants lorsqu'ils s'adressent à leurs électeurs au rythme des événements politiques internationaux. L'Etat a donc en charge la diversité linguistique pour consolider son espace communicationnel démocratique. Faute de définition juridique harmonisée, le débat entre langue nationale et langue minoritaire contribue aujourd'hui encore à l'intégration des notions et des concepts sociolinguistiques étrangers.

Dans son article, Joshua A. Fishman traite de la situation du Yiddish, en examinant les types de reconnaissance, gouvernementale ou non gouvernementale (p.23). Il revient sur l'acceptation officielle et nationale d'une langue millénaire de diaspora et souligne les attitudes politiques à son égard, de la tolérance à la répression, pour conclure qu'en dépit des aléas, cette langue de forte tradition a un avenir intéressant, car même si de nombreux locuteurs sont morts, leur langue sera davantage employée dans les manifestations culturelles internationales en Europe et aux Etats-Unis. Fernand de Varennes pose la question des droits linguistiques face aux langues officielles et se demande si l'un exclut l'autre (p. 41). Le choix d'une langue officielle n'est pas neutre, l'auteur rappelle les obligations des Etats en vertu du droit international en considérant qu'au regard du droit à la liberté d'expression ou de l'interdiction des discriminations, les droits linguistiques seraient universels et donc supérieurs aux dispositions nationales. Dans ce contexte, Michel Hornsby & Tomasz Wicherkiewczy évoquent la situation

préjudiciable du kachoube en Pologne (p. 59), une langue régionale peu répandue et manifestement mise à l'écart faute d'avoir été recensée comme langue minoritaire lors de la ratification de la Charte européenne (12.02.2009). Airil Haimi Mohd Adnan s'inquiète quant à lui des conséquences culturelles et sociologiques d'une langue perdue, tel le cas des enfants Orang Asli (aborigènes) de Malaisie (p. 87). Cette étude collecte des données empiriques et présente les besoins didactiques nécessaires pour le maintien de cette culture locale. Myriam Yataco analyse les politiques publiques et le risque d'exclusion des langues indigènes au Pérou (p. 111) consécutivement aux pressions étatiques à l'époque républicaine. Probal Dasgupta traite également des langues indiennes moins répandues sous l'angle des politiques linguistiques (p. 143) pour montrer que la marginalisation des langues autochtones est la conséquence de l'hégémonie de l'hindi et de l'anglais dans les relations économiques. Alexandra Eftimie & Oana Macovei examinent la situation des langues régionales ou minoritaires en Roumanie (p. 161) et précisent les spécificités linguistiques dans cet Etat multinational et multiethnique. La langue devant être perçue comme un bien culturel, partie intégrante d'un patrimoine régional, national ou européen en mouvement. Enfin, Renford Reese termine l'ouvrage par les manifestations linguistiques de l'oppression en prenant l'exemple des Afro-Américains (p. 187). Le créole s'est développé comme langue de communication entre les esclaves des différentes tribus exploitées, résistant à l'hégémonie culturelle transatlantique dominante. Pour les noirs opprimés, la langue constituait une forme d'expression unique de libération que l'on retrouvera plus tard dans différentes expressions culturelles et musicales aux Etats-Unis.

Par la richesse et la variété des articles proposés, la revue souligne avec intérêt les frontières linguistiques et culturelles dans la composition et l'exploitation des discours régionaux. Certes, les langues minoritaires sont traitées de façon non équitables et semblent parfois discriminées dans certaines parties du monde, mais grâce à ces travaux interdisciplinaires et une prise de conscience collective, elles seront davantage protégées juridiquement comme partie intégrante d'un patrimoine linguistique universel : véritable droit humain et défi commun. - *Philippe Gréciano*

ROHLFING-DIJOUX Stéphanie (éd.) *La transmission de terminologie et de concepts juridiques dans l'espace européen. Allemagne/France/Russie* = Collection cultures juridiques et politiques vol. I, Peter Lang 2012, 149 p.

L'intérêt pour la terminologie et le travail de définition juridiques en Europe a connu un développement important ces dernières années, depuis la chute du mur de Berlin. Il s'est accru avec les élargissements de l'Union européenne vers le Nord (1995) et surtout vers le Centre puis l'Est (2004 et 2007), principalement en raison de la disparition du bloc soviétique. Construire cette grande Europe, c'est concevoir et réaliser un projet ambitieux en empruntant un discours commun qui soit technique et spécialisé. Pour les juristes, c'est contribuer à l'harmonisation des législations entre les 27 pays membres de l'Union et donc transmettre des termes et concepts applicables immédiatement dans les administrations nationales et les entreprises privées, de l'Atlantique à l'Oural. C'est ce processus interdisciplinaire qui renforce le marché commun et promeut la liberté de circulation des personnes, des biens et des marchandises en plusieurs langues.

Sur le plan scientifique, ce travail, qui associe juristes et linguistes dans les institutions européennes de Bruxelles (Commission), Luxembourg (CJUE) et Strasbourg (Parlement), trouve ses origines dans l'ouvrage de Gérard Cornu, *Linguistique juridique*, publié en 1990 aux édi-

tions Monchestien, suite aux travaux de Pierre Lerat, et dans le livre de Jean-Claude Gémar & Nicholas Kasirer intitulé *Jurilinguistique* paru en 2005 aux éditions Bruylant au Québec, consacrant un nouveau champ de recherches pour la linguistique, la terminologie contrastive et la traduction. Avec John Humbley, spécialiste de terminologie et de traduction, nous avons approfondi ces recherches aux frontières des droits et des langues européennes pour souligner dans notre livre *Droits et Langues. Terminologie et Traduction* à la Revue Française de Linguistique Appliquée (recensé par Colette Cortès aux NCA n°4/2011, p. 453 et s.) les interactions interculturelles dans la conception et la rédaction du discours juridique à vocation universelle. Car face à la mondialisation des crises économiques et politiques, l'Europe doit développer de nouveaux moyens de communication transnationaux dans le domaine juridique pour sécuriser les affaires européennes. C'est ce que reflète le petit ouvrage commenté, édité par Stéphanie Rohlfing-Dijoux, juriste-germaniste à l'université Paris Ouest Nanterre, responsable des formations intégrées en droit français et droit allemand, qui a réuni neuf textes didactiques et méthodologiques sur la transmission de terminologie et de concepts juridiques dans l'espace européen.

La première contribution, rédigée par Karl-Heinz Eggensperger, traite du dispositif hypermédia de préparation aux études en droit constitutionnel pour les locuteurs non-natifs. Il explique l'intérêt d'utiliser les nouvelles technologies et plus particulièrement la mise en place de plateformes internet pour la diffusion de cours de droit pour la filière franco-allemande de l'université de Potsdam. Internet et les médias facilitant l'aptitude à communiquer et à s'exercer sur le vocabulaire juridique dans le cadre de travaux dirigés de méthodologie au cours du premier cycle universitaire. Non seulement l'informatique permet de renforcer les ressources linguistiques et juridiques des formations franco-allemandes mais surtout d'entraîner les étudiants à l'expression orale et à la production écrite de textes spécialisés dans une perspective interculturelle. La seconde contribution est signée par Annette Sousa Costa, ancienne responsable de la licence droit allemand à l'université Paris Ouest Nanterre. Elle traite de la mise en ligne d'un glossaire juridique bilingue pour les étudiants de ce cursus intégré qui veulent approfondir les questions linguistiques des termes juridiques dans un contexte précis, en étudiant aussi les liens entre signification et désignation, en corigeant enfin le discours spécialisé en fonction de la dénomination à choisir selon les cas d'espèce étudiés. Cette étude permet de montrer les frontières entre glossaire et dictionnaires spécialisés et de développer le travail de définition, d'explication et d'illustration du phénomène sous un lemme directeur. Stéphanie Rohlfing-Dijoux présente les différences et convergences de méthode juridique dans l'enseignement du droit en France et en Allemagne. Faisant un lien entre enseignement théorique et pratique pour les juristes bilingues, elle souligne la nécessité de connaître les deux systèmes juridiques dans leurs spécificités pour traiter les différents exercices auxquels sont conduits les étudiants des formations bijuidiques : commentaire d'arrêt, dissertation, cas pratique en France et la technique spécifique du *Gutachten* et de la rédaction de l'*Urteil* en Allemagne, dont la formation universitaire est davantage orientée vers la pratique judiciaire et le rôle du juge qui rédige ses arrêts selon des usages différents. Korinna Lindner traite ensuite des difficultés d'apprentissage de la langue juridique allemande pour les étudiants débutant. La complexité du style, de la structure des phrases et de l'abstraction du discours juridique doivent être présentés en introduction des études juridiques pour former des juristes franco-allemands aux spécificités linguistiques des différents types de textes normatifs : lois, règlements, articles de codes et jurisprudences. Géraldine Demme examine les influences croisées entre concepts juridiques nationaux et entreprise d'harmonisation au sein de l'Union européenne, à l'exemple de la directive concernant les agents commerciaux qui est

transposée de façon différente en France et en Allemagne, et surtout selon une terminologie spécifique permettant de montrer le grand attachement des Etats à leurs concepts nationaux malgré les efforts de convergences linguistiques dans une Europe multilingue. Kerstin Peglow compare ensuite la terminologie et les concepts en droit des sociétés allemand et français pour souligner que cette discipline est l'une des plus marquées par le droit européen dérivé et donc perméable aux qualifications linguistiques spécifiques selon la nature du régime juridique appliquée de part et d'autre du Rhin. Joachim Gruber explique, quant à lui, l'interprétation et l'application des contrats étrangers en droit allemand. Il est clair que le commerce international privilégie l'utilisation de l'anglais comme langue des affaires mais la contestation d'un contrat étranger devant une juridiction nationale pose le problème de la responsabilité scientifique et professionnelle du traducteur. Faisant référence à différentes jurisprudences, cette étude souligne les frontières de sa mission comme interprète d'un discours de langue et culture étrangères applicable en Allemagne. Antoine Cuny de la Verrière s'intéresse pour sa part à la traduction franco-allemande dans la recherche en droit bancaire et financier. Certes, il y a du travail dans ce domaine en ce moment où toutes les transactions internationales privilégièrent elles aussi l'anglais pour faciliter la circulation des informations sur les opérations financières dans le monde : ceci est confirmé par les contrats internationaux et l'introduction de plateformes de titrisation en anglais en Allemagne. Il n'en demeure pas moins que la recherche multilingue sur le discours économique apporte des éclairages nouveaux sur les mécanismes des marchés financiers, leurs priorités et leurs réformes d'aujourd'hui. Enfin, Anne Gazier termine le livre en faisant part au lecteur des difficultés rencontrées dans la traduction en russe de notions de droit administratif français, à la suite d'une collaboration entre l'université de Paris Ouest Nanterre et l'université des sciences humaines d'Ekaterinbourg. Il est intéressant d'y apprendre l'emploi aussi varié en russe de l'adjectif « public » des notions clefs du droit administratif français qui se distingue de la notion « d'intérêt général » en Russie, dont l'histoire et la succession de systèmes politiques a pu renforcer, diversifier et actualiser son emploi.

Les articles du volume ont des niveaux scientifiques variés et sont le témoin de réflexions à maturités différentes, non seulement en raison de la formation mais aussi des travaux effectués par les différents contributeurs. Les recherches sur les cultures juridiques et politiques en Europe sont encore jeunes et ce premier volume de la collection constitue un point de départ.
- Philippe Gréciano

KREMBERG Bettina / PEŁKA Artur / SCHILDT Judith (Hrsg.) *Übersetzbareit zwischen den Kulturen. Sprachliche Vermittlungspfade. Mediale Parameter. Europäische Perspektiven* Peter Lang, 2010, Frankfurt am Main, 357 S.

L'ouvrage rassemble les actes d'un colloque qui s'est tenu en avril 2008 à Lódz, en Pologne, sur le thème *Übersetzbareit zwischen den Kulturen*. Les langues traitées sont majoritairement l'allemand et le polonais ; quelques contributions convoquent également le hongrois ou le danois. Rappelant la pléthore de traductions qui est générée par l'UE, leur caractère incontournable ainsi que leur coût (en 2008, l'UE a disposé d'un budget d'environ 360 millions d'euros pour la traduction et l'interprétariat, soit 5% du budget alloué aux frais de fonctionnement), les auteurs soulignent l'importance de leur fiabilité et se concentrent sur la question de la traduisibilité. Néanmoins, cette notion n'est pas tant traitée sur le plan théorique que pratique, et les quelques contributions théoriques (par exemple Bettina Kremberg, « Übersetzbareit in der Philosophie ») n'ont pas pour objectif de former un cadre général dans lequel pourraient s'inscrire la réflexion sur la traduisibilité. Les auteurs s'attachent surtout à éclairer diverses pierres d'achoppement de la traduction.

Les contributions théoriques s'intéressent pour certaines à la définition globale de la traduction, pour la plupart à ses visées. La perspective est tantôt historique (analyse de la traduction allemande d'ouvrages d'histoire russe au XIX^{ème}, héritage du romantisme et de l'herméneutisme) tantôt synchronique : Judith Schildt, dans son article « *Kulturen verstehen durch kulturelle Missverständnisse?* », aborde les notions d'universalisme et de relativisme, tandis que Renata Cieślak choisit un angle didactique (« *Szenische Rekonstruktion und Aneignung fremder Habitusformen als didaktischer Schlüssel zum interkulturellen Verstehen* »).

Le fil rouge du colloque est formé par une réflexion prenant en compte les paramètres médiiaux et la problématique européenne. Le tout s'inscrit dans un cadre combinant une grande diversité d'approches et se propose d'aboutir à une analyse circonstanciée de l'intraduisibilité. Pour ce qui est des « mediale Perspektiven », on ne doit pas s'attendre dans cet ouvrage à l'étude de traductions intersémiotiques. Les auteurs entendent ici ce que la tradition française appelle les paramètres de genres textuels. Les contributions s'orientent surtout autour de la traduction littéraire, et plus spécifiquement de la traduction de la poésie, entendue comme vecteur particulier d'expression littéraire d'une culture et examinée sous l'angle des contraintes et limites traductologiques. La traduction littéraire offre bien entendu de nombreux cas d'équivalence limitée. Plusieurs contributions montrent, en s'appuyant sur le dialogisme du texte source qui fait écho à des contextes sociopolitiques nationaux, les difficultés de transfert d'un texte daté historiquement ; une autre limite est celle de la traduction des noms propres, examinée par Józef Jarosz dans son analyse des versions allemandes et danoises d'un roman du Prix nobel de littérature W. St. Reymont. Une contribution sur la représentation des émotions, leur codification sociale et leur figement métaphorique ou phraséologique propose un élargissement intéressant de la notion de transfert interculturel (Karolina Sidowska, « *Übersetzbarkeit der Gefühle in Rilkes Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge und der polnischen Übersetzung* »). Pour ce qui est de la perspective européenne, c'est la problématique de la traduction littéraire et des variations dialectales qui est majoritairement traitée, avec le cas de la littérature du Liechtenstein, ou encore les problématiques historico-culturelles dans la littérature d'Europe centrale.

Pour finir, nous avons relevé deux contributions qui proposent un angle novateur pour examiner les limites de la traduction. La première contribution est celle de Diana Brenscheidt, « *Tanz als Ursprache. Konzeptionen direkter Verständigung im modernen Tanz* ». Cette réflexion sur la danse et le langage corporel pose la question d'une compréhension immédiate, intuitive, se soustrayant par définition aux problèmes de la traduction. Le sujet mérite d'être traité, mais il doit aller au-delà du simple postulat universaliste. On regrettera que l'auteure ne dépasse pas le stade de déclarations de principe non vérifiées. La deuxième contribution est celle proposée par Yvonne Kohl qui se penche sur la transcription de corpus oraux parallèles, destinés à l'analyse conversationnelle contrastive. L'auteure ne fait certes pas le lien avec la traductologie, mais la démarche contrastive et les corpus parallèles sont bien sûr d'un grand intérêt pour la traductologie. Y. Kohl montre l'impensé de la perspective ethnocentriste adoptée par les analystes conversationnels dont on retrouve les traces dans les transcriptions mêmes. Remarquons pour conclure qu'il se retrouve dans les articles et ouvrages traductologiques de ces derniers temps un intérêt pour la réalisation de corpus. Citons à titre d'exemple l'article de Stefan Pfänder & Juan Ennis paru en 2011 dans KLINKERT Thomas (Hg.) : *Das Fremde im Eigenen. Die Übersetzung literarischer Texte als Interpretation und kreative Rezeption. S'approprier l'autre. La traduction de textes littéraires en tant qu'interprétation et réception créatrice*. Ce dernier article, toutefois, utilise la notion d'interprétation, à la base de la traduction comme à celle de la transcription, pour rapprocher la pratique de transcription de

corpus oraux à celle de la traduction ! Nous avons là un concept de traduction extrêmement élargi, presque dilué. La démarche d'Y. Kohl présente en revanche un intérêt méthodologique plus immédiat. – *Caroline Pernot*

KESSLER Martina D.: *Viel Köche versalzen den Brey und Bey viel Hirten wird übel gehütet. Diachrone Betrachtung der Variantenvielfalt phraseologischer Formen in Werken ab dem 16. Jahrhundert.* Peter Lang, Frankfurt am Main – New York, 2010 = Europaïsche Hochschulschriften, Reihe XXI, Linguistik, Bd. 360.

La variabilité, antinomique et complémentaire de la fixité et de l'invariance, est, on le sait, un paramètre fondamental de la phraséologie, au sens le plus large, un élément carrefour dans ses dimensions diatopique, diaphasique ou diachronique, intra- ou interlinguales: si les phrasèmes se figent, ce figement reste relatif, leur structure, leurs composantes lexicales et morphosyntaxiques ne sont pas d'une fixité absolue.

La variabilité est ainsi relevée dans les mises au point synthétiques des deux volumes de l'ouvrage collectif fondamental publié sous la direction d'Harald Burger et alii, *Phraseologie / Phraseology. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. An International Handbook of contemporary Research*, Berlin – New York: Walter de Gruyter, 2007: dans les rapports entre l'oral et l'écrit, sous la plume de Stefan Steig (I. Chapitre VI. 17. Mündlichkeit und Schriftlichkeit aus phraseologischer Perspektive, p. 220); dans le domaine des phrasèmes comparatifs, sous la plume de Csaba Földes (I. X. Besondere Typen von Phrasemen, 5. Phänomen « Variabilität », p. 431- 432); dans la phraséologie aréale dans sa composante dialectale, sous la plume d'Elisabeth Piiränen, observant la plus grande variabilité des dialectes au regard de la langue standard (I. XII. Areale Aspekte der Phraseme. 45. Dialectal phraseology. 5.1., p. 534); dans la phraséologie contrastive, sous la plume de Jarmo Korhonen (I. XIII. Phraseme im Sprachgebrauch und in der Übersetzung. 49. Probleme der kontrastiven Phraseologie, p. 574-575); dans la phraséologie diachronique, sous la plume de Jesko Friedrich, dressant un éventail très poussé des possibilités de changement, dans sa synthèse sur la phraséologie historique de l'allemand (II. XX. Historische Phraseologie. 92. Historische Phraseologie des Deutschen, p. 1101-1103).

La dimension diachronique, précisément, a retenu depuis quelque temps l'attention des linguistes. Jarmo Korhonen, en particulier, en a fait un axe important de ses recherches, illustrées par deux contributions récentes: « Lexikalische und morphosyntaktische Änderungen von Idiomen vom Frühneuhochdeutschen bis zum heutigen Deutsch ». In: Jarmo Korhonen (hrsg.), *Phraseologie und Lexicographie. Phraseologismen in ein- und zweisprachigen Wörterbüchern mit Deutsch*. Vermont: Burlington. Supplement Series of *Proverbium*, n° 52, 2011, p. 41-61. Et « Lexikalische und morphosyntaktische Änderungen von Sprichwörtern von Frühneuhochdeutsch bis zum heutigen Deutsch », Colloque International de Parémiologie, Paris, Université Paris-Diderot, 29 juin – 1er juillet 2011: à paraître. Il y traite de manière systématique des changements affectant les proverbes au cours de cette période, dans le domaine lexical et morphosyntaxique. Il signale dans sa bibliographie le présent ouvrage, dont il donne par ailleurs un bref compte rendu critique d'une page dans *Germanistik. Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen*, 2011, n° 2, p. 61-62.

Sous le titre, emprunté à deux exemples de Justus Georg Schottelius (cf. infra), Martina D. Kessler vient donc apporter une pierre supplémentaire à ce type d'études. A la base de son travail : un spectre très large du concept phrasème, englobant les relateurs phraséologiques du type *weder... noch*, les phrasèmes comparatifs, même sous forme condensée (*schneeweiss*), les unicalia, les constructions à verbe support (allemand *Funktionsverbgefüge*,

couramment abrégé FVG), les locutions passées dans le langage courant (all. *Geflüglete Worte*), les idiomes et façons de parler proverbiales (all. *Redensarten*, transfuge originairement des « façons de parler » en français, repris par Justus Georg Schottelius), les proverbes (cf. la discussion infra), les parodies de proverbes et wellérismes, les dictos météorologiques et ruraux, les binômes et polynômes synonymiques... Ce très large éventail répond aussi à la conception fluctuante des phraséologismes, qui évolue au fil du temps dans le corpus des auteurs sélectionnés pour illustrer la variabilité des phrasèmes, regroupés et échelonnés en trois phases ou époques par M. Kessler.

La première phase, du XVIe siècle au début du XVIIe siècle, dite « pré-grammaticale », est représentée par la *Teutsche Grammatica* de Valentinus Ickelsamer (ou encore Ickelsamer), objet de plusieurs éditions sans lieu ni date, sauf la dernière datant de 1537, et par le *Werbungs-Büchlein / Teutsche Orthographey Und Phraseologey* de Johann Sattler, édité en 1606.

Deux remarques d'emblée :

- Au qualificatif « pré-grammatical » nous préférerions celui de « proto-grammatical » : Ickelsamer est bien un précurseur dans l'historiographie grammaticale de l'allemand, le pionnier de la revendication d'une grammaire allemande spécifique dégagée du latin, comme le remarque M. Kessler elle-même et ce que souligne Claudine Moulin-Fankhanel dans son étude « Deutsche Grammatikschreibung vom 16. bis 18. Jahrhundert ». In: Besch W. / Betten A. / Reichmann O. / Sonderhegger S. (Hrsg.): *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. Berlin: De Gruyter, 2.2. 2000, p. 1904 en particulier, où elle souligne qu'avec Johannes Vollross et Jakob Grüssbeutel, Valentin Ickelsamer est à la recherche d'une « überlandschaftlich gültigen Sprachform »
- Les éditions anciennes des ouvrages grammaticaux, didactiques et parémiologiques, dûment mentionnés par Martina Kessler, sont désormais accessibles, pour la plupart – en dehors des rééditions assurées par Olms ou ailleurs – sous forme numérisée, dans le Zentrales Verzeichnis Digitalisierter Druck (ZVDD), renvoyant à l'occasion à Bayerische Staatsbibliothek Digital (BSD), et bénéficiant, pour les premiers, d'une notice détaillée assortie de références bibliographiques dans le *Corpus des Textes linguistiques fondamentaux. Tradition occidentale, grammaires des langues européennes modernes. Grammaires allemandes* (CTLF). Il est donc désormais loisible à tout chercheur d'accéder facilement aux textes et aux exemples mentionnés par Martina Kessler, dont nous signalons ci-dessous, sous forme abrégée, les références digitalisées et les notices.

La deuxième phase, du XVIIe et du XVIIIe siècle, est qualifiée par Martina Kessler de proprement grammaticale – « echt grammatische Phase » – : elle est marquée par l'élaboration de grammaires détaillées de la langue allemande visant à instituer une langue allemande nationale supra-dialectale, non sans mentionner ses ressources stylistiques. Y sont mis à contribution les ouvrages de Justus Georg Schottelius, *Ausführliche Arbeit Von der Teutschen Haubtsprache*, 1663 (ZVDD et CTLF, notice 3507); Christian Pudor, *Der Teutschen Sprache Grundrichigkeit une Zierlichkeit*, 1672 (ZVDD et CTLF, notice 3508); Johann Bödiker, *Grund-Sätze Der Teutschen Sprache*, 1660 (ZVDD, texte numérisé de l'édition Leonhard Fritsch 1723 et CTLF notice 3509); Hermann Wahn, *Kurzgefasste Teutsche Grammatica, Oder Ordentliche Grund-Legung der Teutschen Sprach-Lehre*, 1723 (ZVDD); Johann Christoph Gottsched, *Volkständigere und Neuerläuterte Deutsche Sprachkunst*, 1748 (ZVDD, 4e éd. Leipzig 1757 → BSD; 5e éd. Leipzig 1762 ZVDD → BSD; 6e éd. Leipzig 1776 ZVDD – CTLF, notice 3512, traduit en plusieurs langues, dont le français, et *Beobachtungen über den*

Gebrauch und Missbrauch deutscher Wörter und Redensarten, 1758; Carl Friedrich Aichinger, *Versuch einer teutschen Sprachlehre*, 1753 (ZVDD → BSD, éd. de 1754; Johann Christoph Adelung, *Ueber den deutschen Styl*, 1789 (ZVDD → BSB).

La troisième phase, du XIXe siècle, est celle des ouvrages plus proprement didactiques et recueils de proverbes, illustrés par les ouvrages de Wilhelm Körte, *Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Deutschen*, 1837 (BSB); Lorenz Diefenbach, *Pragmatische deutsche Sprachlehre*, 1847 (ZVDD → BSD); Karl Friedrich Wilhelm Wander, *Deutsches Sprichwörterlexikon*, Leipzig, 1867-1880 (ZVDD → BSD, 2e partie); Karl Ferdinand Becker, *Lehrbuch des deutschen Stiles*, 1848 (ZVDD → BSD).

Ainsi divisé en trois grandes étapes, ce corpus, augmenté de quelques œuvres satellites, couvrant quatre siècles d'historiographie grammaticale et parémiologique, constitue le matériau d'une étude diachronique comparée appliquant à chaque œuvre, chronologiquement, un même schéma d'analyse, centrée sur la phraséologie dans toutes ses composantes. Ce schéma est esquissé dans ses grandes lignes dans l'Introduction pour être repris de façon détaillée dans les chapitres 1 à 3, dégageant plus précisément la spécificité de chaque auteur, ce qui ne va pas sans une certaine redondance. Quoi qu'il en soit, plusieurs paramètres se dégagent de cet ensemble, au cours de l'examen:

- La conception même de la phraséologie dans l'élaboration grammaticographique de l'allemand, marquée par l'émergence d'une « défense et illustration » d'une véritable langue nationale, la *lingua germanica*, comme l'appelle Schottelius: sa richesse est à revendiquer, inventorier, explorer et exploiter dans son identité, en la préservant de la corruption des xénismes, de la *Mundgierigkeit*, dénoncée, entre autres, par Pudor. Dans ce vaste programme, les grammairiens et didacticiens devaient nécessairement rencontrer les phrasèmes, sous toutes leurs formes et apprécier leur importance dans la construction et le développement de la langue allemande: si les différentes formes phraséologiques sont jugées positivement par la plupart des linguistes des XVI et XVIIe siècles, comme Bödiker – comme les Sitten-Sprüche, Sinnsprüche – , elles sont dépréciées comme basses et vulgaires chez Adelung.
- Parallèlement, l'élaboration d'une terminologie disparate et flottante recouvrant une pléthore de concepts qui renvoient à des formes phraséologiques variées. Particulièrement intéressante, à cet égard, est la mise au point, p. 233 sq., sur l'archéologie de la terminologie du proverbe, inspirée de C. Schulze, « Ausdrücke für Sprichwort », dans la *ZfDA*, 1851, 8, 376-384, mais aussi toutes les discussions engendrées par les dénominations variées chez les grammairiens de référence, comme *idiotisme*, *manière* ou *façon de parler* (chez Aichinger), *phrase* (chez Becker), *comparaison phraséologique*, etc.
- Enfin, et surtout, au regard de la variabilité conceptuelle et terminologique, la variabilité des phrasèmes, objet de relevés occasionnellement présentés sous forme de tableaux relevant les exemples selon des critères formels ou sémantiques, chez Schottelius (p. 60-76), ou encore chez Bödiker (p. 138-139) en comparaison de leur forme actuelle.

Succède à ces chapitres analytiques un chapitre synthétique orchestrant les résultats engrangés chez les auteurs, distinguant deux domaines d'approche: le domaine proprement sémantique, où est passée en revue une large palette de phraséologismes dans les champs onomasiologiques les plus variés, relevant de l'histoire culturelle et du folklore, comme les noms de métiers, de fonctions, le monde rural, la Bible, mais sont aussi rangés, sous cette étiquette très lâche, les variantes régionales (dont les *Wanderidiomen*) au rebours des proverbes universels, les comparaisons phraséologiques, les composés adjetivaux, dont les adjektifs de

couleur, les proverbes parodiques, les unicalia, les tournures dialectales et les phaséologismes somatiques. D'où l'impression d'un mélange sans véritable épine dorsale, proposant, au passage, une proposition de mise au point terminologique mettant en jeu *Redensart/Sprichwort*: il s'agirait d'opérer une distinction entre *Sprichwort* au sens littéral vs. *bildliches Sprichwort* au sens figuré, dans une structure syntaxique fermée, et *Redensart* vs. *Sprichwörtliche Redensart* dans une structure syntaxique ouverte. Une pierre de plus dans le vaste jardin de la terminologie phraséologique touchant la métaphorité des proverbes en particulier. On renverra volontiers ici à la mise au point de Neal R. Norrick dans le tome I de *Phraseologie/Phraseology*, IX, *Sprichwörter / Proverbes*. 84. *Proverbs as set phrases*, p. 382 en particulier : il y suggère une conception scalaire du proverbe allant de la littéralité au figuré, où se rangerait le proverbe prototypique. Les études récentes consacrées à la sémantique du proverbe, dont celles de G. Kleiber en particulier, faisant du proverbe une dénomination d'un type très spécial, vont précisément en ce sens (Cf., entre autres Mirella Conenna/Georges Kleiber, « De la métaphore dans les proverbes », *Langue française*, 134, 2002, *Nouvelles approches de la métaphore*, p. 58-77; et Georges Kleiber, « Pour une classification sémantique des proverbes », Conférence plénière, Colloque International de Parémiologie, Université Paris-Diderot, 29 juin 2011, à paraître) Rappelons aussi que le terme générique commode de *parémie* permet d'englober toutes les formes d'énoncés sentencieux, comme on le retient généralement sur les traces de F. Rodegem. Sans doute faut-il avoir aussi une conception scalaire des Zwillingsformeln, où l'un des pôles serait une ZF prototypique, comme le suggère Klaus Hunnius dans son compte rendu d'Anne Schröder: «Als Prototyp der phraseologischen Wortpaare kann eine Fügung wie *corps et bien* gelten ('Mann und Maus') : zwei Wörter der gleichen Wortart, meistens Nomina, durch ein beiordneter *et* miteinander verbunden sind (daher auch die englischen bzw. französischen terminologischen Entsprechungen 'binomials' oder 'binômes'). » (*Romanistisches Jahrbuch*, 56, 2005, p. 222, Compte rendu d'Anne Schröder, *Phraseologische Wortpaare im Französischen 'sitôt dit, sitôt fait' und Vergleichbares*, Tübingen: Max Niemeyer, 2000. Pour l'allemand on se référera à la *Sammlung der gebräuchlichen Zwillingsformeln in der deutschen Gegenwartssprache* établie par Wernfried Hofmeister, Accessible sur la Toile, sur le site www.uni-tuebingen.de/uni/nas/projekte/hwrh.htm, cette liste exploite les recueils de Wernfried Hofmeister lui-même (Hofmeister 2001 et 2007 (complément de Wikipedia)) et le recueil de H.-G. Müller, beaucoup trop extensif – cf. notre compte rendu de *Adleraug und Luchsenohr. Deutsche Zwillingsformeln und ihr Gebrauch*, Frankfurt am Main, Peter Lang, 2009. Linguistik International, 22. *Nouveaux Cahiers d'allemand*, juin 2011, 221-228 – pour atteindre un total de 1301 items).

La seconde partie regroupe des phénomènes lexico-syntaxiques où jouent, en particulier, des structures syntaxiques récurrentes favorisant la transmission et la fixation mémoire, qu'il s'agisse du système conjonctionnel, des binômes et polynômes, renforcés par les allitérations, les constructions analytiques à verbe support, autant de phénomènes tendant au figement, mais sujets aussi à une relative souplesse dans les variantes, de sens et de forme, au cours de l'évolution.

Appuyée sur ce vaste panorama, la conclusion de Martina Kessler – qui n'est pas absolument neuve (cf. supra) – est que les phrasèmes subissent, dans l'évolution diachronique, marquée par une prépondérance de plus en plus grande de l'écrit, un processus de fixation et de consolidation entraînant en corollaire une réduction des variantes, autour d'un noyau stable fortement structuré. Nous verrions volontiers ce noyau incarné par le phraséo-schéma de Valerij M. Mokienko – *Slavjanskaja frazeologija*, Moscou : Moskva visšaja škola, 1980, repris et appliqué par Elisabeth Dawes à propos de *trousser ses quilles*, « Le traitement des variantes dans le *Dictionnaire des locutions en moyen français* », *ZRP*, 115, 199, p. 244-259 – , autour

d'une même métaphore aussi dans les « proverbes universels », où une même image s'incarne dans des proverbes équivalents dans différentes langues. (Sur les niveaux de correspondances, cf. les mises au point de Julia Sevilla Muñoz, qui auraient pu être exploitées utilement par l'auteur, applicables qu'elles sont de la comparaison espagnol/français à toute autre langue. Cf. la technique « actancielle, thématique, synonymique, hyperonymique » dans la correspondance des proverbes français et espagnols, sur le site *El trujaman*, Centro Virtual del Instituto Cervantes).

Enfin, si la variabilité des phrasèmes s'est sans doute réduite dans l'évolution de l'allemand, sous l'influence de l'écrit, peut-être a-t-on tendance à la réduire encore en s'appuyant sur des attestations trop limitées à des recueils et des collectes *in vitro*. Dans la recherche en phraséologie, la tendance actuelle est de tester les phrasèmes dans leur fonctionnement effectif, en emploi réel, comme l'a fait par exemple F. Čermák pour le tchèque, testant les 243 proverbes les plus fréquents du *Czech Idiom Dictionary*, le plus grand échantillon du tchèque contemporain dans le corpus du Czech National Corpus (<http://ucnk.ff.cuni.cz>), fort de plus de 100 millions de mots de la langue écrite en emploi réel: l'emploi du proverbe dans ce contexte d'usage permet de donner du proverbe *in vivo* une **plasticité** bien plus grande qu'on ne le pense traditionnellement, sans pouvoir dégager cependant un minimum parémiologique; une enquête semblable donnerait sans doute des résultats comparables en allemand. (F. Čermák, « Paremiological Minimum of Czech : The Corpus evidence ». In: Burger Harald, Häckl Buhofer Annelies, Greciano Gertrud (Hrsg.), *Flut von Texten – Vielfalt der Kulturen. Ascona 2001 zur Methodologie und Kulturspezifität der Phraseologie*, Harmansweiler 2003. Schneider Verlag Hohengehren (= « Phraseologie und Parömiologie », 14, p. 15-31)

Un Index des mots et des notions, des noms propres de personnes et de lieux complète *in fine* l'ouvrage.

Au total, la contribution de Martine Kessler à la phraséologie diachronique n'est sans doute pas négligeable, mais foisonnant, profus, touffu même dans ses développements et ses approches théoriques, négligeant des mises au point critiques récentes, l'ouvrage aurait gagné à être mieux orchestré et à se doter d'une ligne directrice plus cohérente. Son style, truffé de propositions qualificatives complexes, même pour des germanophones, ne fait d'ailleurs qu'accroître la difficulté de son appréhension. - Claude Buridant, Université de Strasbourg

ANDERWALD Liselotte (éd.) : *Sprachmythen –Fiktion oder Wirklichkeit ?* Peter Lang 2012, 235 p., 44.80 €)

Le *Vorwort* précise le sens du mot dans cet ouvrage (p.VIII) : “eine weitverbreitete, aber unwahre oder irrtümliche Geschichte oder ein solcher Glauben; ein weithin verbreitetes Missverständnis; eine Entstellung der Wahrheit”, définition traduite de l’anglais, plus précisément du Oxford English Dictionary, et doublement utile : d’abord parce que cette acception manque dans le *Duden*, ensuite en raison de la polysémie du mot mythe. Je préfèrerais pour ma part la définition du Littré : « Représentation collective stéréotypée, généralement simpliste ». A partir de cette définition anglaise a été organisée durant l’été 2011 à l’Université de Kiel une *fachübergreifende linguistische Ringvorlesung*, dont les 11 contributions sont l’aboutissement.

Effectivement, ce recueil est interdisciplinaire, comme le montrent les titres :

Deutsch verkommt zur Freizeitsprache

Englisch hat keine Grammatik

English as a Killer Language (en anglais)

Vom Mythos des Vulgärlatein: „Das kommt mir spanisch vor“- über die leichtfertige Zuordnung romanischer Sprachen und Dialekte

In Hannover wird das beste Hochdeutsch gesprochen
„Platt is nich uncool“ - Zu den ‚coolsten‘ und ‚uncoolsten‘ Dialekten des deutschen und ob das schon immer so war)
Britisches und amerikanisches Englisch: Eine Sprache, zwei Grammatiken?
Der nordfriesische Dual: Fakt und Mythos
Der Mythos von der Cybersprache - und seine sprachpuristischen Folgen
Das ist (k)eine Frage: - phonetische Merkmale in der Identifikation standarddeutscher Deklаративfragen
Alles Luther oder was? Zum Mythos deutscher Spracheinheit in der Frühen Neuzeit
Suit une présentation des auteurs, tous des universitaires reconnus, avec, presque toujours, leur adresse électronique, précision très utile si l'on veut établir des liens.
Je tiens à dire que même là où mon ignorance était totale (le vieux frison) j'ai eu non seulement profit mais plaisir à lire ces articles, tous écrits avec vigueur, clarté, voire alacrité, même si parfois on se facilite la tâche en traitant de mythes éculés comme « l'anglais n'a pas de grammaire » (on le dit aussi du chinois) ou *In Hannover wird das beste Hochdeutsch gesprochen*, car il est alors aisément de montrer que l'anglais à une morphologie et une syntaxe, tout comme il est facile de signaler qu'à Hanovre il y a aussi des particularités dialectales. Mais « meilleur » n'a jamais signifié « parfait ». De même, une règle incomplète n'est pas forcément un mythe. Certes, certaines phrases déclaratives peuvent être comprises comme interrogatives, même avec intonation descendante. Et cela est montré expérimentalement de façon convaincante. Mais il faut ajouter tout de suite : à condition que d'autres facteurs (comme par exemple l'emphase) puissent - à défaut d'intonation montante- jouer le même rôle que celle-ci : rendre interrogative une proposition de forme déclarative. Donc l'importance de l'intonation doit être relativisée, mais on ne peut parler de mythe pour autant. On aimerait aussi parfois que soient expliquées plus en profondeur l'origine et la fonction du mythe linguistique. Ainsi, pour qui a d'abord appris le latin et le grec, l'anglais semble effectivement n'avoir guère de grammaire, même si l'on est vite détrompé. De plus, ne pas avoir de grammaire rend la langue plus attrayante à ceux qu'effraient les difficultés grammaticales Peut-être faux -partiellement ou totalement - les mythes, comme les préjugés, comme les stéréotypes, ont leur raison d'être, dont il faut rendre compte. Même s'il est vrai, et c'est le mérite principal de ce livre, que le premier devoir est d'abord de rétablir la vérité. La vérité dans sa complexité et avec ses nuances. L'autre mérite est de faire naître chez le lecteur le désir de tordre le cou à d'autres mythes, linguistiques (« l'allemand est une langue gutturale ») ou non (« les Allemands sont travailleurs et disciplinés).- Y. Bertrand.

EHRHARDT Claus, NEULAND Eva, YAMASHITA Hitoshi (Hrsg) *Sprachliche Höflichkeit zwischen Etikette und kommunikativer Kompetenz* Peter Lang, 2011, 344 p., 54,80€

Cet ouvrage regroupe une vingtaine de contributions, qui sont les résultats des travaux de la « Sektionsarbeit » consacrée à la politesse lors du congrès de la IVG (*Internationale Vereinigung für Germanistik*) tenu à Varsovie en 2010. C'est en quelque sorte le prolongement du livre publié dans la même collection *Sprachliche Höflichkeit in interkultureller Kommunikation und im DaF-Uunterricht* (2009) par Claus Ehrhardt et Eva Neuland, car les deux études témoignent de l'intérêt croissant pour l'enseignement et l'apprentissage de la ce qui était jadis la courtoisie.

Ce volume commence par une introduction de 12 pages, rédigée par les trois « éditeurs » et qui pose de façon très intéressante les problèmes théoriques et pratiques, historiques et contemporains, de ce phénomène universel qu'est la politesse. Malheureusement, ce texte dense

est écrit en tout petits caractères et le lecteur âgé, même chaussé de bonnes lunettes, fatigue et peine. Heureusement, dans la suite, ces petits caractères ne se retrouvent plus que dans les abstracts (en allemand et en anglais) et dans les citations.

Cette introduction est suivie de quatre parties : I Linguistische Betrachtungen, (5 articles), II Empirische Studien (6 articles), III Kontrastive Analysen (6 articles) et IV Didaktische Perspektiven (3 articles), le tout clôturé par un *Autorenspiegel*.

On a l'impression que certaines contributions de la deuxième partie auraient tout autant leur place dans la troisième, puisque y sont analysés les contrastes précisément entre la politesse allemande et d'autres. Mais alors aurait été rompu l'équilibre entre les quatre parties, même si celle consacrée aux perspectives didactiques fait déjà un peu figure de parent pauvre.

Toutefois l'essentiel est que ces contributions sont toutes de qualité et d'un niveau homogène. Aussi ai-je scrupule à en citer l'une plutôt que l'autre. C'est donc un choix purement subjectif qui me fait préférer *Nahe-Distanz und Politeness-Strategien, Indirekte Sprechakte als höfliche Äußerungsformen et Höflichkeitsskonventionen im Gebrauch deutscher Modalverben*, pour me limiter à la partie purement linguistique. Toutes ont le mérite de bien mettre en relief ce que chaque savoir-vivre doit à chaque langue et chaque culture : le lecteur est donc à même de comparer successivement la politesse allemande à celle de la Pologne, de l'Italie, du Japon, de l'Espagne, de la Corée, du Danemark, de la Turquie, du monde arabe et de l'Argentine. Il ressort que ce qui est poli ici peut être impoli ailleurs, et que la politesse des mots est indissociable de celle de l'ensemble du comportement. Comme en musique, même les silences comptent (*Können Schweigephasen Sprechakten abschwächen?*).

Tout aussi utiles les contributions consacrées aux perspectives didactiques : comme la dernière, celle sur l'usage poli des particules modales en allemand. On regrette simplement que l'auteur n'ait pas eu connaissance de l'ouvrage monumental de Métrich/Faucher : *Wörterbuch Deutscher Partikeln*, qui en 2010 venait de paraître. On déplore aussi qu'aucune contribution n'ait été consacrée à l'apprentissage de la politesse par les élèves de l'enseignement secondaire. Il semblerait bien que la coupure entre les types d'enseignement existe toujours.

Les fautes sont rares. Pourtant *Wörishofen* ne prend qu'un seul *r* (p.312) et il s'agit de Remarque et non de Remaraque (p.329). Ce qui agace parfois, ce sont les nombreuses coupures intempestives des mots en milieu de ligne : comme *Wissenschaftskommunikation* (p.190) ou en fin de ligne : *Höflichkeitsbeg-riff* (p.28). On a l'impression que le passage du traitement de texte à l'édition n'a pas toujours été réussi ;

Mais ce sont là reproches mineurs : le livre est intéressant, utile, enrichissant et a le mérite d'éviter au linguiste la tentation de se replier sur sa discipline en oubliant que celle-ci fait partie d'un système, celui des sciences humaines. Un livre qui ouvre sur le monde.- *Y.Bertrand*

ELMIGER Daniel, KAMBER Alain (Eds) *LA LINGUISTIQUE DE CORPUS -de l'analyse quantitative à l'interprétation qualitative -KORPUSLINGUISTIK- von der quantitativen Analyse zur qualitativen Interpretation* =Travaux neuchâtelois de linguistique – TRANEL, Université de Neuchâtel, 2011, 263p.

Après une brève introduction en allemand des coéditeurs, le volume se poursuit par 13 contributions, 1 en anglais, 6 en allemand et 6 en français, toutes précédées d'un abstract en anglais. Ces contributions ont plusieurs points communs.

Le premier est l'utilisation systématique d'un corpus établi (DeReKo, Wortschatzportal Uni-Leipzig, DWDS) ou du corpus énorme que constitue la toile (*Web als Korpus*, p.2). Toutes indiquent la portée et les limites de cet usage (par exemple l'article : «Intérêt et pièges de la Toile en tant que corpus pour la recherche linguistique ») et l'on donne des procédés très pra-

tiques d'utilisation par l'intermédiaire entre autres de *Cosmas II* et de *Google*. Le lecteur est introduit pour ainsi dire dans l'atelier du chercheur, ce qui est instructif, concret et très stimulant.

Le deuxième point concerne la mise en œuvre méthodologique des corpus. Deux approches sont en effet possibles : ou bien le chercheur part d'une hypothèse et en demande la corroboration au corpus (approche déductive, *corpus-based, korpusbasiert, datenbasiert*), ou bien il part du corpus lui-même et c'est l'analyse systématique, voire exhaustive, de ce corpus qui l'amènera à dégager des hypothèses (approche inductive, *corpus-driven, korpusgeleitet, datengeleitet*). Si dans l'ouvrage ce dernier point de vue l'emporte (d'où le sous-titre : « de l'analyse quantitative à l'interprétation qualitative »), dans la pratique, l'opposition n'est pas aussi tranchée et l'on peut observer une combinatoire des deux méthodes.

Le troisième point concerne l'utilisation de ce corpus pour l'étude d'un problème particulier. Et bien entendu, c'est là que les treize contributions divergent. Voici la liste des articles de langue de langue allemande :

-*Deutsche Varietäten in Internetkorpora – eine kleine Entwicklungsgeschichte*

-*Vergleichbarkeit von sprachstatistischen Messungen*

-*Möchten ist nichr mögen: ein siebtes Modalverb* ; l'auteur rejette en effet l'hypothèse d'un huitième : (*nicht*) *brauchen*.

-*Von Dozierenden und Emeritierenden: substantivierte Partizip-I-Formen im heutigen Deutsch*

-*Von der sprachlichen Oberfläche zum Muster : Zur qualitativen Interpretation syntagmatischer Profile*

-*Korpusgrammatische Analysen alpinistischer Literatur* (nous sommes en Suisse !)

C'est uniquement parce que les NCA sont une revue de germanistique que je me borne à citer les contributions en allemand : celles en français et celle en anglais ne sont pas moins diverses et intéressantes. Mais la simple énumération des titres suffit à montrer la variété des problèmes traités sur la base commune de l'utilisation d'un corpus.

Ce qui frappe également, c'est la très grande homogénéité dans la qualité des contributions : aucune n'est faible, aucune n'est oiseuse ou indifférente, et c'est pourquoi je ne donne pas de nom d'auteur. Ensuite, c'est au lecteur de décider, en fonction de ses goûts ou de ses propres recherches, celles qui l'intéressent ou lui plaisent le plus. Leur mérite commun est de nous inciter à utiliser ou utiliser plus encore les corpus pour notre propre compte, mais cette fois en ayant une connaissance et une conscience accrue et affinée des possibilités et contraintes de l'instrument. - Yves Bertrand

PÓZLEWICZ Agnieszka : *Syntax, Semantik und Pragmatik der Operatorpartikeln des Deutschen* : Peter Lang Frankfurt a. M. 2011= Danziger Beiträge zur Germanistik 37, 190 p.

L'ouvrage en question est une thèse (*Dissertation*) soutenue à l'université de Gdańsk et consacrée à des éléments comme *allein, allzu, auch, ausgerechnet, ausschließlich, besonders, eben, erst, noch, nur, sogar* etc., une cinquantaine au total, qui ont – exclusivement ou parmi autres – comme fonction de porter non pas sur l'énoncé tout entier mais sur l'un de ses constituants (souligné dans les deux exemples ci-après) : *Lass sein, er will dich nur provozieren. / Der Wind blies an diesem Tag besonders heftig.*

Comme le suggèrent les deux exemples, l'étude regroupe deux ensembles de particules que l'on a plutôt coutume de distinguer : les particules focales (*Fokuspartikeln*) et les particules graduatives ou intensives (*Steigerungspartikeln*). Ce faisant, elle renoue avec l'étude

fondatrice de H. Altmann³ qui avait introduit en 1976 le terme de *Gradpartikeln* pour des éléments que l'on a par la suite appelés *Fokuspartikeln* mais pour lesquels il envisageait déjà deux valeurs possibles : « quantificative » (*nur er...* = personne d'autre) et « scalaire » (*nur drei...* = pas plus). Si le regroupement des deux types d'éléments se justifie pleinement du point de vue du comportement syntaxique (les uns comme les autres ne peuvent pas être employés seuls ni occuper seuls la première position etc.), il reste que ceux qui ont une valeur typiquement scalaire (*allzu, beinahe, ganz, überaus, weitaus, zutiefst* etc.) ne peuvent avoir de valeur quantificative et que ceux qui ont typiquement cette dernière valeur (*allein, auch, eben, gerade, nur, schon* etc.) ne prennent généralement la première que dans des contextes particuliers ou sous l'effet de connaissances extérieures. C'est ainsi que le *auch* de *Auch Peter ist gekommen*, qui ne signifie en soi rien d'autre que « il faut ajouter Peter à l'ensemble (compris au moins un élément) de ceux qui sont venus », pourra prendre la valeur scalaire de *sogar* si l'on sait que la venue de Peter était, pour quelque raison que ce soit, plus improbable que celle des autres présents. Dès lors que les deux types d'éléments ont été regroupés, il aurait été intéressant d'étudier de plus près les relations entre les deux valeurs et les facteurs intervenant dans l'émergence de la seconde chez les éléments relevant fondamentalement de la première.

Cela étant, si le travail reste fondamentalement descriptif, on ne saurait lui reprocher de manquer de sérieux. Il débute par un état de la recherche qui prend en compte les principales grammaires récentes et les monographies fondamentales sur la question. Comme auteur (avec E. Faucher et avec la collaboration de J. Albrecht) d'un *Wörterbuch deutscher Partikeln*⁴ paru chez De Gruyter en 2009 et dans lequel certains des éléments traités ici ont fait l'objet d'une description très détaillée, je ne peux évidemment que regretter qu'il n'ait été mentionné d'aucune manière, pas même dans la bibliographie. Les définitions des rares termes techniques utilisés (*Operator, Operand, Fokus, Skopos*) sont simples, claires et efficaces. Le corpus utilisé est exclusivement journalistique (5 grands quotidiens ou hebdomadaires dans leur version online), ce qui ne paraît pas dommageable pour l'étude de ce type de mots.

L'analyse est conduite selon un schéma immuable qui peut paraître lassant, mais facilite en fait grandement la comparaison d'éléments ressentis comme proches. Il est constitué de deux volets. Le premier passe en revue les caractéristiques de l'opérateur lui-même selon une grille à cinq cases :

- 1) les restrictions sur les types de phrases dans lesquels il est susceptible d'apparaître,
- 2) les positions qu'il peut prendre par rapport à son opérande (c'est-à-dire le constituant sur lequel il porte),
- 3) les possibilités de cooccurrence avec d'autres particules,
- 4) la/les fonction(s) sémantique(s) (*semantische Leistung*) de l'opérateur et enfin
- 5) la/les fonction(s) pragmatique(s) de l'opérateur (*pragmatische Leistung*).

La distinction entre fonction sémantique et fonction pragmatique est particulièrement appréciable, même si on aurait souhaité qu'un lien soit établi entre les deux, la fonction pragmatique me paraissant être dans une large mesure le produit logique de la fonction sémantique et du contexte au sens le plus large. Le point 3 me paraît en revanche traité de façon assez lacunaire.

³ Altmann, H. (1976) : *Die Gradpartikeln im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik*. Tübingen : Niemeyer.

⁴ Métrich, R. / Faucher, E. (2009) : *Wörterbuch deutscher Partikeln. Unter Berücksichtigung ihrer französischen Äquivalente*. In Zusammenarbeit mit Jörn Albrecht (Heidelberg). Berlin – New York: De Gruyter, 985 + LXI.

Le second volet examine les caractéristiques de l'opérande, donc du constituant sur lequel la particule opère. Trois points sont ici envisagés :

- 1) la morphologie de l'opérande, c'est-à-dire les types de constituants sur lesquels l'opérateur peut porter : groupe nominal, prépositionnel, article démonstratif, verbe etc., les opérateurs présentant à cet égard des différences sensibles (*nur* peut porter sur un verbe seul : *Davon kann ich nur träumen*, ce qui est impossible pour *allein*, pourtant sémantiquement proche) ;
- 2) la fonction et le statut syntaxiques de l'opérande : peut-il être sujet, objet etc., est-il *Ergänzung* (actant) ou *Angabe* (circonstant) ? et
- 3) la sémantique de l'opérande, c'est-à-dire les types de réalités extralinguistiques qu'il désigne : objets, procès, qualités etc.

Si les deux premiers points me paraissent traités de façon tout à fait satisfaisante, il n'en est pas de même du troisième, où les observations sont souvent très succinctes voire tautologiques. C'est le cas par ex. pour *besonders*, qui peut avoir une valeur dite « *expositiv* » (dans ma terminologie : qui peut fonctionner comme particule focale : *Die Steuererhöhung soll besonders die Superreichen treffen*) ou une valeur intensive (ou comme particule graduative : *Das Essen war besonders gut*). La description sémantique se résume à dire (p. 64) que dans le premier cas, l'opérande est un « objet » (*eine Größe*) et que dans le second, c'est une qualité graduable, un procès intensifiable ou un état résultant d'un procès.

Si le schéma d'analyse est appliqué aux 50 éléments constituant la classe des *Operator-partikeln*, seuls quelques-uns (*ausgerechnet, besonders, etwa, ganz, noch, nur et sogar*) bénéficient d'une analyse détaillée, ce qui se justifie tout à fait par la nécessité de ne pas faire « exploser » les limites de ce type d'ouvrage – on n'est plus à l'époque où les thèses faisaient au moins 500 pages ! Après un bilan d'une bonne demi-douzaine de pages comportant plusieurs tableaux récapitulatifs, l'ouvrage se termine par deux annexes : d'une part, une liste, tout à fait indispensable, de 365 exemples numérotés vers lesquels des renvois ont été prévus dans le corps du texte ; d'autre part, une liste des homonymes des opérateurs (par ex. *allein* comme adverbe – *Er kam allein* – et comme conjonction – *Allein es war zu spät*), dont l'utilité réelle, à ce niveau, n'est pas évidente, mais qui ne pouvait évidemment manquer dans un travail universitaire. - R. Métrich.

CADET Lucile, GOES Jan, MANGIANTE Jean-Marc (dir.) *Langue et intégration Dimensions institutionnelle, socio-professionnelle et universitaire* = GRAMM-R Etudes de linguistique française 6, Peter Lang, 2010, 423 p.

Der vorliegende Band der Reihe ist auf der Grundlage einer Tagung entstanden, die 2008 an der Universität Artois (Frankreich) zum Thema Sprache und Integration abgehalten wurde. Die Breite der Themenfelder kündigen die Herausgeber unter dem Titel an. Die Beziehung zwischen Sprache und Integration zu untersuchen, ist kein neues Thema, sondern Teil einer Diskussion, die in Westeuropa ebenso wie in anderen Einwanderungsstaaten aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Disziplinen geführt wird. Wenn man jedoch die chronologische Entwicklung der Diskussion in Frankreich seit den 1970er Jahren betrachtet, so wird deutlich, dass sich die Ansätze und Kontexte verändert haben. Inwiefern schafft es der vorliegende Band also, diese Diskussion zu bereichern? Gelingt den Autoren der Spagat zwischen der Breite der Themenfelder und thematischer Kohärenz? Dass dieser Spagat nicht immer einfach ist, wird bereits im Vorwort deutlich. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, dass die Autoren nicht nur der Didaktik und Soziolinguistik einen Platz einräumen, sondern auch juris-

tische und politische Aspekt berücksichtigen. Die Herausgeber präsentieren einen sehr umfangreichen, vielleicht zu umfangreichen Fragenkatalog. Anschließend werden die vier Teile des Bandes vorgestellt sowie jeder der 24 Einzelbeiträge kurz angerissen, so dass schnell deutlich wird, dass die Analyse von Integrationsangeboten in Form von Kursen in der Schule, der Universität oder der Berufsausbildung im Vordergrund stehen.

Der erste Teil setzt sich von diesem Ansatz ab und verspricht mit dem Titel „l'intégration : une notion en question/débat“ Überlegungen zum Begriff Integration sowie eine Auseinandersetzung mit der Debatte, die diesen Begriff umgibt. Marie-Laure Tending bietet hierzu einen Beitrag, der sich zunächst mit der Definition von Integration beschäftigt, um in einem zweiten Teil den Begriff aus dem Blickwinkel zweier Einwanderer aus dem frankophonen Schwarzafrika zu betrachten. Die Autorin zeigt anhand ihrer äußerst heterogenen Informanten in Hinblick auf soziales Milieu und Sprachbiographie, wie diese aufgrund ihrer unterschiedlichen Kontexte auch den Integrationsbegriff verschieden auslegen. Tending leistet damit einen interessanten Beitrag zur Begriffsdefinition von Integration, indem sie die Konzeption von Migranten selbst mit einbezieht.

Ebenso wie sie bedient sich auch Luc Biichle in seinem Artikel zu dem Thema „Intégration, langues et réseau sociaux“ der Gegenüberstellung von Eingliederungsmodellen von Migranten. Dieser Autor stellt eine Verbindung zwischen Integration, Assimilation und Segregation und Begrifflichkeiten wie Monolingualismus und Bilingualismus her und schematisiert so das Wechselspiel zwischen Sprache, sozialen Netzwerken und Integrationsprozessen. Der Autor weist jedoch selbst in seinem Artikel darauf hin, dass sein Schema der Komplexität des Wechselspiels zwischen Sprache und Integration als ein dynamischer Prozess nur bedingt gerecht werden kann. Das Ziel sowohl von Tending als auch von Biichle, von ihren Einzelstudien ausgehend zu weitergreifenden Rückschlüssen zu gelangen, wird von anderen Autoren in dem Band viel zu selten angestrebt. Der Mehrwert vieler Artikel liegt dagegen neben den durchaus interessanten Einzelstudien in häufig konkreten Verbesserungsvorschlägen hinsichtlich Kursangebot und den didaktischen Umgang mit Integrationsprozessen. Letzteres ist sowohl Véronique Castellotti als auch Thao Tran Minh in ihren Beiträgen zum muttersprachlichen Ergänzungsunterricht in Frankreich gelungen. Damit setzen sie sich von zuvor erschienenen Artikeln ab, die zwar immer wieder die Geschichte des muttersprachlichen Unterrichts und den Wandel der Ausrichtung von der Rückkehrperspektive in die Herkunftsgesellschaft zur Integrationsperspektive in die Einwanderungsgesellschaft dargestellt haben, aber meist bei der Feststellung des schwierigen aktuellen Status endeten ohne eine Perspektive zu eröffnen. Der Vorschlag von Tran Minh, auf die Mängel des aktuellen muttersprachlichen Unterrichts mit einer Art Gemeinschaftskunde zu reagieren und somit die gemeinsame Geschichte und Kultur in den Mittelpunkt eines Unterrichts zu rücken, der sich an alle Schüler einer Klasse richtet könnte, lässt jedoch den Mehrsprachigkeitsaspekt außen vor. Castellotti, die ebenfalls dafür plädiert, den muttersprachlichen Unterricht umzuwandeln und dabei den Mehrwert des Unterrichts für beispielsweise den Schriftsprachenerwerbs vernachlässigt, schlägt ein didaktisch aufeinander aufbauendes Drei-Stufen-Modell vor, das jedoch das mehrsprachige Klassenzimmer mit den bereits vorhandenen Sprachen kaum berücksichtigt.

Geradezu exemplarisch führt Eva Lemaire in ihrem Artikel, der sich mit dem Schulbesuch und der Integration von minderjährigen Ausländern auseinandersetzt, die allein in Frankreich leben, vor, welche entscheidende Rolle die Sprache für die institutionelle Integration spielt. Dabei bezieht sie sowohl Aspekte wie den Erwerb einer langfristigen Aufenthaltserlaubnis, wie auch den Schulerfolg und die sozioprofessionelle Eingliederung ein. Dieser sehr engagierte Artikel greift ein hochpolitisches Thema auf, das ansonsten nur wenig Beachtung in der

Öffentlichkeit oder der Wissenschaft findet, aber in dem thematisch recht heterogenen Kapitel zu nationalen und lokalen Integrationsmaßnahmen einen Platz findet.

Einer der Herausgeber, Jan Goes, liefert selbst einen Beitrag im zweiten Teil des Bandes und wählt die Universität als soziolinguistischen Raum der Integration für Austauschstudenten als Untersuchungsgegenstand. Er stellt einleitend dar, dass der weltweite Austausch von Studenten nicht ohne entsprechende sprachliche Kompetenzen der Austauschstudenten erfolgen kann. Goes weist jedoch darauf hin, dass es den Studenten häufig an ausreichenden Sprachkenntnissen und insbesondere der universitären Schriftsprache mangelt, und das betrifft Studenten jeglicher Herkunftsstaaten. Auch in diesem Artikel findet man sehr konkrete Vorschläge, um die Integration und damit den universitären Erfolg der ausländischen Studenten zu erleichtern. Die Untersuchungen des Autors haben gezeigt, dass es sich um spezielle Französischkurse mit universitärer Ausrichtung handeln müsste, also Kurse, in denen die Studenten für den universitären Alltag nicht nur auf Französisch sondern auch hinsichtlich der spezifischen Lernkultur vorbereitet werden.

Die Frage, welche Angebote es zur sprachlichen Integration gibt, bzw. wie ein derartiges Angebot insbesondere im Hochschulbereich aber auch in der Berufsausbildung aussehen könnte, steht auch im dritten Teil des Bandes im Vordergrund, wobei die Logik der Aufteilung in vier Teilbereiche für den Leser nicht unbedingt zu erschließen ist. So behandelt Aude Bretegnier in ihrem Artikel unter dem Titel „Français langue d'insertion/d'intégration/d'affiliation socio-universitaire“ erneut die Thematik, die bereits von Goes aufgegriffen wurde, nämlich wie ausländische Studenten ihre Integration in eine französische Universität erleben, und wie diese verbessert werden könnte. Bretegnier bereichert den Band durch ihre Interviewanalyse, bei der sie die Frage nach dem Umgang mit der Sprachnorm und Abweichungen von eben dieser Norm in den Spracheinstellungen ausländischer Studenten untersucht.

Der vierte und letzte Teil verspricht im Titel, sich Maßnahmen in der Ausbildung des Lehrpersonals ebenso wie Vorschlägen, die das konzeptuelle Handwerkszeug betreffen, zu widmen. Der Titel kündigt ein breites und heterogenes Themenfeld an, so dass nur die beiden Artikel, die sich der Ausbildung von Lehrpersonal widmen, hier berücksichtigt werden können. Emmanuelle Huver stellt einen Master 2 Französisch als Fremd- bzw. Zweitsprache an der Universität Tours vor, der den Schriftspracherwerb und die sozio-professionelle Eingliederung in den Mittelpunkt stellt, um zukünftige Ausbilder im Migrationsmilieu auf ihren Berufsalltag vorzubereiten. Andrea Young und Laetitia Mary beschäftigen sich in ihrem Artikel mit einem Modul der Grundschullehrerausbildung zu sprachlicher und kultureller Vielfalt an der Universität Straßburg. Insbesondere Huver gelingt es, nach der Beschreibung des Masterstudiengangs weitergehende Überlegungen anzubieten. Sie hinterfragt den Nutzen und den Sinn der Bezeichnung Französisch als „Zweitsprache“, „Fremdsprache“, „Arbeitssprache“ etc., die der persönlichen Geschichte eines Sprechers nur jeweils sehr begrenzt gerecht werden kann. Außerdem hebt Huver ganz richtig hervor, dass der Kontext und die persönliche Geschichte von fundamentaler Bedeutung sind, um Menschen beruflich einzugliedern, die sich am sozialen Rand befinden. Sie verweist auf die entscheidende Rolle der diskursiven Dimension, führt diese jedoch nicht näher aus, da ihr im Gegensatz zu der folgenden Untersuchung von Young und Mary eine konkrete Datenerhebung fehlt. Diese beiden Autorinnen interessieren sich anhand von Kursaufzeichnungen für die Repräsentationen zukünftiger Grundschullehrer gegenüber sprachlicher Vielfalt und insbesondere dafür, wie diese sich verändern können. Die Stärke dieses Artikels liegt in der Darstellung der Aussagen der Informanten und den Veränderungen, die im Laufe eines Semesters auszumachen sind. Ein theoretischer Rahmen zur Dynamik von Repräsentationen, wie er insbesondere in der französischsprachigen Forschung bekannt ist, wird von den Autorinnen jedoch nicht einbezogen.

Abschliessend gilt es festzustellen, dass die Stärke des Bandes in der Darstellung und Analyse von Kursangeboten liegt, insbesondere im universitären Bereich. Damit kann man eine Verbindung zum sich abzeichnenden aktuellen Interesse in der französischsprachigen Wissenschaft am Thema Schriftsprachenerwerb bzw. Literacy und Universität herstellen. Fast alle Beiträge verbindet die Nähe zur Unterrichtspraxis, sowohl mit Hilfe von empirischen Untersuchungen, als auch durch praktische Überlegungen zu Veränderungen im Unterrichtswesen. Gleichzeitig liegt die Schwäche der Veröffentlichung darin, dass die gewählte thematische Gliederung es nicht vermag, aus den Einzelstudien und verschiedenen Disziplinen ein Gesamtbild entstehen zu lassen. -*Ann-Birte Krüger*

STRATILAKI Sofia *Représentaionen von Mehrsprachigkeit bei Schülern deutsch-französischer Gymnasien. Discours et représentations du plurilinguisme* = Sprache, Mehrsprachigkeit und sozialer Wandel, Bd. 15 Peter Lang Frankfurt a.M 2011.

Europa will seine Vielsprachigkeit nutzen und bereits in der Schule fördern. Deshalb erfährt die Fremdsprachendidaktik in den letzten Jahrzehnten ein starkes Interesse seitens der Forschung. Neue Schwerpunkte werden gesetzt und Methoden entwickelt, um den Lernenden möglichst viele Sprachen effektiv und authentisch zu vermitteln. Zu diesen Methoden gehören immersive Unterrichtsmodelle wie der bilinguale Sachfach- oder der CLIL-Unterricht, sprachaufmerksamkeitsfördernde und sprachenübergreifende Projekte oder mehrsprachig konzipierte Schulmodelle. Der Trend geht vom „traditionellen“ Fremdsprachenunterricht, bei dem jede der zu erlernenden Sprachen für sich betrachtet wurde, hin zu einer sprachenübergreifenden Mehrsprachigkeitsdidaktik, bei der alle beteiligten Sprachen beim Spracherwerb zusammenarbeiten. Die Lernenden sollen beim Erwerb weiterer Sprachen auf ihre sprachlichen und kulturellen Vorkenntnisse aus der Muttersprache, einer lokalen Varietät oder anderen, bereits erlernten Sprachen zurückgreifen. Doch wie erleben die Schüler das Sprachenlernen. Welche Vorstellungen haben sie von den Sprachen und der Mehrsprachigkeit? Spielt das Sprachenlernen auch eine Rolle bei der Identitätskonstruktion der Jugendlichen?

Sofia Stratilaki beschäftigte sich im Rahmen einer Forschungsarbeit mit diesen Fragen und befragte Schüler der 7.-13. Klasse an den drei deutsch-französischen Gymnasien in Buc, Saarbrücken und Freiburg mittels Fragebögen und Interviews zu ihren Repräsentationen. Die Ergebnisse wurden im Jahr 2011 in Band 15 der Reihe „Sprache, Mehrsprachigkeit und sozialer Wandel“ mit dem Titel „*Discours et représentations du plurilinguisme*“ publiziert. Bei dem Werk handelt es sich um eine Veröffentlichungsversion ihrer Doktorarbeit mit dem Titel „*Pratiques discursives et représentations du bi-/plurilinguisme dans trois établissements franco-allemands (Buc, Fribourg, Sarrebruck)*“ die sie im November 2009 an der Université de la Sorbonne Nouvelle, Paris 3 verteidigte. Damit schließt sie an eine frühere Studie an, die unter dem Titel „*Representations of plurilingual competence and language uses in dynamic trilingual education: The case of French-German schools in Buc and Saarbrücken*“ veröffentlicht wurde und im Rahmen derer sich Lernerrepräsentationen als Schlüsselkomponente beim Spracherwerb erwiesen.

Ziel der jüngst veröffentlichten Arbeit war es, die Repräsentationen der mehrsprachigen Schüler hinsichtlich ihrer Sprachen herauszufinden und festzustellen, inwiefern diese Repräsentationen den Schülern dabei helfen, eine bewusste mehrsprachige Identität auszubauen. Außerdem sollte auf eine mögliche Verbindung zwischen den Repräsentationen und dem Sprachgebrauch sowie dem Sprachniveau hin untersucht werden. Die Einblicke in die sprachlichen und sozialen Funktionen beim Sprachkontakt sollen der Weiterentwicklung der Mehrsprachigkeitsdidaktik dienen. Da Repräsentationen in der Interaktion, also im Diskurs entstehen, ge-

formt, verändert und ausgetauscht werden, wählte Stratilaki die Diskursanalyse als Herangehensweise. Die Datenerhebung erfolgte über Fragebögen mit offenen Fragen zur sprachlichen Biographie, zum Sprachgebrauch und den (identitären) Repräsentationen vom Bi-/Plurilinguismus der Schüler, über semi-direktive individuelle und kollektive Interwies, über Aufnahmen und Observationen in Sprach- und Sachfächern sowie durch Ergänzungen anhand von institutionellen Schuldaten. Die Ergebnisse der statistischen Auswertung der Antworten auf den Fragebogen wurden übersichtliche anhand von Graphiken und Tabellen dargestellt, wobei die Ergebnisse der einzelnen Schulen jeweils einzeln abgebildet und miteinander verglichen wurden. Schlussfolgerungen, die aus der Analyse und Interpretation der Interviews gezogen wurden, sind übersichtlich in schematischen Grafiken dargestellt.

Die Diskursanalyse zeigte bei den Schülern metasprachliches Bewusstsein und angewandte Spracherwerbsstrategien auf. Auch wird deutlich, wie anhand des Sprachverhaltens der Schüler, Schlüsse über die identitäre Rolle der Sprachen gezogen werden können. Stratilaki betont, dass die mehrsprachige Identität Teil der individuellen Identität der Schüler ist. Anhand von Beispielen aus den kollektiven Interviews zeigt sie deutlich den dynamischen Charakter von Repräsentationen auf, wie diese sich im Diskurs durch den Austausch mit den Gesprächspartnern verändern, was wiederum auch Auswirkungen auf die Identitätskonstruktion hat. Diesbezüglich bemerkt die Autorin: « [...] il n'existe pas de profil unique, chaque individu acquérant de nouvelles valeurs et de nouvelles identités, plurielles et fluctuantes, tout au long de sa vie, au fur et à mesure qu'il adhère à de nouveaux groupes sociaux qui ne sont pas exclusifs les uns des autres, mais qui parfois peuvent se contredire. » (Stratilaki 2011 : 328)

Stratilaki ist derzeit an der Université de Sorbonne als Dozentin tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Bi- und Plurilingualität, sowie deren Bedeutung für die Identität der Sprecher, ferner Zweit- und DrittSpracherwerb, Diskurs- und Interaktionsanalyse bei mehrsprachigen Personen, sowie Glottodidaktik, darunter besonders die Didaktik des Französischen. Durch ihre zahlreichen vorangehenden Studien an den drei deutsch-französischen Gymnasien, kennt Stratilaki die Akteure, das Schulklima und die gesamtschulischen Curricula, sodass sie beim Vergleich zwischen den Schulen nicht nur auf empirische Daten sondern auch auf persönliche Erfahrungen zurückgreifen kann.

Die Repräsentationen der Lernenden von den Sprachen, der Lernsituation und dem Lernkontext sind in letzter Zeit europaweit häufig Untersuchungsgegenstand, da sie maßgeblich die Lernmotivation und letztendlich den Lernerfolg beeinflussen. Stratilakis Werk ist in der Reihe der kürzlich zu Spracheinstellungen und –repräsentationen angefertigten Studien insofern hervorzuheben, da sie als erste das Verhältnis von „mehrsprachigen Kompetenzen“, „Repräsentationen“ und „Sprachgebrauch“ untersucht hat. Zudem weist sie durch ihre quantitative wie qualitative Herangehensweise einen äußerst umfangreichen Korpus an empirischen Daten auf.

Die Forschungsarbeit gibt vertiefte Einblicke in den Alltag der zwei- und mehrsprachigen Schüler und zeigt den Umgang zweisprachiger Jugendlicher mit dem schulischen Spracherwerb auf. Stratilaki diskutiert auf der Basis ihrer Ergebnisse ebenfalls die Frage, welche Sprachen von den Schülern erlernt werden sollen und welche Inhalte und Kompetenzen dabei das Ziel des schulischen Fremdsprachenunterrichts sein sollten. So plädiert sie dafür, dass die individuelle Mehrsprachigkeit eines jeden Schülers beim Sprachlernprozess thematisiert, die dadurch entstehenden Vorteile durch die Nutzung des vorhandenen sprachlichen Wissens aufgezeigt und als Strategie in den Lernprozess integriert werden sollte. Diese Aussage unterstützt das Konzept des sprachenübergreifenden Lernens.

Das Werk selbst ist auf Französisch verfasst, Auszüge aus dem teilweise deutschen Korpus und fremdsprachige Zitate wurden für den französischen Leser übersetzt. Dennoch schafft es

Stratilaki, ihrer Arbeit einen mehrsprachigen Charakter zu verleihen, indem sie jedes Kapitel mit einem Auszug aus Aristoteles „Rhetorik“ in der Originalsprache beginnen und etymologische Erklärungen zu Wörtern griechischen Ursprungs einfließen lässt.

Der gesamte Datenkorpus ist für die Veröffentlichungsversion sicherlich zu umfangreich und deshalb nur in der Doktorarbeit selbst zu finden. Dennoch wäre es für den Leser wünschenswert, einen Musterfragebogen vorzufinden, denn der Vergleich der Graphiken mit einzelnen, in den Fußnoten aufgeführten Fragen ist ein wenig mühsam. Für methodische Detailfragen lohnt also ein Blick in die Doktorarbeit. Stratilakis strukturierter und angenehm lesbarer Schreibstil führt den Leser sicher durch die komplexe Thematik und verpackt auch abstrakte Theorien in ein verständliches Maß. Die ausführliche Diskussion der verwendeten Begrifflichkeiten, damit zusammenhängender Theorien und der angewandten Methodik verleiht der Forschungsarbeit trotz fehlendem Korpus Klarheit und Transparenz.

Mit der Publikation ist ihr eine sehr solide Arbeit gelungen, die bereits als Grundlage weiterer Forschungsprojekte zu Repräsentationen von Schülern und dem Lernverhalten an bilingualen Schulen diente. Stratilaki beschränkt sich nicht darauf, die Situation der Lernenden zu beschreiben, sondern formuliert auch didaktische Ratschläge, die für die Weiterentwicklung und Verbesserung der Mehrsprachigkeitsdidaktik relevant sind. Das Buch ist beim Peter Lang Verlag für 81,80€ erhältlich. -*Larissa Semiramis Schedel*.

Achevé d'imprimer le 28 septembre 2012 à l'imprimerie du CRDP de Lorraine
99 rue de Metz 54000 Nancy. Dépôt légal septembre 2012

Pilotage rédactionnel de la revue.

L’Assemblée Générale de l’Association des *Nouveaux Cahiers d’allemand* réunie le 21 novembre 2011 avait approuvé les vues du conseil d’administration relatives au pilotage rédactionnel de la revue.

Il est créé en conséquence d’une part un comité de rédaction, qui a pour fonction de définir l’orientation générale de la revue. Il est un sous-ensemble du Conseil d’Administration. : E. Faucher (directeur de la revue), Mme A. Geiger-Jaillet, MM. Y. Bertrand, M. Kauffer, R. Métrich, D. Morgen.

Il est créé d’autre part un comité de lecture, qui a pour fonction d’évaluer les articles susceptibles d’être publiés dans la revue. Il se compose de :

Wolfgang Butzkamm, Aix-la Chapelle ; Thierry Grass, Strasbourg ; Elke Hentschel, Berne ; Anne Larrory-Wunder, Paris ; Heinz-Helmut Lüger, Koblenz-Landau ; Jacques Poitou, Lyon ; Ingeborg Rabenstein-Michel, Lyon ; Gérald Schlemminger, Karlsruhe ; Odile Schneider-Mizony, Strasbourg ; Philippe Verronneau, Dijon ; Hélène Vinckel-Roisin, Paris.

Nouveaux Cahiers d'allemand

Les N.C.A. paraissent quatre fois l'an et sont administrés par l'association des Nouveaux Cahiers d'Allemand (A.N.C.A.) dont le Conseil d'Administration comprend

- R. MÉTRICH, Université de Lorraine, Président ;
- F. AURIA, Président de l'ADEAF, Vice-président ;
- E. FAUCHER, Université de Lorraine, Secrétaire ;
- Mme R. MÉTRICH, Trésorière ;
- Y. BERTRAND, Professeur des universités émérite ;
- M. KAUFFER, Université de Lorraine ;
- A. GEIGER-JAILLET, Université de Strasbourg ;
- D. MORGEN, I.P.R. honoraire.

Pour tout ce qui concerne la rédaction, adresser la correspondance au président de l'A.N.C.A., Université II, BP 3397, 54015 NANCY Cedex ; pour l'administration : Mme MÉTRICH, adresse ci-après.

Les N.C.A. paraissent sous le double sigle "ANCA" et "ADEAF" en vertu d'une convention de coopération entre les deux associations, dont le texte figure page 267 du n° 1983/4.

ABONNEMENTS

Adresser le titre de paiement (libellé à l'ordre des Nouveaux Cahiers d'Allemand, CCP 1016 13 B NANCY) à Mme MÉTRICH, 18, rue d'Iéna, 54630 RICHARDMÉNIL.

Abonnement 2012 (particuliers) : 25 €

Institutions : 40 €

Tarif Etudiants (photocopie carte d'étudiant) 20 €

Prix de vente au n° 10 €

ADHESION A L'ASSOCIATION

COTISATION 2012 : 4 €, reçue à l'adresse des NCA.